Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Juni 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 259. • 62. Jahrgang.

Unstimmigkeiten unter den Adriamächten.

(Von unserem römischen Berichterstatter.)

S. Rom, 4. Juni.

Das harmonische Zusammenarbeiten Italiens und Österreichs in der albanischen Frage war bekanntlich von dem Marquis di San Giuliano, dem Leiter des Auswärtigen Amtes in Rom, in der Kammersitzung am 26. Mai in seiner Rede wiederholt und kräftig unterstrichen worden. Seine Kritiker wollten an diese Harmonie nicht recht glauben. Ihren Zweifeln geben jetzt die Indiskretionen des Hofmarschalls des Fürsten von Albanien, Herrn v. Trotha, der bekanntlich in Berlin in höchst undiplomatischer Art von den Unstimmigkeiten zwischen dem italienischen und dem österreichischen Gesandten in Durazzo einiges aus der Schule geplaudert hatte, neue Nahrung, und die Regierung ist angesichts der Schadenfreude der gegen Österreich agitierenden und die italienische Albaniepolitik stark bekämpfenden Parteien in eine ersichtliche Verlegenheit geraten, die in einigen offiziellen Dementis über die Rückberufung des italienischen Vertreters in Durazzo sowie in allerlei Gerüchten über die Amtsmüdigkeit des Marquis di San Giuliano ihren Ausdruck findet. Der Minister hatte vor kaum acht Tagen öffentlich von dem „gegenseitigen Vertrauen und der vollkommenen Loyalität" gesprochen, welche „die feste Basis der herzlichen und intimen Beziehungen zwischen Österreich und Italien bilden und auch in Zukunft bilden werden", und hatte auch sonst dem Wirken der offiziellen Kreise der Wiener Regierung in Albanien reichlich Lob gespendet. Nun war es ja auch in Rom, zumal die größeren italienischen Blätter in dem kleinen Klatschnest Durazzo ihre Sonderberichterstatter haben, längst kein Geheimnis mehr, daß sich zwischen den Gesandten einerseits und zwischen diesen und der Umgebung des Fürsten Wilhelm andererseits einiges abspielte, was dem harmonischen Zusammenwirken nicht unerheblichen Abbruch tat. Jedenfalls spielte der Vertreter Italiens, Baron Aliotti, eine gewisse Rolle bei der Tragikomödie der höfisch-militärischen Irrungen und Wirrungen. Die Regierung dementiert das von Wien ausgehende Gerücht von seiner Absetzung in einer Form, die weder in Durazzo noch in Wien gefallen kann. In Rom erklärt man, auch wenn der Vertreter Wiens von Durazzo weggehen sollte, so läge noch nicht die mindeste Absicht oder Grund vor, auch Herrn Aliotti zurückzuberufen. Dieser aber ist beim Fürsten wegen der Absetzung des italienischen Hauptmanns Moltedo vorstellig geworden und scheint nach dem Wortlaut des Regierungsdementis auch wegen der Entlassung des bisherigen italienischen Sekretärs im Hofdienst des Fürsten Hauptmanns Castoldi Vorstellungen erhoben zu haben. Kurz man gewinnt den Eindruck, daß erstens dem Fürsten das Leben von italienischer Seite so sauer wie möglich gemacht wird und daß zweitens die Rivalitäten zwischen Österreich und Italien in Durazzo nachgerade skandalöse Formen anzunehmen drohen.

Auch ein Blinder muß jetzt sehen, daß der Fürst von Italien wenig oder nichts mehr zu erwarten hat. Je mehr er sich an Österreich anzuklammern sucht, desto mehr erschwert ihm Italien seine prekäre Position. Es ist zu besorgen, daß sein Sturz, mit dem in Italien die maßgebenden Organe schon zu rechnen beginnen, den Bruch zwischen Italien und Österreich noch erweitern und das schwache Interessenband radikal durchschneiden wird, das in der albanischen und damit auch in mancher anderen Frage die beiden Bundesgenossen bisher noch zusammenhält. Es bedarf dann nur noch einiger weiterer Indiskretionen (die bei einem jähen Abgang des Fürsten unvermeidlich wären), um den latenten Zwiespalt zwischen Rom und Wien zu gefährlichen Flammen anwachsen zu lassen. Dazu vergegenwärtige man sich die seit vielen Wochen anhaltende Animosität gegen Österreich in der öffentlichen Meinung Italiens!

Höchst charakteristisch ist folgende Auslassung in dem „Corriere della Sera", die in wenig verblümter Form dem Fürsten den Segen zu seinem Abgang gibt. Es heißt da u. a.: Vielleicht habe der Fürst nur noch nicht Gelegenheit gehabt, seine Energie und Geschicklichkeit zu entfalten. Aber da er sich weder auf albanische Streitkräfte verlassen könne, noch auf die von Österreich organisierten Katholiken verlassen dürfe, da sie den Bürgerkrieg gegen die Muselmanen anfachen und das österreichische Prestige in Albanien heben würden, so wäre es doch zweifelhaft, ob es dem Fürsten je wieder gelingen könne, das bereits verlorene Terrain wieder zu gewinnen. — So und ähnlich wird der Fürst von den Italienern aus Albanien hinauskomplimentiert.

Die Politik der Woche.

Die Pfingstwoche ist die Zeit der Kongresse. So haben auch diesmal in allen Gauen des deutschen Vaterlandes Kongresse stattgefunden. Die deutschen Lehrer hatten sich in Kiel zusammengefunden, die deutschen Turner in Leipzig, und in Berlin tagten die Urologen (Nierenärzte), in Magdeburg verhandelten die Fußballvereine, in Stuttgart die Schulärzte.

In der inneren Politik ist es nach der Erregung, die das endgültige Resultat der Nachwahl von Stendal-Osterburg auslöste, merkwürdig still geworden. Der preußische Landtag tritt erst wieder am Anfang der nächsten Woche zusammen, um seine Arbeiten abzuschließen. Die preußische Verwaltung hat einen schweren Verlust zu beklagen, Oberpräsident Dr. Schwartzkopff von Posen ist plötzlich gestorben. Unter seiner Verwaltung, die zwar nur von kurzer Dauer war, haben sich die Verhältnisse im Nationalitätenstreit entschieden gebessert. Der Verstorbene war jahrelang im Kultusministerium der führende Kopf, dessen Einfluß des öfteren sogar den des jeweiligen Ministers überragte. Das Reichsamt des Innern wird sich auch nach der Katastrophe der „Empreß of Ireland", die einen schweren Schatten auf die Pfingstfeiertage warf, erneut mit der Frage der Sicherung von Menschenleben auf hoher See zu beschäftigen haben und wird nachprüfen müssen, ob die für die deutsche Schiffahrt erlassenen Bestimmungen in jedem Falle sinngemäß befolgt werden. Die deutsche Seeschiffahrt sieht zurzeit derartigen Forderungen mit Interesse entgegen, da gerade das Beste gut genug für sie ist. Die Jungfernfahrt des „Vaterland" hat die Überlegenheit der deutschen Schiffsbaukunst im hellsten Lichte gezeigt und die Verhandlungen, die zurzeit in London zwischen den deutschen Schiffahrtsgesellschaften und den ausländischen Mitgliedern des Schiffahrtpools stattfinden, zeigen, wie groß gerade Deutschlands Einfluß auf allen Gebieten der internationalen Seeschiffahrt geworden ist.

In der äußeren Politik hat sich die hier und da gehegte Hoffnung, daß die Spannung zwischen Dreibund und Tripel-Entente sich mildern würde, bisher in keiner Weise erfüllt, sondern sie hat sich durch die mancherlei Nachspiele zu den Umwälzungen auf dem Balkan eher verschärft, wofür die gegen Österreich-Ungarn und Deutschland gerichteten Rüstungen des Zarenreiches beredtes Zeugnis ablegen. Nicht genug damit, droht der zurzeit heikelste Teil des Balkanproblems, die albanische Frage, zugleich einen Keil in den Dreibund zu treiben, denn es wird ernstlicher Anstrengungen seitens der österreichischen und der italienischen Staatsmänner bedürfen, um die in der scharfen Pressepolemik zum Ausdruck kommende Eifersucht zwischen den beiden Taufpaten des neuesten europäischen Staatswesens so zu dämpfen, daß kein ernstlicher Schaden daraus entsteht. Die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Experimentes, welches die Mächte unter Vorantritt von Österreich-Ungarn und Italien mit den albanischen Gebietsteilen der Türkei gemacht haben, wird immer geringer, und es scheint, daß wirklich diejenigen Recht behalten sollen, welche von vornherein betonten, daß Staaten nicht in der Retorte gebraut werden können. Zwar ist Fürst Wilhelm seinen gefährlichsten Gegner Essad-Pascha glücklich losgeworden, aber den Bösen seid ihr los, die Bösen sind geblieben! Die internationale Kontrollkommission ist jetzt zu der Weisheit letztem Schluß gelangt; sie hat, da sie in den eingehenden Verhandlungen mit den Aufständischen nichts erreichte, ihre Mission für erledigt erklärt und dem Fürsten über dies negative Ergebnis Bericht erstattet, indem sie ihm seine Entscheidung anheimstellte. Diese ist schwer genug, denn wenn sich auch die Mächte noch dazu entschließen sollten, ein internationales Geschwader nach Durazzo zu entsenden, so erscheint es doch als außerordentlich fraglich, ob selbst durch eine solche Intervention die Sache des Fürsten noch zu retten wäre. Jedenfalls wird es aller Anstrengungen der Diplomatie bedürfen, damit die albanische Frage zum Schluß nicht doch noch der Zankapfel Europas wird, und die Rolle des ehrlichen Maklers dürfte hierbei in erster Reihe Deutschland auf der einen und England auf der anderen Seite zufallen, welch letzteres gerade in den Balkanfragen zweifellos mäßigend auf den Zweibund eingewirkt hat.

Auch wenn man nicht geneigt ist, die Ernennung des Botschafters Fürsten Lichnowsky zum „Ehrendoktor" zu überschätzen, wird man die Ehrung, welche dem Vertreter Deutschlands seitens der Univer-

Münchener Brief.

Wenn man aus der römischen Sonne zurückkommt, wird es einem doppelt schmerzlich klar, was man im Vaterland mit dem Begriff „Süddeutschland" und „Frühling" für einen Irrtum verbindet. Blumen und Bäume sehen vom ewigen Regen fast farblos aus und nun, einen Tag vor Pfingsten, entschließt man sich seufzend, seinen Dauerbrandofen wieder anzünden zu lassen: wenigstens tolfrieren möchte man doch nicht im Fest und damit, daß die Kohlenrechnungen für die Sommermonate bald ebenso hoch werden wie für den Winter, muß man sich eben abfinden. Was die Natur an Freuden versagt, muß die Kunst ersetzen — man ist ja nicht immer in der Stimmung, mit diesem Austausch ganz zufrieden zu sein, aber der Bürger soll nicht nörgeln, sondern sich geduldig mit allem abfinden! Das predigen uns ja auch zwei bürgerliche Komödien, die endlich auch zur bayerischen Residenzstadt vorgedrungen sind, nachdem sie schon während des ganzen wirklichen Winters überall die Gemüter der guten Staatsbürger erfreut haben: nämlich „Schneider Wibbel" von Hans Müller-Schlösser, dessen niederrheinisches Platt sogar von Georg Dunri ins schönste Oberbayerisch übertragen worden ist und der für seinen beerdigten und wiedererstandenen braven, aber gegen die Obrigkeit aufsässigen Handwerksmeister viel Dank vom Publikum einheimste; und „Bürger Schnippel", Karl Sternheims satirisches Werk, mit dem sich der Autor die bei der Aufführung der „Kassette" verlorene Sympathie der Münchener voll zurückerobert hat. Nach diesem Erfolg hat man wohl das Recht, von Sternheim, dessen Lustspiel „Die Hose" im ersten Akt so viel vortreffliche Momente aufwies, wirklich eine Bereicherung des guten deutschen Lustspiels zu erwarten. Echtes, gutes Weanertum mit viel Liab und Herzlichkeit, aber auch zu großer, unserer Empfindung widerstrebender Sentimentalität gab Rudolf Holzer in seiner Komödie, wie er selbst sie nennt, in seinem Volksstück, wie es richtiger heißen müßte, „Gute Mütter". Unterstützt wurde er in seinem Bestreben, uns zwei Mütter zu zeigen, wie sie nicht sein sollen, eine schwache und eine tyrannische, durch den Wiener Schauspieler Willy Thaller, der im alten Doktor Kirschnek einen Vollmenschen auf die Beine stellte, aus dessen Munde sogar die Bemerkungen über Erziehung und Schule neu und wirksam klangen. Viel Heiterkeit, wie der Untertitel „Heiteres Theater" versprach und auch hielt, löste in den „Kammerspielen" Fritz W. Starcks „Der erste Liebhaber" aus. Das an und für sich beneidenswerte Schicksal des ersten Liebhabers und Bonvivants einer Berliner Bühne wird mit all den Erlebnissen und Abenteuern geschildert, die solch einem Begehrten nie zur Arbeit, sondern immer nur zur Liebe kommen lassen, bis er sich nach Amerika rettet — natürlich mit einer allerneuesten Freundin. Eine Neuheit für München war auch die „Schwank-Operette" (ein neues Wort!) „Zwischen Zwölf und Eins" von Neal und Ferner, mit einer recht flotten Musik von Walter W. Goetze, die das Gärtnertheater mit bester Besetzung herausbrachte. Ansprüche an Wahrscheinlichkeit stellt man bei Operettentexten heutzutage nicht mehr — wenn man nur lachen kann —und wenn getanzt wird! Das letztere besorgten diesmal zwei Nigger, deren Leistungen wieder von Seibold, dem anerkannt „ersten Liebhaber" des Gärtnertheaters, sehr komisch wiederholt wurden. — Sehr schmerzlich ist übrigens allen Münchener Theaterfreunden der Abschied von Frl. Lina Woitwode geworden, die seit acht Jahren mit ihrer Grazie in Spiel und Erscheinung die Bühne des Schauspielhauses beherrschte. Die junge Dame geht an eine Wiener Bühne, das Münchener Theater verliert in ihr eine gute und verwendbare Kraft. Aber man ist schon beinahe daran gewöhnt, die Besten in der Reife ihres Könnens hergeben zu müssen; man denkt an Lina Lossen, Johanna Terwin und andere mehr. Auch darein muß sich der Bürger fügen und den Ersatz studieren! — Musikalische Kreise stehen natürlich ganz unter der ersten „Parsifal"-Aufführung am 22. Mai im Prinz-Regenten-Theater, die am zweiten Pfingsttag wiederholt wird. Gelobt von der Kritik wie vom Publikum werden besonders die Kundry der Frau Mottl-Faßbender, Venders Gurnemanz und Feinhals' Amfortas sowie der Glanz des Orchesters. Die am 2. Juni beginnende Richard-Strauß-Woche wird mit einem sinfonischen Werk des Komponisten „Tod und Verklärung" eröffnet. In der zuerst gegebenen Oper „Salome" wird Mme. Sylva aus Paris die Titelrolle singen, die augenblicklich ein Gastspiel am Hoftheater als Carmen, Nedda und Santuzza absolviert. In der „Kunststadt", dem feststehenden epitheton ornans Münchens, sollte also einmütige Begeisterung herrschen. Der Bürger aber quertiert weiter: Da ist der drohende Zoll auf Obst und Gemüse, der ihm, dem eben zwangsweise zum Vegetarismus Bekehrten, die Zukunft unschmackhaft macht. 's Fleisch hat man sich schon abgewöhnt — wenn nun auch noch das Grünfutter unerschwinglich wird, was geschieht dann? Um den Milchpreis wird schon ewig gekämpft, täglich liest man, wie die Produzenten der Konkurrenz wegen immer billigere Angebote machen — nur der Konsument merkt nicht das geringste davon. Ihm kann's auch gleich sein, ob die Wurmseeschiffahrt nun verstaatlicht wird oder nicht; Ausflugskarten wie anderwärts an den Sonntagen gibt's so oder so nicht. Und ob die seit Jahren geplante Ostuferbahn des Sees noch in diesem

sität Oxford zuteil wurde, immerhin als Stimmungszeichen begrüßen können. Dagegen wird man gut tun, aus dem an sich gewiß harmonischen Verlauf der Verhandlungen des deutsch-französischen interparlamentarischen Ausschusses nicht allzu weitgehende Schlußfolgerungen zu ziehen, da gerade die leidenschaftlichen Erörterungen, die sich in Frankreich aus Anlaß des Kabinettswechsels über das Dreijahrsgesetz abgespielt haben und deren gegen Deutschland gerichteter chauvinistischer Unterton nicht zu überhören ist, zur Vorsicht mahnen, wenn auch eine leichte Besserung unserer Beziehungen zu Frankreich zu verspüren ist. Wie zerfahren übrigens die durch den Sturz Doumergues grell beleuchteten Parteiverhältnisse in Frankreich sind, geht am deutlichsten aus den erbitterten Angriffen hervor, die Herr Viviani von links wie von rechts erfuhr, noch bevor ihm die diesmal doppelt schwierige Aufgabe der Kabinettsbildung gelang.

Völlig in den Sumpf gefahren ist dank der amerikanischen Zugkraft der mexikanische Karren, und die Friedenskonferenz in Niagara Falls scheint infolge der Weigerung des Rebellenführers Carranza, das Spiel mitzumachen, schon gescheitert zu sein, bevor sie anfängt. Und doch wäre es höchste Zeit, daß man zu irgend einem Ende des grausamen Spiels gelangt, denn jetzt sind es nicht nur die Aufständischen, welche Gut und Leben des Fremden bedrohen, sondern die Anmaßung, mit der die Yankees — wie es beispielsweise bei dem Vorgehen gegen die beiden Hapagschiffe „Ypiranga" und „Bavaria" geschehen ist — sich als Herren in den mexikanischen Gewässern aufspielen, sollte eigentlich alle neutralen Mächte zu einmütigem Protest gegen diesen groben Monroe-Wilson-Doktrin-Unfug veranlassen.

Politische Übersicht.

Wieviel Getreide?

Die erste Aufnahme der Vorräte von Getreide und Müllereierzeugnissen, die sich im Deutschen Reich befinden, soll nach einer Bestimmung des Bundesrats bereits am 1. Juli dieses Jahres stattfinden. Bei dieser Aufnahme wird auch genau festgestellt werden, wieviel von jeder Getreideart usw. vorhanden ist. Wirtschaftspolitische und handelspolitische Gründe haben dazu geführt, solche Zählungen und Erhebungen regelmäßig zu veranstalten. Außerdem sind aber, wie wir hören, militärische Erwägungen dafür, und nicht zum wenigsten, bestimmend gewesen. Es ist klar, daß für den Fall einer Mobilmachung die durch die Erhebung gewonnenen Nachweise von großer Bedeutung sind. Auch der Umstand, daß die erste derartige Zählung schon am nächsten Ersten vor sich gehen soll, beweist, daß man auch in dieser Beziehung nichts unterlassen will, was für die militärische Schlagfertigkeit des Deutschen Reiches wichtig und wertvoll ist.

Ein Gegensatz im Zentrum.

○ Berlin, 4. Juni.

Ein starker Widerspruch im Zentrum hinsichtlich der Präsidentenneuwahl im Herbst tritt in einem Artikel des Herrn Julius Bachem im „Tag" hervor. Während ein Leitartikel mehrerer Zentrumsblätter vor einigen Tagen das Anerbieten des Präsidentensitzes an die Nationalliberalen davon abhängig machte, „daß die nationalliberale Partei aus den Großblockbanden sich loslöse und der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien sich anschließe", sagt Herr Dr. Bachem: „Am nichtigsten wäre es nach Lage der Verhältnisse, wenn ein Nationalliberaler das Präsidium übernähme. Dadurch träte die Linksmehrheit, die nun einmal vorhanden ist, auch äußerlich in die Erscheinung." Herr Bachem kommt also sachlich zu dem gleichen Ergebnis wie jene Stimmen des „Westf. Merkurs", der „Tremonia" usw., nur gibt er diesem Ergebnis den gerade entgegengesetzten Sinn. Ein Nationalliberaler soll Präsident werden, sagen beide Teile. Aber der eine Teil fügt hinzu: nach Anschluß der Nationalliberalen an die Rechte (den „schwarz-blauen Block"), während der andere Teil erklärt: dieser nationalliberale Präsident soll die Linke vertreten. Allerdings ist bei dem Vorschlage Dr. Bachems nicht ersichtlich, warum er überhaupt einen Wechsel im Präsidium empfiehlt. Denn die Linke vertritt auch Herr Kaempf, und wenn Herr Bachem eingangs seines Artikels sagt: „Die gegenwärtige Zusammensetzung war ein Notbehelf und ist nicht der Ausdruck der innerpolitischen und innerparlamentarischen Lage", so muß ihm der Vorwurf gemacht werden, daß sein eigener Vorschlag mit der Begründung, die er ihm gibt, ganz ebenso zu beurteilen sein würde, wie der jetzige Zustand, den er verwirft. Indes ist dies nebensächlich. Die grundsätzliche Verschiedenheit der Standpunkte Bachems und der Zentrumsblätter ist das Beachtenswerte. Wahrscheinlich wird dieser Meinungsgegensatz sich in weiteren Erörterungen noch mehr offenbaren.

Gerüchte und Möglichkeiten.

○ Berlin, 4. Juni.

In demokratischen und Zentrumsblättern ist kürzlich viel von einer bevorstehenden Verschmelzung der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei geschrieben worden, und obgleich die Mitteilung abgeleugnet wurde, hat Herr v. Gerlach auf dem Parteitage der demokratischen Vereinigung den Gegenstand wieder aufgenommen. Er erklärte die Voraussetzungen der Verschmelzung für gegeben und schien für seine eigene Gruppe einige Hoffnungen auf sie zu setzen. Hier ist also der Wunsch der Vater oder wenigstens Nährer des Gedankens. Wenn dieser Gedanke einmal vor der Verwirklichung stände, so würde die zuverlässige Berichterstattung darüber sicher nicht in neudemokratischen Wochenblättern erfolgen, und daß man die Zentrumspresse rechtzeitig einweihen sollte, ist ebenfalls nicht gerade wahrscheinlich. Manchen Liberalen mag es verdrossen haben, daß die Behauptung völlig in den Bereich der Erfindung verwiesen wurde, und Eingeweihte wußten auch, daß es im Liberalismus Männer gibt, denen die Vorbereitung der liberalen Einigung tatsächlich am Herzen liegt. Schon kurz nach der Vereinigung der linksliberalen Gruppen zur Fortschrittlichen Volkspartei wurden hier und da Anregungen und Hoffnungen dieser Art laut. Die Geschichte des Parteilebens zeigte überall, daß Parteigrenzen flüssig und von beschränkter zeitlicher Dauer sind, daß Spaltungen und Verschmelzungen eintreten, letztere bisweilen zu früh, so daß das Einigungsprodukt wieder zerfällt. Und auch hier ist dies die Frage, ob die von vielen ersehnte liberale Partei in der einheitlichen Denkart derer, die sie umfassen müßte, die Gewähr ihres sicheren Bestandes finden würde. Wiederholt ist von angesehenen Führern beider Parteien ausgesprochen worden, daß diese sich in den letzten Jahren, etwa seit der Schaffung des Bülow-Blocks, näher gerückt sind, und in Wahlkämpfen auch der letzten Zeit sind Abgeordnete der einen für Kandidaten aus der anderen Partei rednerisch eingetreten, was früher nicht üblich und auch nicht gut möglich war. Vielleicht entwickeln sich die Beziehungen noch enger; vielleicht bleibt es auch bei dem gegenwärtigen Verhältnis der Freundnachbarlichkeit und beiderseitigen Unabhängigkeit.

Deutsches Reich.

* **Landwirtschaftsminister a. D. Frhr. v. Hammerstein †.** Der frühere Landwirtschaftsminister Frhr. Hammerstein-Loxten ist gestern nacht in Osnabrück im Alter von 89 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der zu den extremsten Agrariern gehörte, hat sich aus einem ursprünglichen Welfen bis zum preußischen Minister entwickelt. 1867 wurde er als welfischer Abgeordneter in den konstituierenden Reichstag gewählt, in dem er gegen die Verfassung des Norddeutschen Bundes stimmte. 1888 wurde er Landesdirektor von Hannover als Nachfolger des zum Oberpräsidenten ernannten Rudolf v. Bennigsen, und am 10. November 1894 wurde er zum Landwirtschaftsminister ernannt. Bis zum Jahre 1901 hat er das Landwirtschaftsministerium geleitet, ohne als Minister eine besondere Bedeutung zu erlangen. Frhr. v. Hammerstein schied am 6. Mai 1901 zugleich mit Miquel wegen der Verschleppung der Kanalvorlage aus dem Amte.

* **Nachklänge zur Wahl in Osterburg-Stendal.** Die Agrarier können sich noch immer nicht über ihre Niederlage in Osterburg-Stendal beruhigen, und die „Deutsche Tageszeitung" behauptet mit gut gespielter Entrüstung, für die Sozialdemokratie habe bei der Unterstützung Wachhorst de Wentes der Wunsch eine Rolle gespielt, die Nationalliberalen durch Zuschanzung von Mandaten, die sie sonst nicht erringen könnten, für eine Großblock-Politik günstig zu stimmen und von dem Gedanken einer Sammelpolitik gegen die Sozialdemokratie abzuziehen. Und das Vorgehen der nationalliberalen Partei sei — entsetzlich, aber wahr! — von Anfang an darauf angelegt gewesen, den Konservativen mit Hilfe der Sozialdemokratie ein Mandat abzunehmen. Die „Deutsche Tageszeitung" macht sich allmählich mit ihrer Entrüstungsmanie — so bemerkt dazu die „Lib. Korr." — lächerlich. Wenn die Sozialdemokraten wirklich jene Erwägungen bei der Unterstützung Wachhorsts gehabt haben, so würde dies nur zeigen, daß sie auch einmal eine von ihrem Standpunkt aus richtige Taktik einschlagen können. Immer tun sie das ja nicht! Und daß die Nationalliberalen den Konservativen ein Mandat abnehmen wollen, wenn es nicht allein geht, so mit fremder Hilfe, ist schließlich auch nur in den Augen der Konservativen ein Verbrechen, sonst aber die natürlichste Sache der Welt! Was soll also die heuchlerische Entrüstung!

* **Ausdehnung der Veteranenbeihilfen auf Nichtkombattanten.** Die Ausdehnung der Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfen, auch der Nichtkombattanten, ist in Aussicht genommen. Die Reichsregierung steht den entsprechenden Wünschen wohlwollend gegenüber. Es handelt sich im ganzen um zirka 2000 Veteranen, die als Kombattanten hierfür in Betracht kommen. Eine erneute Erhöhung der Veteranenbeihilfen von 150 auf 180 Mark, die im Reichstage gewünscht wurde, dürfte sich aber nicht ermöglichen lassen, da die Finanzlage des Reichs dies nicht zuläßt. Eine Erhöhung des Veteranenfonds, der jetzt 39 Millionen beträgt, steht nicht zu erwarten.

* **Die bakteriologische Fleischbeschau.** Auf Grund von Beratungen im Reichsgesundheitsamt und in der ständigen Kommission für Fleischbeschauangelegenheiten ist eine Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischbeschau aufgestellt worden, wodurch eine größere Sicherheit dagegen geschaffen werden soll, daß gesundheitsschädliches Fleisch in den Verkehr gelangt oder genußtaugliches Fleisch vernichtet wird. Als Untersuchungsanstalten sind in erster Linie die größeren Schlachthöfe in Aussicht zu nehmen, die über ein entsprechend eingerichtetes Laboratorium und über Personal verfügen, das mit bakteriologischen Untersuchungen vertraut ist. Ferner kommen namentlich etwa vorhandene Veterinärlaboratorien sowie mit Tierärzten besetzte bakteriologische Institute in Betracht. Es ist anzustreben, daß möglichst alle größeren Schlachthöfe die Einrichtungen für bakteriologische Untersuchungen besitzen. Die bakteriologische Untersuchung ist nicht dazu bestimmt, dem mit der Fleischbeschau betrauten Tierarzt die Verantwortung für die Beurteilung des Fleisches nach den fleischbeschaugesetzlichen Bestimmungen abzunehmen. Nach wie vor hat der Tierarzt darüber zu entscheiden, ob nach diesen Bestimmungen auf Grund des gesamten Beschaufundes eine Verwendung des Fleisches von Schlachttieren zum menschlichen Genuß zulässig ist. Die bakteriologische Untersuchung soll ihm nur die Entscheidung in den Fällen erleichtern, in denen der Verdacht der Blutvergiftung besteht, solcher aber durch die gewöhnliche Untersuchung nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Wird durch die bakteriologische Untersuchung der Verdacht der Blutvergiftung nicht bestätigt, so haben die Beschautierärzte mit größter Sorgfalt namentlich die Eingeweide, einschließlich des Euters, die bei der bakteriologischen Prüfung nicht berücksichtigt sind, darauf zu prüfen, ob ein Anlaß zu einer Beanstandung auf Grund der Fleischbeschauvorschriften vorliegt. Auf etwaige Anzeichen nachträglichen Verderbens ist besonders zu achten.

* **Teilnahme der sächsischen Ausfuhrindustrie an der Ausstellung in San Franzisko.** Die sächsische Ausfuhrindustrie wird dank dem jetzt möglichen Überblick über die Beteiligung des In- und Auslandes an der Weltausstellung in San Franzisko namentlich durch Keramik, Spielwaren, Textilerzeugnisse, Produkte des photographischen Gewerbes, der Beleuchtungs-Industrie und des Buchgewerbes vertreten sein. Die Beteiligung wird schwach sein wegen der Ausstellungsmüdigkeit und der Haltung der Reichsregierung.

* **Der Vaterländische Frauenverein** hielt gestern mittag im Abgeordnetenhause in Berlin seine 48. Mitgliederversammlung ab. Als Vertreterin der Kaiserin war die Kronprinzessin anwesend. Der Schriftführer des Vereins Oberverwaltungsgerichtsrat Kuhn berichtet ausführlich über die Rote-Kreuzsammlung, deren Bedeutung für Kriegsvorbereitungen und Rote-Kreuz-Vereinigungen. Der Geschäftsführer Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim gab in dem Rechenschaftsbericht einen allgemeinen Überblick über die außerordentliche Entwickelung des Frauenvereins. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt rund 592 000. Frau Dr. Friedenthal (Nikolassee) sprach über Fürsorge für die aus den Säuglingsheimen entlassenen Kinder.

* **Der 33. deutsche Burschenschaftstag** in Eisenach wies von neuem die Burschenschaften auf die Jugendpflege hin, wie sie besonders im Jungdeutschlandbund und im Bund deutscher Jugendvereine zum Ausdruck kommt. Hinsichtlich der hundertjährigen Wiederkehr der Gründung der Burschenschaften im Jahre 1915, die in Jena erfolgte, wurde bestimmt, daß diese Jahrhundertfeier am 25. Mai in Jena mit einem Empfangsabend und Marktfest begonnen werden soll. Am 26. Mai, dem eigentlichen Festtag, findet die Festversammlung, der Zug zur „Tanne", wo die deutsche Burschenschaft gegründet

---

Säkulum gebaut wird, kümmert ihn wenig, wenn er doch nicht hinaus kann, weder aufs rechte noch aufs linke Ufer. Auch das sogenannte Fiasko des Saalach-Kraftwerkes, des ersten Wasserkraftunternehmens des bayerischen Staates, das lange nicht so viel Betriebskraft liefert, wie man seinerzeit erwartet hat, untersteht der allgemeinen Kritik wie das Projekt für die Ausnutzung des Walchensees, dem gleichfalls schon im voraus schwere Mängel und Fehler prophezeit werden. — Ja, der Münchener hat's schwer. Trösten kann ihn dann wieder solch ein schönes Fest, wie es das Königshaus jetzt mit der Achthundertjahrfeier der Burg Wittelsbach, seines Stammschlosses, feiern konnte. Denn im Grunde genommen ist er ja doch ein guter Patriot und treuer Bürger — nur sei' Ruh' soll man ihm lassen!

Eva Gräfin v. Baudissin.

Südwestwind an der Niederelbe.

Von **Hans Friedrich Blunck** (Hamburg).

Ganz weich und leise lockt er übers Land wuhu — wuhu. Wie ein Vogelschrei so brünstig, wie ein Rufen und sehnsüchtiger Flügelschlag. Aus den Wolken kommt's, die mit tiefhängenden, zottigen Leibern treiben, aus der Erde steigt's, aus den feuchten Wiesen, wringt durch die strähnigen Weidenschöpfe und streift durch die störrischen Schwarzerlen. „Wuhu, — wuhu —." Und die Kätzchen an den Zweigen taumeln wie ein Flug liebestoller brauner Libellen, schwingen sich, streben zueinander und lassen sich fallen, je wie der Wind sie will.

Über den Strom, der grau ins Land flutet, laufen weiße Adern, schwellen, verknoten sich und zerrinnen, oder platzen schäumend über die Ufer. Die Ewer liegen tief und schräg, wühlen dicke Gischtklumpen über den Stevven und kämpfen mit knatterndem Segel gegen die Flut. Mitunter hört man die Rufe der Schiffer, die der Wind trägt, und das Schreien der Möwen. Aber der Südwest lullt sie ein unterwegs, und sie kommen weich und wiegend herüber.

Irgendwo im grauen Gewölk brach die Sonne durch. In gläsernen Röhren fällt das Licht aufs Land, irrt über den Strom, der in gelbe Schauern gerinnt und bleibt auf den tiefgrünen Wiesen des Vorlands stehen, mitten im Weg, als wartet er auf uns. Es ist kein warmes Licht. Der Wind sog seine Kraft auf und schüttete sie gleichmäßig verteilt über die Nasen. Aber es ist so rührend mild und jung wie ein Kind und will doch geben, an uns alle schenken, und wir nehmen es dankbar als heiße Sommertage.

Drüben am anderen Ufer kriecht ein Nebel sonnendurchglänzt, als brennte der Strom an hundert Stellen und ein gelbes Feuer wollte zutage. Dann beginnt das Licht langsam weiter zu laufen, und der Nebel wird taub und dunkel. Aus dem grauen Gewölk ballen sich blaue Klumpen zusammen, treiben gegeneinander brüchig und rissig und stehen plötzlich wie eine geheimnisvolle dunkle Wand über dem Strom. Ein paar Regenböen fahren auf, treiben über das Wasser wie dünner grauer Schnee und färben den Strom tief dunkel. Und der Wind stößt, jault, schluchzt und streicht um Schläfen und Stirn, weich wie Mädchenwangen. Rascher und tiefer klingt sein Ruf „Wuhu, — wuhu —", und man fühlt das Blut brausen und hämmern, möchte schreien und sich wehren gegen die schluchzenden weichen Töne und gibt doch nach, als wäre eine Sehnsucht angeklungen, die uns erfüllt und betäubt.

*

Die Bö ist vorübergezogen. Die Wolken tragen glitzernde Ränder und schneeweiße Leiber wie reingeströmt vom Regen.

Der Strom liegt in gelber nackter Fläche. Nur am Rand ringeln sich die Wellen weißschäumend entlang. Und der Boden wiegt sich und singt und stöhnt und man horcht auf den Laut und will ihn verstehen, so wie den Wind, der vom Meere kam. Und die Flut steigt und rollt über das gelbe Watt, rinnt in die geriffelten Mulden und schiebt einen schmutzigen Schaumstreifen vor sich her. Mitunter, wenn der Wind stärker fährt, kommt sie rascher, als haschte sie im Spiel nach unseren Füßen, gurrt und lacht, umgeht uns und tänzelt gefallsüchtig gegen den Weg. Bis der Wind wiederkommt und sein trauriges einförmiges Lied beginnt und über die Flut hinwegstöhnt und über die brausenden Weiden.

In den Gräben zanken die Frösche zu Hunderten; faustgroße Tiere mit weißen Kehlen. Die stecken leidenschaftlich die Mäuler zum Himmel, knurren und schnurren über all die Wärme und all das Licht. Und wenn man näher zusieht, merkt man, wie die ganze Wiese lebt, und wenn der Wind verhallt, scheint das Gras zu murren und zu wandern.

Das braune Reth raschelt unter den Füßen und der Boden jankt und federt. Über den Abhang, der zum Vorland fällt, ziehen sich in dünnen grauen Schleiern tausend sprießende Halme und aufgebrochene Blätter. Auf den Zweigen hängen die Knospen wie bunter tropfender Regen, der im Wind weht, und durch das alte vermodernde Laub bricht ein dunkelgrünes Gewebe, als führte ein Webstuhl tausend grüne Faden durch die braune Decke. Und wie das Laub durchspinnen den Wind und seine schwermütige Weise tausend zirpende, lockende, trillernde Stimmen, wie Flötenspiel über die schluchzenden Geigen springt.

Das Licht wird kälter, von langen, schmalen Schatten durchzogen. Ein rötlicher Schein liegt über den Stämmen und kriecht langsam in die höchsten Zweige. Der Wind lullt ein und die junge grüne Brut auf den Zweigen ruht eine Weile. Bis im Westen zum andern Mal eine dunkle Wand aufsteigt, zu Schluchten und Spalten zerreißt und der dunkelnde Himmel aussieht wie ein wild zerpflücktes Ackerfeld mit aufgetürmten Schollen, geborstenen Furchen und riesig dahinwandernden Säemännern.

wurde, Promenadenkonzert, Turnspiel und Kommers statt. Auch ist ein historischer Festzug und die Aufführung eines Festspiels geplant. Am dritten Festtag, den 27. Mai, erfolgt die Fahrt nach Eisenach. Hier wird mit einer Feier am Burschenschaftsdenkmal und auf der Wartburg das Fest, mit welchem auch die Weihe des im Bau begriffenen Burschenschaftshauses verbunden ist, geschlossen. Bei der Jahrhundertfeier der deutschen Burschenschaft werden auch der Rüdesheimer Verband technischer Burschenschaften sowie der Verband der Ostmark (Burschenschaften der österreichischen Universitäten) vertreten sein.

* **Vom Verein deutscher Chemiker.** In Bonn fand am Donnerstag eine Geschäftssitzung des Vereins Deutscher Chemiker statt. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Düsseldorf abzuhalten. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Karl Goldschmidt (Essen) und Professor Dr. R. W. Hempel (Dresden) wurden einstimmig wiedergewählt. Geheimrat Duisberg (Elberfeld) sprach über die Gesellschaft zur Förderung der chemischen Forschung. Er dankte dem Verein Deutscher Chemiker dafür, daß er diese Gesellschaft mit einem Jahresbeitrage von 1000 M. unterstütze. Dieser Verein, der das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Dahlem unterhält, bedürfe zu diesem Zwecke jährlich 60 000 M., und es sei dankenswert, daß der Verein Deutscher Chemiker treu zu seiner Fahne halte. Der 9. Internationale Kongreß für angewandte Chemie, der 1915 in Petersburg stattfinden wird, hat sich an den Verein gewandt und ihn gebeten, wie in früheren Fällen die deutsche Organisation zu übernehmen. Diese Organisationsarbeit wurde schon in die Wege geleitet und dafür gesorgt, daß auch in Rußland die deutsche Chemie und die deutsche Wissenschaft würdig vertreten sein werden. Direktor Dr. Kreh (Halle) berichtete über die geplante Gründung einer Gesellschaft m. b. H. zur Verwertung von Erfindungen. Diese Gesellschaft will finanziell schwach dastehende Erfinder unter Beteiligung der Gesellschaft unterstützen. Man hofft, im nächsten Jahre Näheres hierüber mitteilen zu können. Zum Schluß gab noch der Geschäftsführer Professor Dr. Rassow (Leipzig) eine Anregung, die ihm von anderer Seite geworden war, bekannt, daß man in Universitätsstädten Ortsgruppen von Studenten gründen solle, um auf diese Weise sich auch schon des jungen Nachwuchses an Chemikern anzunehmen. Schließlich wurde ein Antrag von Dr. Karl Goldschmidt (Essen) einstimmig angenommen, der dahin geht, daß an allen deutschen Universitäten Gelegenheit gegeben werde, am staatsbürgerlichen Unterricht teilzunehmen. Es sollen entsprechende Vorlesungen abgehalten und eine entsprechende Eingabe an die Regierungen gerichtet werden. Vorgestern abend unternahmen die Teilnehmer eine Rheinfahrt.

* **Der Verein Deutscher Ingenieure** weihte gestern vormittag sein neues Heim, einen vierstöckigen, vornehmen Sandsteinbau in der Sommerstraße, gegenüber dem Reichstagsgebäude in Berlin, ein. Den Haupteingang krönen Statuen von Leibnitz und Guericke; zahlreiche Medaillons von berühmten deutschen Ingenieuren, darunter Siemens, Borsig, Schichau und Krupp, schmücken die ganze Fassade. In dem großen Sitzungssaale des ersten Stockes fand eine Feier statt. In der Festversammlung bemerkte man als Vertreter des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück Ministerialdirektor Lewald vom Reichsamt des Innern, den Kriegsminister v. Falkenhayn, Konteradmiral Schrader als Vertreter des Staatssekretärs v. Tirpitz sowie Vertreter des Handelsministers und des Reichsamts des Innern usw., ferner Vertreter des österreichischen, englischen, argentinischen und chinesischen Verbandes deutscher Ingenieure sowie zahlreicher befreundeter Vereine. Im Namen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück wünschte Ministerialdirektor Lewald dem Verein weitere Erfolge. Die Reichsverwaltung danke ihm für die Förderung des deutschen Wirtschaftslebens und verspreche, daß sie ihm den starken Arm der staatlichen Macht draußen in der Fremde immer zur Verfügung stelle. Für den preußischen Handelsminister sprach Ministerialdirektor Lusensky über das Zusammenwirken des Vereins mit der preußischen Handelsgewerbeverwaltung. Es folgten darauf zahlreiche Glückwunschansprachen und dann die Besichtigung.

* **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1913/14 (über die am Donnerstag in Köln abgehaltene Jahresversammlung haben wir bereits berichtet) entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: Die Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahr 23mal mit Erfolg tätig gewesen und haben 127 Personen aus Seenot gerettet, davon 76 durch Rettungsboote und 51 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch die Gesellschaft seit ihrer Begründung gerettete Personen ist damit auf 2997 gestiegen. Von diesen wurden 3392 in 643 Strandungsfällen durch Boote und 605 in 114 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Die Gesamteinnahme belief sich auf 504 376 M. gegen 342 967 M. im Jahre 1912/13. Die Jahresbeiträge betrugen von 54 023 Mitgliedern 150 161 M. gegen 149 014 M. von 53 908 Mitgliedern im Jahre 1912/13. Die außerordentlichen Beiträge betrugen 247 025 M. gegen 86 164 M. im Jahre 1912/13. Davon lieferten die Sammelschiffchen 20 012 M. gegen 19 126 M. im Jahre 1912/13. Die Gesamtausgabe belief sich auf 401 478 M. gegen 477 407 M. im Jahre 1912/13. Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder hat die Gesellschaft auch im vergangenen Jahre freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

— **Die soziale Studienreise der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft nach England** findet in diesem Jahre zwischen dem 9. und 18. Juli statt und bietet bei ihrer sechsten Wiederholung ein etwas verändertes Programm. Das engere Programm führt von Wesel über London, Birmingham, Chester, Liverpool, Stratford nach London und Wesel zurück und wird neben der Darbietung eines reichen Studienmaterials allgemeiner Art die wesentlichsten und hervorragendsten Verkörperungen der englischen Wohnungsreform- und Gartenstadtbewegung vorführen. Nach Bewältigung des eigentlichen Studienstoffes ist für Interessenten noch ein Ausflug nach Schottland (Edinburgh, Seengebiet, Trossachs, Oban, Staffa, Iona, Glasgow) vorgesehen. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Deutschen Gartenstadtgesellschaft, Grünau (Mark).

* **Landesverein Preußischer Volksschullehrerinnen.** Die zehnte ordentliche Versammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen fand dieser Tage in Königsberg i. Pr. statt, die mit einer Ausstellung für Schulreform verbunden ist. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Arbeitsbericht des Vorstandes. Danach umfaßt der Landesverein zurzeit 59 Ortsgruppen; die Zahl der Provinzialvereine beträgt 5. Nachdem der Vorstand wiederholt für die Einführung der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen eingetreten war, nahm er Gelegenheit, im Oktober 1912 ein neues Gesuch an das Abgeordnetenhaus zu richten, die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen auch auf die Mädchen auszudehnen. Ebenso wurde im Dezember 1912 der Reichstag erneut um die Zulassung von Frauen als Schöffen zu den Jugendgerichten gebeten und mehrere Petitionen an den Kultusminister gerichtet. Auch die Berichte der einzelnen Ausschüsse zeugten von einer intensiven Tätigkeit. Das nächste Thema betraf die Wohnungsfrage und die Volksschule. Referentinnen waren Fräulein Hedwig Jastrow (Berlin) und Fräulein Margarete Telschow (Berlin). Sie legten der Versammlung eine Reihe von Leitsätzen vor, auf Grund deren folgende Entschließung angenommen wurde: „Angesichts der bestehenden Wohnungsnot und ihrer schädigenden Einflüsse auf die Arbeit der Volksschule beschließt der Landesverein, in Wort und Tat für Maßnahmen, die zur Verbesserung des Wohnungswesens getroffen werden, einzutreten und es seinen Mitgliedern ans Herz zu legen, als freiwillige Helferinnen an der amtlichen Wohnungsaufsicht und -pflege teilzunehmen. Überzeugt von der Notwendigkeit der Frauenarbeit auch auf diesem sozialen Gebiete, wird er das Haus der Abgeordneten bitten, im neuen Wohnungsgesetz Art. 4 § 1 die Mitarbeit der Frauen als beamtete Wohnungsaufseherinnen und ehrenamtlich tätiger Helferinnen gesetzlich festzulegen.“ Es wurde ferner beschlossen, daß der Landesverein dem Bund deutscher Bodenreformer als korporatives Mitglied beitreten solle. In der zweiten Hauptversammlung wurde das Thema beraten: „Nach welchen Grundsätzen soll sich die Zusammenarbeit von Rektoren und Lehrern an der Volksschule vollziehen?“ Die beiden Rednerinnen verlangten als unterste Instanz der Schulaufsicht die Kreisinspektion. Diese sei so einzurichten, daß durch den Kreisschulinspektor eine persönliche Einwirkung auf Lehrer und Schüler zur inneren Kräftigung der Schularbeit ausgeübt werde. Jede Ortsschulinspektion sei zu beseitigen. Die Ausführungen der Referentinnen fanden im wesentlichen die Billigung der Versammlung. Im Rahmen der Tagung fanden verschiedene Ausflüge und Besichtigungen statt.

* **Deutscher Freistudientag.** In Weimar versammelten sich in diesen Tagen Vertreter und Angehörige der freistudentischen Organisation von zahlreichen deutschen Hochschulen zum 14. Mai zu einem Deutschen Freistudententag. Gleichzeitig trat der Freistudentische Bund, dem vor allem ehemalige Freistudenten angehören, zu seiner Hauptversammlung zusammen. In der Eröffnungsversammlung des Freistudentischen Bundes sprach Dr. Walter A. Berendsohn (Hamburg) über „Die Ethik des studentischen Lebens“. Er versuchte kurz die Entwickelung der allgemeinen ethischen Strömungen zu schildern und charakterisierte dann im Gegensatz zu der gebundenen englischen akademischen Erziehung im „College“ und durch den „Tutor“ das deutsche akademische Bildungsideal. Von diesem ausgehend, stellte er als Hauptforderung für die freistudentische Arbeit die Bildungsarbeit an der Studentenschaft auf. In der Hauptsitzung des Freistudentischen Bundes am Dinstagvormittag referierten über die gegenwärtige Lage der freistudentischen Bewegung und die Stellung des Freistudentischen Bundes in ihr Professor Dr. Paul Sthmank (Posen), Dr. Wilhelm Printz (Hamburg) und Dr. Paul Roth (Leipzig). Die Tagung der Deutschen Freien Studentenschaft wurde mit einer Ansprache von Kurt Saltmann (Marburg) eröffnet, der sich mit den studentischen Gruppen außerhalb der Freien Studentenschaft auseinandersetzte. Das Waffenstudententum, an Zahl noch immer stark, gebe kein Zeichen geistigen Lebens mehr. Die konfessionellen und deutschvölkischen Gruppen blieben ihrer außerakademischen Ziele wegen für das eigentliche akademische Leben ohne Bedeutung. Übrig blieben die freistudentischen Studentengruppen, mit denen die Freistudenten vielfach zusammengehen könnten, die sich aber über die Hochschule noch wenig Gedanken gemacht hätten. Aus der „Schülerbewegung“ sei ein stärkerer Zustrom selbständigerer Menschen in die Hochschulen zu erhoffen. Aufgabe der Freien Studentenschaft bleibe die Bildungsarbeit in der Studentenschaft. Am Mittwochvormittag wurden Fragen der inneren Organisation erledigt. Am Nachmittag sprach man über die „internationale Studentenbewegung und ihre Organisation, den Studentenweltbund „corda fratres“. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen fanden noch Referate und Debatten über die Jugendbewegung und soziale Studentenarbeit statt.

Parlamentarisches.

Die Vorlage über das Petroleumhandelsmonopol ist infolge des Reichstagsschlusses unerledigt geblieben. Daraus ist mehrfach der Schluß gezogen worden, daß die Vorlage gefallen ist und nicht mehr wiederkehren wird. Das ist nicht richtig. Der Reichstag hat zu der ganzen Sache keine entscheidende Stellung eingenommen und im Ausschuß bestand der feste Wille, aus der Vorlage ein greifbares Ergebnis zu erzielen. Da die Verhandlungen hierüber nicht zu Ende gelangt sind, kann der Plan auch noch nicht als erledigt erachtet werden. Die Regierung steht auch jetzt noch auf dem Boden ihrer Vorlage und dem Beschluß des Bundesrats wird die Entscheidung über die Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs unterliegen.

Noch 29 unerledigte Reichstagswahlprüfungen. Durch den Schluß des Reichstags ist die Entscheidung über 29 Wahlprüfungen, die teils von dem Ausschuß noch nicht beraten waren und über die teils noch Erhebungen schweben, bis zum nächsten Jahr hinausgeschoben worden. Die Arbeiten des Ausschusses müssen in diesem Fall von neuem beginnen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Ausschreibung erledigter Stellen im Justizdienst. Alsbaldigen Bewerbungen um folgende nach den vorstehenden Mitteilungen erledigte Stellen wird entgegengesehen: Kammergerichtsratsstelle als Stelle eines hauptamtlichen Mitglieds der Justizprüfungskommission; Landgerichtsdirektorstelle in Gleiwitz; Landrichterstellen in: Prenzlau, Gleiwitz, Aachen, Bonn, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Allenstein, Insterburg, Lyck, Thorn, Erfurt, Halberstadt, Halle a. d. S., Naumburg a. d. S., Bromberg, Stargard in Pommern sowie bei dem gemeinschaftlichen Landgericht in Meiningen (das Gehalt dieser Stelle beträgt 3500 bis 6600 Mark mit Dienstalterszulagen nach je 3 Jahren von einmal 700, zweimal 500, dreimal 400 und einmal 200 M., Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt); Amtsrichterstellen in: Neppen, Straßburg U. M., Werder, Guhrau, Pleß, Sohrau (Oberschles.), Amöneburg, Burgdorf, Soltau, Uslar, Berncastel-Cues, Köln, Lindlar, Münstermaifeld, Ottweiler, Mörs, Velbert, Borbeck, Lichtenau i. W., Gelsenkirchen, Recklinghausen, Rüthen, Leck, Schenefeld, Wyk a. Föhr, Marienwerder, Eisleben, Halle a. d. S., Tennstadt, M.-Friedland, Kosten, Schönlanke, Treptow a. Toll.; Staatsanwaltsstellen bei den Staatsanwaltschaften in Breslau, Neisse, Hagen; die Gefängnisdirektorstelle bei dem Strafgefängnis in Plötzensee.

Beschleunigung bei der Überweisung Steuerpflichtiger. Der Finanzminister hat folgenden Erlaß an die Regierungen gerichtet: Aus mehrfachen Erinnerungen der Königlichen Oberrechnungskammer und auch aus sonstigen Wahrnehmungen geht hervor, daß bei der Überweisung verzogener Steuerpflichtiger vielfach nicht mit der notwendigen Beschleunigung verfahren wird. Dadurch erwächst einzelnen Amtsstellen nicht nur erhebliche, aber vermeidbare Mehrarbeit, sondern auch die Betreibung der Steuern wird häufig gefährdet. Die Königliche Regierung wolle daher nachdrücklich darauf hinwirken, daß sowohl die gegenseitigen Mitteilungen der Gemeindebehörden von dem geschehenen Umzug und der Besteuerung der verzogenen Steuerpflichtigen, wie auch die Zugangstellung und Erhebung rückständiger Steuerbeträge ohne jede Verzögerung bewirkt werden.

Heer und Flotte.

Die Einführung einer neuen Dienstprämie für Unteroffiziere beim Ausscheiden nach acht- oder neunjähriger Dienstzeit ist für den Etat 1915 in Aussicht genommen. Die Erwägungen erstrecken sich darauf, nicht nur eine kleinere Dienstprämie von 500 M. den ausscheidenden Unteroffizieren nach acht- oder neunjähriger Dienstzeit zu gewähren, sondern es soll gleichzeitig auch ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst mit der Prämie verbunden werden. Wenn diese neuen Maßnahmen der Heeresverwaltung zur Durchführung gelangen, so würde als unmittelbare Folge hiervon eine weitere Hebung des Standes der Militäranwärter (Inhaber des Zivilversorgungsscheins) erreicht werden, der dann nur noch aus den im Militäranwärterunterricht durchgebildeten befähigteren Unteroffizieren bestehen würde. Durch die neuen Maßnahmen würde damit aller Voraussicht nach eine Beschränkung des Ansturms auf die mittleren Stellen eintreten.

Erweiterung der Matrosen-Artillerie. Für den weiteren Ausbau der deutschen Küstenbefestigungen ist in den letzten Jahren mancherlei geschehen und infolgedessen mußte auch die Zahl der Matrosen-Artillerie-Kompagnien vermehrt werden. Im Jahre 1901 bestanden in der Heimat 13 Kompagnien, nämlich 4 in Kiel und je 3 in Wilhelmshaven, Lehe und Cuxhaven. In der jüngsten Zeit sind verschiedene neue Kompagnien gebildet worden, so daß nunmehr 22 bestehen, die sich auf 5 in der Heimat stationierte Abteilungen erstrecken. Die stärksten Abteilungen liegen nunmehr in Kiel, Wilhelmshaven und Cuxhaven; sie bestehen jede aus 5 Kompagnien. Die erste einige Jahre alte Abteilung in Helgoland ist bereits auf 4 Kompagnien angewachsen, während die Leher Abteilung 3 Kompagnien umfaßt. Der Personalbestand der in der Heimat stationierten Matrosen-Artillerie-Abteilungen hat eine Kopfstärke von 4542 Mann erreicht. Eine sechste Abteilung ist bekanntlich in Tsingtau im Kiautschougebiet stationiert. Diese Abteilung umfaßt 4 Kompagnien.

Deutsche Schutzgebiete.

Die deutsche Sprache in den Schutzgebieten. Die Verwaltung Kameruns ist andauernd mit vorbildlichem Eifer darauf bedacht, das Neger-Englisch zu verdrängen und die deutsche Sprache im Schutzgebiet rein zu erhalten. Nachdem sie im vorigen Jahre an die Deutschen des Schutzgebiets einen entsprechenden Aufruf gerichtet und angeordnet hat, daß im Kameruner Amtsblatt Anzeigen, die dem Neger-Englisch entnommene Ausdrücke enthalten, nicht aufgenommen werden, läßt sie im genannten Amtsblatt aus der Zeitschrift des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins“ den Mahnruf einer deutschempfindenden Frau wiedergeben, die sich gegen die Verschandelung unserer Sprache in den deutschen Schutzgebieten wendet. Solche Bemühungen einer kolonialen Verwaltung um die Reinhaltung der deutschen Sprache sollten alle beteiligten Stellen zur Nachahmung anspornen.

Ausland.

Schweiz.

Tagung der ständigen internationalen Ausstellungskommission. Bern, 5. Juni. Die ständige internationale Ausstellungskommission war Mittwoch und Donnerstag in der Schweizerischen Landesausstellung in Bern unter dem Vorsitz des Senators Dupont (Frankreich) versammelt. Die Generalversammlung nahm eine Revision der Statuten vor und besprach die Mittel, die angewendet werden sollen, um die ungesunde Rivalität der belgischen Städte im internationalen Ausstellungswesen zu beseitigen. In der zweiten Sitzung wurden die Vorschläge der Schweiz, betreffend die Ausführung der in Berlin 1912 abgeschlossenen internationalen Konvention für Ausstellungen, behandelt, die Zustimmung fanden und dem ständigen Ausschuß zur weiteren Behandlung überwiesen wurden. Den Verhandlungen folgte ein Bankett, bei dem der Bundespräsident Hoffmann die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Österreich-Ungarns, Italiens, Englands, Belgiens, der Niederlande, Spaniens und Portugals begrüßte, die Bedeutung der Föderation für die Regelung des internationalen Ausstellungswesens hervorhob und auf die Föderation sowie die fremden Regierungen trank. Im Namen der Delegierten drückte Professor Buslen (Berlin) die Bewunderung über die schweizerische Landesausstellung aus und wünschte ihr einen vollen Erfolg. Nationalrat Hirter trank auf die Annäherung der Völker durch das Mittel von Ausstellungen. Japan, Rußland und Dänemark hatten ihre Abwesenheit entschuldigt.

Frankreich.

Die Frage der Zulassung von Ausländern zu Lieferungen. Paris, 4. Juni. Wie verlautet, soll das Rundschreiben Doumergues über die Zulassung von Ausländern zu den Lieferungen für die öffentlichen Verwaltungsbehörden in den von mehreren fremden Staaten diesbezüglich erhobenen Beschwerden zu suchen sein.

Spanien.

Die Bewegung gegen die Marokkopolitik der Regierung. Madrid, 4. Juni. In der Kammer kündigte der Republikaner Salvatella eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung an, falls sie ihre Marokkopolitik nicht ändere. Er äußerte die Meinung, daß der ehemalige Ministerpräsident Maura habe zurücktreten müssen, weil er eine solche Änderung beabsichtigt hätte. Schließlich kündigte der Redner an, die Republikaner würden gegen den Bau einer zweiten Schlachtschiffdivision Obstruktion machen.

Portugal.

Die Studentenunruhen beendigt. Lissabon, 4. Juni. In Coimbra wurden die meisten der jüngst infolge der monarchistischen Kundgebungen verhafteten Studenten freigelassen. Die Vorlesungen an der Universität werden morgen wieder aufgenommen.

Norwegen.

Eröffnung des Nobelinstituts. Christiania, 4. Juni. Nach einer vorbereitenden Verhandlung der Spitzbergenkonferenz wurde heute nachmittag das Nobelinstitut in Anwesenheit sämtlicher norwegischer, schwedischer und russischer Delegierten eröffnet. Der Minister des Äußern Ihlen begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung. Der norwegische Gesandte in Kopenhagen Hagerup übernahm das Präsidium. Die nichtöffentlichen Verhandlungen wurden dann auf Samstag vertagt.

Rußland.

○ **Warum die amtliche „Rossija“ einging.** Berlin, 5. Juni. Bekanntlich hat kürzlich die Petersburger „Rossija“ ihr Erscheinen eingestellt, und das war um so auffälliger, als

das Blatt Regierungsorgan war. Die „Rossija" mußte ihr Erscheinen auf direkten Befehl des Zaren einstellen. Das Blatt hatte nämlich einen Aufsatz gebracht, in dem ausgeführt worden war, daß die Macht in Rußland in der Weise verteilt sei, daß über ein Drittel der Zar verfügt, über das zweite Drittel der Reichsrat und über das letzte die Duma. Das mißfiel, wie wir erfahren, dem Zaren, der erklärte, er sei der Hauptträger der Macht in Rußland. Das Eigenartige war, daß der Ministerpräsident Goremykin den fraglichen Aufsatz selbst gelesen und gebilligt hatte. Das Ganze beweist einerseits den dürftigen Einfluß, dessen sich Herr Goremykin erfreut, andererseits zeigt es, daß zurzeit der Absolutismus in Rußland kaum noch durch einen Scheinkonstitutionalismus verbrämt ist. Der „Rossija" ist aber die Ungnade des Zaren so zu Herzen gegangen, daß ihr der Atem völlig ausgegangen ist. Denn während sonst in Rußland verbotene Blätter sofort unter anderem Namen wieder auftauchen, sagen sich die Hintermänner der „Rossija", daß unter dem jetzigen Kurs nicht einmal ein Regierungsblatt mehr existieren kann.

Ein Duma-Abgeordneter wegen Verleumdung verklagt. Petersburg, 4. Juni. Der reaktionäre Abgeordnete Purischkewitsch, der in der Duma in einer Rede eine Anzahl der Gouverneure der lasterhaften Lebensführung und der politischen Unredlichkeit beschuldigte, ist von dem Kiewer Gouverneur Sukowkin, den er beschuldigte, daß er in einem Kiewer Gasthofe schamlose Orgien zu veranstalten pflege, wegen Verleumdung verklagt worden. Der Prozeß dürfte sehr unerfreuliche Dinge enthüllen und überall Aufsehen erregen.

Ein Protest gegen judenfeindliche Maßnahmen. Petersburg, 4. Juni. Der Verwaltungsrat der Handels- und Industriekongresse beschloß, einen scharfen Protest gegen die Verfolgung und Behinderung der Juden im Handel an die Regierung zu richten, da dadurch dem Handel schwere Verluste zugefügt werden. Jetzt wiederum wurde den Omsker Juden verboten, den Atbassarsker Jahrmarkt zu besuchen, und der Vertreter einer großen Petersburger Handelsfirma wurde in Petropawlowsk ins Gefängnis geworfen, weil er als Jude zum Aufenthalt nicht berechtigt sei. Der Verwaltungsrat wünscht die sofortige Aufhebung dieser Maßnahmen.

Die Anlage eines neuen Holzhandelshafens. Petersburg, 4. Juni. Die Kommission der Reichsduma für die Verkehrswege hat einen Gesetzentwurf angenommen, betr. den Kredit für den Bau eines Holzhandelshafens an der Weichsel in der Nähe der preußischen Grenze.

Türkei

Die Lage der Griechen in Thrazien. Konstantinopel, 4. Juni. Das Patriarchat erhielt sehr beruhigende Mitteilungen über die Lage der Griechen in Thrazien. Der Großwesir und der Minister des Innern ließen ihm die formelle Zusicherung übermitteln, daß die Regierung die strengsten Maßnahmen treffen werde, damit die Verfolgungen der Griechen aufhörten. Dieselben Zusicherungen wurden auch den griechischen Deputierten gegeben, die bei der Regierung Schritte unternahmen.

Asien.

Verurteilung von indischen Aufrührern. R. Kalkutta, 4. Juni. Fünf Bengalen wurden der Herstellung von Explosivstoffen und Verbreitung einer aufrührerischen Flugschrift für schuldig befunden. Einer wurde zu einer 15jährigen und die übrigen zu 4- bis 10jährigen Deportationsstrafen verurteilt.

Sitzung der Stadtverordneten.

= **Wiesbaden,** 5. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der schwach besuchten Versammlung führt der Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti aus: In der letzten Sitzung hat Herr Stadtv. Demmer eine

Äußerung über den Diensteid der Magistratsmitglieder

gemacht, die von einem großen Teil der Anwesenden so ausgelegt worden ist: man kann den Eid wohl leisten, sich aber über seine Bedeutung hinwegsetzen. Ich habe das nicht aus der Äußerung herausgehört, hatte aber auch den Eindruck, daß sie nicht gerade glücklich gewählt und in der Tat geeignet war, das Gefühl der Anwesenden zu verletzen. Es wird gut sein, wenn Herr Demmer mit derartigen Äußerungen vorsichtiger umgeht und mehr auf die Gefühle derjenigen Rücksicht nimmt, die mit ihm arbeiten müssen.

Stadtv. Demmer entgegnet, er sei zu der Äußerung durch das Verhalten der Mehrheitsparteien provoziert worden, namentlich aber durch den ihm von Herrn Justizrat Siebert gemachten Vorwurf: er, Demmer, sei zu einem Meineid bereit, wenn er sich trotz seiner Stellung zur Monarchie bereit erkläre, den vorgeschriebenen Diensteid eines Magistratsmitglieds zu leisten. Diesen Vorwurf habe er zurückweisen wollen. Nicht zutreffend sei, daß sie auf die Mehrheit Rücksicht zu nehmen hätten, „da man auch gegen uns keine Rücksicht gebraucht. Denn wenn ich vor Gericht gestellt werde, muß ich bei Gott dem Allmächtigen schwören, obwohl ich freireligiös bin."

Der Vorsitzende stellt noch fest, daß er aus den Ausführungen des Herrn Siebert nicht den Vorwurf herausgehört hat, Herr Demmer sei bereit, einen Meineid zu leisten. Im übrigen hält er die Sache durch die Erklärung Demmers für erledigt.

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtv. Hildner namens des Bauausschusses über die Prüfung der Vorlage betr.

Bewilligung von 447 860 M. für die Innenausstattung des Museums.

Von dieser Summe entfällt der weitaus größere Teil auf die Schränke für die Ausstellungen des Naturhistorischen und Altertumsmuseums, der kleinere Teil auf die Einrichtung der Bureaus, Arbeitsräume und Werkstätten. Es sind vorgesehen für das Altertumsmuseum 148 625 M., für das Naturhistorische Museum 231 855 M. und für die Gemäldegalerie 50 000 Mark und für die Einrichtung des Vortragssaals mit 420 Klappstühlen mit Lederfitz und sonstigeEinrichtungen 17 380 Mark. Dem Vorschlag der Abteilungsvorstände und einer besonderen Kommission entsprechend, die sich in den Museen verschiedener Städte, insbesondere dem neuen Senckenbergschen Museum in Frankfurt a. M., informiert hat, wurden für das Naturhistorische Museum eiserne Schränke einer bewährten Dresdener Firma und für das Altertumsmuseum Holzschränke gewählt. Für das Museum sind 2½ Millionen bewilligt worden, davon aber bereits für die Landesbibliothek 540 000 M., für die Baukosten des Museums 2 135 000 M. verausgabt, so daß weitere 622 868 M. aus Anleihemitteln zu decken sind. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung der geforderten Summe unter Empfehlung der möglichsten Berücksichtigung der hiesigen Unternehmer bei Vergebung der Arbeiten und Lieferungen.

Stadtv. Fink erklärt, sich davon überzeugt zu haben, daß es kaum möglich sei, an den Summen etwas zu streichen. Daß die Holzschränke hier gemacht werden sollen, begrüßt er außerordentlich und fügt hinzu, daß bei der heutigen schlechten Konjunktur die Wiesbadener Handwerker das größte Interesse daran hätten, daß auch die zu 200 000 M. veranschlagten eisernen Schränke hier gemacht würden. Stadtrat Arntz erwidert darauf, daß selbst leistungsfähige Frankfurter Firmen für das Senckenbergianum Schränke geliefert, die sich aber, wie die Verwaltung dort erklärt, vor allem, was die Staubsicherheit anbelange, mit denjenigen der Spezialfirma nicht messen könnten. Andere Städte hätten die gleiche Erfahrung gemacht. Wenn man hier erst Versuche anstellen wollte, ginge Zeit verloren, und das neue Museum müsse in einem Jahr fertig sein, da das alte Gebäude am 1. Oktober 1915 geräumt sein müsse. Der Referent, Stadtv. Hildner, spricht sich in ähnlichem Sinne aus und betont, daß hier Einrichtungen in Betracht kämen, die nur auf Grund langjähriger Erfahrungen hergestellt werden könnten. Der Ausschuß habe den besten Willen gehabt, die hiesigen Unternehmer in weitestem Maße zu beteiligen, sich aber davon überzeugen müssen, daß die eisernen Schränke am besten von der Spezialfirma zu beziehen seien.

Darauf werden die 447 860 M. bewilligt.

Stadtv. Schwank berichtet über den Antrag des Magistrats auf

Bewilligung von 10 000 M. für den Einbau eines Rundhorizonts im Königl. Theater.

Der Berichterstatter trägt zunächst den Hauptinhalt eines von dem Intendanten des Hoftheaters an den Magistrat gerichteten Schreibens vor, in dem Herr v. Mutzenbecher die Notwendigkeit der Anschaffung des Rundhorizonts eingehend begründet, den das Königl. Theater nicht entbehren könne, wenn seine technischen Einrichtungen auf der für Wiesbaden besonders wünschenswerten Höhe gehalten werden sollten. Die Kosten, die für den als Substanz des Theatergebäudes zu betrachtenden Teil der Neueinrichtung in Betracht kommen, habe die Stadt, die übrigen Kosten die Krone zu tragen. Nach einem Gutachten des Beigeordneten Dr. Heß ist aus dem Theatervertrag vom 11. März 1869 nicht die rechtliche Verpflichtung der Stadt auf Anschaffung von Neueinrichtungen für das Hoftheater herzuleiten. Hat die Stadt aber die Überzeugung, daß die Neueinrichtungen notwendig sind, dann hat sie die Kosten insoweit zu tragen, als die Neuanschaffungen einen Teil des Theatergebäudes darstellen. Der Einbau eines Rundhorizonts hat die

Erweiterung der Bühnenbeleuchtung

zur Folge, die rund 25 000 M. Kosten verursachen wird. Der Bauausschuß konnte sich der Ansicht nicht verschließen, daß der Rundhorizont auf die Dauer nicht entbehrt werden kann. Das Königl. Theater hat seinen Ruhm in erster Linie seinen technischen Bühnenleistungen zu verdanken, und es muß vor allem auch auf diesem Gebiet auf der Höhe bleiben. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung der heute geforderten 10 000 M.

Stadtv. Hessemer meint, der Rundhorizont gehöre nicht zu dem Theatergebäude, er sei eine Dekoration, zu deren Anschaffung die Stadt nicht verpflichtet sei.

Oberbürgermeister Gläßing: Es ist richtig, daß es sich hier für die Stadt um keine Verpflichtung handelt. Aber

eine moralische Verpflichtung, das Hoftheater auf der Höhe zu halten, besteht indessen zweifellos.

Und das liegt auch im materiellen Interesse der Stadt. Die Gesamtleistung der Stadt für das Kgl. Theater ist zwar ziemlich hoch; sie beläuft sich zurzeit auf 253 000 M., und wird sich nach der neuen Aufwendung auf 255 000 M. erhöhen. Wenn wir aber in Betracht ziehen, was andere Städte für ihre Stadttheater leisten müssen, von denen einige lange nicht an die Höhe des hiesigen Hoftheaters heranreichen, so erscheint die Sache doch in einem anderen Licht. Köln wendet für sein Stadttheater z. B. 750 000 M. auf, Leipzig für den gleichen Zweck 615 000 M. und Frankfurt a. M. ½ Million. Wir hätten mindestens das Dreifache des jetzigen Zuschusses zu leisten, wenn wir das Theater als Stadttheater in eigener Regie führen müßten.

Der Ausschußantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Über den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 500 M. zu den Kosten für die im Oktober d. J. anläßlich der Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins hier stattfindende

Obst- und Gartenbauausstellung

berichtete Stadtv. Dyckerhoff, der auf die Bedeutung der Ausstellung für den Obstbau unseres Bezirks und besonders auch für die Stadt Wiesbaden hinweist und die Annahme des Antrags empfiehlt. Die Kosten der Ausstellung werden 8- bis 10 000 M. betragen, die nur zum kleinsten Teil durch das Eintrittsgeld wieder hereinkommen. Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden hat bereits 500 M. und die Landwirtschaftskammer 300 M. bewilligt. — Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben.

Auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtv. Dreyer berichtet, wird dem Verkauf einer städtischen Bauplatzfläche an der Ecke der Solms- und Humboldtstraße an Herrn Oberstleutnant v. Magen zum Preis von 875 M. für die Rute zugestimmt. Der Gesamtkaufpreis beläuft sich auf 63 000 M. Es handelt sich um ein Grundstück aus dem Gärtnerschen Vermächtnis. Wenn der Verkauf des 10 Ruten großen Grundstückrestes zum Preise von 800 M. die Rute an Herrn Büdingen zustande kommt, so beläuft sich der Gesamterlös auf 71 000 M. für dasselbe Gelände, für das vor Jahren Herr Amtsgerichtsrat Schwarz 75 000 M. geboten hat. Damals durfte der Besitz allerdings nicht unter der feldgerichtlichen Taxe veräußert werden.

Stadtv. Siebert nimmt die Gelegenheit wahr, um an das Feldgericht die Bitte zu richten, die Grundstücke vorsichtig abzuschätzen. Es komme auffallend oft vor, daß bei Veräußerungen, namentlich bei Zwangsversteigerungen, die Taxe nicht erreicht werde. Eine zu hohe Schätzung liege am wenigsten im Interesse der Hypothekensucher.

Beigeordneter Körner weist in seiner Entgegnung namentlich auf die verschiedenen Umstände hin, die bei Zwangsversteigerungen von Hausgrundstücken auf die Preise drücken.

Als Schiedsmann für den 4. Bezirk wird Herr Kaufmann W. Erkel, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Wilh. Reitz und als Schiedsmann-Stellvertreter für den 3. Bezirk Herr Georg Ritter wiedergewählt.

Von den neuen Magistratsvorlagen ist diejenige betr. die Bewilligung zweiter Hypotheken zu erwähnen. Bürgermeister Travers bemerkt dazu, daß, nachdem das Abkommen mit der Landesbank durch den Einspruch des Ministers illusorisch geworden, der Magistrat in die Erwägung eingetreten sei, auf welche andere Weise Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden könnten. Diese Ermittlungen seien zwar noch nicht abgeschlossen, auch solle zuerst das Ergebnis der diesbezüglichen Verhandlungen des Deutschen Städtetags abgewartet werden, aber es hätten sich einzelne Fälle herausgestellt, in denen das Bedürfnis nach Hilfe groß sei. Der Magistrat mache deshalb einen interimistischen Vorschlag. Dieser wird dem Finanzausschuß zur Vorprüfung überwiesen. — Die übrigen Vorlagen werden ebenfalls den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Schluß ¾6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtische Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtbildes innerhalb der Stadtgrenzen.

Im gegenwärtigen Wettkampf der einzelnen Städte, alles zu tun, um nicht nur vorwärts zu kommen, sondern um durch besondere Vorzüge anderen Städten gegenüber eine Ausnahmestellung einzunehmen, sind die Bestrebungen auf Verschönerung des äußeren und inneren Stadtbildes besonders bemerkenswert. Welche Maßnahmen stehen einer Stadtverwaltung eigentlich in dieser Beziehung zur Verfügung? Wie bei allen bedeutenden Fragen, steht naturgemäß hierfür in erster Linie die Finanzkraft der betreffenden Städte im Vordergrund. Recht anerkennenswert ist die Tätigkeit der Deutschen Gartenstadtgesellschaft, die zahlreichen Städten schon recht erfolgreich mit Rat zur Seite stand.

Man betrachte einmal die alten und auch die in den sogenannten Gründerjahren, die sich in Wiesbaden bis etwa 1905 ausdehnten, entstandenen Stadtteile, die mit ihren eintönigen Häuserblocks Mitleid für die Hausbewohner hervorrufen, die gezwungen sind, dort zu wohnen. Hier kann nur die Schaffung von Park-, Garten- und Schmuckanlagen innerhalb der Stadtgrenzen helfen, wobei den Städten wiederum der weiteste Spielraum gelassen ist. Braucht doch z. B. die zu schaffende grüne Naturfläche, wenn der Platz nicht nutzlos liegen soll, nicht ausschließlich aus öffentlichen Anlagen zu bestehen, es genügt schon, wenn in der ersten Zeit Nutzgrundstücke aller Art in sie eingeschaltet werden. Einzelne Gemeinden helfen sich innerhalb ihrer alten Stadtteile dadurch, daß sie bei vorliegenden Baugesuchen an Stelle alter Häuser neue zu errichten, dem Bauunternehmer im Baukonsens die Verpflichtung auferlegen, in der Baufluchtlinie zurückzurücken und gegebenenfalls das dadurch freie Gelände für Vorgartenzwecke zu benutzen. Auch dadurch kommt in die alten Stadtbilder etwas Grünanlage ohne große Kosten herein, und das Monotone der Häuserreihen wird etwas unterbrochen. Viel Zweck haben derartige günstigenfalls 2 Meter breiten Vorgärtchen nicht. In anderen Städten wieder schafft man zur Belebung des älteren Stadtbildes freie grüne Plätze; das können sich jedoch nur wenige Städte erlauben, da die Sache sehr teuer ist. Aus meiner Tätigkeit ist mir noch eine Maßnahme bekannt, welche auch nicht unwesentlich zur Verschönerung des Straßenbildes beiträgt; es ist dies die Anlage von Rasenflächen inmitten von Straßen, die sich einer besonderen Breite erfreuen. Endlich wird in letzter Zeit immer mehr der Wert von Gartenkolonien erkannt. Hat doch auch schon das Vorgehen einiger Städte gezeigt, daß die Verwaltungen mitunter gar nicht in der Lage sind, allen Nachfragen gerecht zu werden. Erfreulicherweise stellt sich aber auch die Anlage von Gartenkolonien im Vergleich zu der Anlage von Parks und sonstigen anderen Anlagen für jede Verwaltung erheblich billiger, da die Anlage sie so gut wie gar nichts kostet und bei geschickter Geschäftsführung noch einen hübschen Profit einbringt. Zu warnen ist jedoch vor der Verpachtung der Kolonien an einen sogenannten Generalpächter. Gut wäre es auch, wenn die Gemeinden bei ihren zahlreichen eigenen Gebäuden bald freie Grünanlagen schaffen und überhaupt die öffentlichen Gebäude so errichten wollten, daß sie von den einzelnen Straßenzügen aus wirkungsvoll in die Erscheinung treten und dominierend auf die Baugegend wirken. Gewarnt muß werden, Terrainspekulanten, die mit marktschreierischer Reklame ihre Villenviertel als Gartenstädte bezeichnen, zu freien Spielraum zu lassen. Als „Gartenstadt" darf nur eine planmäßig gestaltete Siedelung auf wohlfeilem Gelände, das dauernd im Obereigentum der Gemeinschaft erhalten wird und bei dem jede Spekulation mit dem Grund und Boden ausgeschlossen ist, bezeichnet werden.

Oberbürgermeister Hartwig (Eisenach).

Eine Eingabe des preußischen Städtetags.

Am 27. Mai hat eine Vorstandssitzung des preußischen Städtetags stattgefunden. Der Vorstand hat sich wiederum besonders mit den Fragen des Wohnungsgesetzes und des Kommunalabgabengesetzes beschäftigt. Zum Kommunalabgabengesetz ist die Einreichung folgender Eingabe an die Königl. Staatsregierung genehmigt worden:

„Durch die in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz gestellten Anträge und durch die in dieser Kommission gefaßten Beschlüsse werden vielfach die Interessen der preußischen Städte ernstlich gefährdet. Auch die das Kommunalabgabengesetz behandelnde Eingabe des Schutzverbands für den deutschen Grundbesitz, die nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Kommission zu sein scheint, geht von einem den Städten sehr abträglichen Standpunkt aus. Besonders zwei Grundsätze des geltenden städtischen Abgabenrechts sind das Ziel der Angriffe: erstens wird der Grundgedanke des Gemeindeabgabenwesens erschüttert, nach dem zwischen den Leistungen der Städte für die einzelnen Bevölkerungsgruppen und den Abgaben tunlichst das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung bestehen soll. Dadurch werden die Gemeinden in steigendem Maße auf die Einkommensteuer verwiesen; gerade die Überbelastung dieser Steuer in vielen Gemeinden aber war der Ausgangspunkt für die Vorlegung der Novelle durch die Königl. Staatsregierung; zweitens wird die Gemeindeautonomie auf steuerlichem Gebiet dadurch beschränkt, daß vielfach an die Stelle voller Gemeindefreiheit und an die Stelle des Mitwirkungsrechts der Aufsichtsbehörden bei Feststellung der Abgaben starre gesetzliche Schranken treten sollen. Hierdurch wird die Möglichkeit, die Gemeindefinanzen durch Anpassung der Abgaben an die besonderen Verhältnisse jeder Gemeinde nach der Billigkeit auszubauen und gesund zu erhalten, aufs

äußerste eingeengt. Gegenüber diesen geradezu städtefeindlichen und überhaupt gemeindefeindlichen Bestrebungen bitten wir, die Königl. Staatsregierung um Aufrechterhaltung der bewährten, jetzt geltenden Grundsätze des Gemeindefinanzrechts angehen zu dürfen."

— **Was wiegen die Schulmappen unserer Kinder?** Diese Frage dürfte bisher wenig erörtert worden sein, und doch ist sie für die gesundheitliche Entwicklung der Jugend von besonderer Bedeutung. Sie bildet aber auch ein recht interessantes pädagogisches Problem. Der Schüler einer Mittelschule muß im zweiten Schuljahr bereits 5 Pfund an Mappe und Büchern schleppen, ein Volksschüler das gleiche Gewicht. Auf 10 Pfund (mit Mappe) bringt es schon der Sextaner einer höheren Lehranstalt; dem Quartaner werden im nächsten Jahre bereits 15 Pfund aufgebürdet. Etwa 12 bis 13 Pfund haben die Schüler der oberen Volksschulklassen zu tragen, 15 bis 17 Pfund die der letzten Mittelschulklassen. Und auf 23 Pfund bringt es der Primaner einer höheren Schule. Diese in Frankfurt festgestellten Zahlen dürften auch anderswo zutreffen und sollten doch zu denken geben.

— **Personalien.** Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde dem Regierungs- und Forstrat Henrici hier der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen.

— **Angekommene Fremde.** Fürst Anatol Variatinsky, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, ist mit Familie sowie Gefolge und Dienerschaft im „Nassauer Hof" eingetroffen.

— **Königliche Schauspiele.** Die seit September 1912 im Königlichen Theater gefundenen und bis jetzt nicht abgeholten Gegenstände, als: Schirme, Stöcke, Operngläser, Brillen, Taschentücher, Handschuhe usw., sollen demnächst öffentlich versteigert werden. Die Sachen liegen für die sich legitimierenden Eigentümer im Bureau des Hauspolizei-Inspektors bis 20. d. M. täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags zur Abholung bereit.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Im „Wiesbadener Militärverein" wird in der Hauptversammlung, heute abend 9 Uhr, in seinem Vereinslokal Helenenstraße 27, ein sehr anregender und lehrreicher Vortrag gehalten. Der Besuch wird sich lohnen.

* Der „Scharrsche Männerchor" veranstaltet am kommenden Sonntag, von 4 Uhr nachmittags ab, in der gern besuchten und vor jeglicher Witterung geschützten „Klostermühle" sein diesjähriges Sommerfest. An reichlicher Unterhaltung für Erwachsene und Kinder ist in bestmöglichster Weise gesorgt.

* Die „Gesangabteilung des Telegraphenarbeitervereins Wiesbaden" beteiligte sich am Pfingstmontag an einem Gesangwettstreit in Unterliederbach. Der junge Verein, der erst zwei Jahre besteht, war als kleinster Verein (17 Sänger) vertreten; obwohl er keinen Preis erzielte, schnitt er doch vorzüglich ab. So wurde er im Klassensingen von einem Verein mit 35 Sängern nur um 2 Punkte geschlagen; er durfte sich auch deshalb und infolge der ungemein hohen Punktzahl, die er erreichte (198), am Ehrensingen beteiligen, eine Gunst, die sonst nur preisgekrönten Vereinen zukommt. Im höchsten Ehrensingen um den Kaiserpreis erreichte er sogar (bei Beteiligung sämtlicher Vereine) die dritte Stelle. Der Verein stand unter Leitung seines Dirigenten Hans Petsch.

* Die Sonderfahrt des „Evangelischen Bundes" nach Marburg, die der hiesige Zweigverein für den 11. Juni, den Fronleichnamstag, geplant hat, fand bis jetzt schon eine ausreichende Zahl von Teilnehmern. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, sind die Fahrkarten, die Programme und falls es gewünscht wird, auch die Tischkarten, bei Herrn Kaufmann Alwin Senebald, Ecke Bismarckring und Bertramstraße, zu haben. Es ist dringend erwünscht, daß die Karten jetzt schon abgeholt werden, vor allem, um die Zahl der Teilnehmer an dem gemeinsamen Mittagessen feststellen zu können.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Der Wirtschaftsbetrieb des Schiersteiner Strandbads.

hw. **Schierstein,** 4. Juni. In einer heute abend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung waren von dieser und dem Gemeinderat 19 Mitglieder anwesend. Den Vorsitz führte Bürgermeister Schmidt. Zunächst beschäftigte man sich mit der Vergebung des Milchausschanks sowie mit der Verpachtung des von ersterem getrennt zu vergebenden Wirtschaftsbetriebs des Strandbads für die diesjährige Saison. Wegen des ersteren lagen die Gebote von Ph. Nicolay mit 800 M., Christ. Horcher mit 790 M. und Fritz Reich mit 750 M. vor. Auf Vorschlag des Gemeindevorstands wird der Zuschlag dem Ph. Nicolay als Höchstbietenden erteilt. Für den Wirtschaftsbetrieb waren zwölf Pachtgebote in Höhe von 1500 M. bis 2600 M. abgegeben. Die drei höchsten Gebote gaben ab: Gebr. Pehl (Wiesbaden) mit 2300 M., Jakob Seipel, hier, mit 2300 M., sowie Aug. Faber (Erbenheim) mit 2600 M. Letzterer gibt sein Gebot unter der Bedingung, daß ihm das Verpachtungsrecht für nächstes Jahr vertraglich zugesichert wird. Nach längerer Debatte beschloß man, den Wirtschaftsbetrieb an den Aug. Faber zu übertragen. Am Strandbadgebäude sind noch verschiedene Arbeiten zu vergeben. Die Schlosserarbeiten in Höhe von 101 M. 40 Pf. führen Gebr. Weber aus. Für nachträgliche Zimmerarbeiten fordern die vereinigten hiesigen Zimmermeister 294 M. 9 Pf. und erhalten Auftrag zur Ausführung. Für Schreinerarbeiten fordern Thiele u. Dauster 299 M. 26 Pf., Joh. Embs 389 Ms 64 Pf. und Hrch. Lehr 406 M. 18 Pf. Erstere erhalten die Arbeiten zugeschlagen. — Alsdann nimmt die Versammlung Kenntnis von der Genehmigung zur Erhebung einer Einkommensteuer von 140 Prozent für 1914. Der öffentliche Verkauf von Nebspritzen durch die Gemeinde wird beschlossen.

*

hw. **Schierstein,** 4. Juni. Als gestern abend ein schweres Motorboot sich dem diesseitigen Hafenufer näherte, versagte plötzlich die Steuerung und das Schiff rannte gegen einen Landebock der Königl. Wasserbauverwaltung. Dieser wurde vollständig zertrümmert und eine Frau, die auf dem Bock mit dem Auswaschen von Wäsche beschäftigt war, wurde ins Wasser geschleudert. Zum Glück war Hilfe gleich zur Stelle, so daß die Verunglückte gerettet werden konnte. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Verband zum Schutz der deutschen Tabakindustrie.

w. **Frankfurt a. M.,** 4. Juni. In der gestern stattgefundenen Vollversammlung der Mitglieder des Verbandes zum Schutz der deutschen Tabakindustrie in Frankfurt a. M. erfolgte die Beratung eines Entwurfs eines Antitrustvertrages durch die Zigarrenfabrikanten. Die Händler organisierten sich zu einer besonderen Gruppe und nahmen alsbald eine Resolution an, in der sie erklären, in Zukunft nur diejenigen Zigarettenmarken zu forcieren, die den Firmen, die unter Preis verkaufen, nur noch gegen Revers liefern. Die Händler fordern von den trustfreien Fabrikanten, daß sie sich sofort dem Vorgehen derjenigen Fabrikanten anschließen, welche in Berlin den Revers eingeführt haben. Nur auf diese Weise könne den schweren Schädigungen der Preisschleuderei wirksam entgegengetreten werden. Die Firma Waldorf-Astoria in Stuttgart-Hamburg, Ed. Laurens „Le Khédive" in Wiesbaden und Burrus in St. Kreuz geben die Erklärung ab, daß sie dem Vorgehen von Nestor Gianaclis in Frankfurt am Main folgend den verlangten Revers eingeführt haben bezw. sofort einführen. Dem Verband gliedern sich zwei neue Gruppen an, die der Zigarrenfabrikanten und die der Zigarren-Detailhändler. Einige Vorträge wurden auf der gestrigen, insbesondere von Händlern aus ganz Deutschland, Zigarren- und Zigarettenfabrikanten sowie Handelsagenten stark besuchten Versammlung gehalten.

Regierungsbezirk Kassel.

F. C. **Gelnhausen,** 4. Juni. Ein Sohn unserer Stadt, der Kaufmann Karl Emmel in Hamburg, hat seiner Vaterstadt ein Jugendheim gestiftet. Einen Teil der Gebäude, die seinen väterlichen Besitz in Gelnhausen ausmachen, läßt der Stifter umbauen und durch Anbau vergrößern. Der Bau soll ein Lesezimmer, einen großen Vortragssaal, eine Turnhalle und ein Versammlungszimmer enthalten und noch diesen Sommer zur Ausführung kommen. Generalleutnant Dressel, der Vertrauensmann der Jugendpflege im Bereich des 18. Armeekorps, hat die Ausführung des Heims begutachtet und wird mit Generaloberst Freiherrn v. d. Goltz der voraussichtlich im Herbst stattfindenden Einweihung beiwohnen.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

m **Bingen,** 5. Juni. Im Rhein geländet wurde hier die Leiche des Dragoners Wolf von der 6. Eskadron in Mainz. Vor einiger Zeit war Wolf, der fahnenflüchtig war, seinem Transporteur entflohen und von der Kaiserbrücke in Mainz in den Rhein gesprungen.

wb. **Koblenz,** 5. Juni. Der Altertumsforscher Professor Bodewig (Oberlahnstein) entdeckte in einem Walde auf der Rheinhöhe zwischen Oberlahnstein und Braubach einen römischen Merkurtempel.

-p- **Speyer,** 4. Juni. Am 2. Juni fand in der hiesigen protestantischen Gedächtniskirche bekanntlich die Enthüllung der Fürstenstandbilder statt, an der sich u. a. auch der Regierungspräsident v. Reuffer und als Vertreter des Kaisers Exzellenz v. Rheinbaben beteiligten. In der Festversammlung wurde mitgeteilt, daß Regierungssekretär Heinrich Meyer aus Wiesbaden 600 M. in 60 Goldstücken für die Vollendung der Kirche überbracht habe, eine Mitteilung, die lebhaften Beifall hervorrief. Die Standbilder stellen die sechs Fürsten dar, die 1529 auf dem Reichstag zu Speyer gegen die Beschlüsse der Bischöfe zu den kirchlichen Reformen protestierten. Ausgeführt wurden sie von dem Berliner Bildhauer Professor Max Baumbach.

wb. **Mannheim,** 5. Juni. In Anwesenheit des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Wirkl. Geh. Oberregierungsrates Kaufmann, des Direktors des Oberversicherungsamtes Mannheim, Geh. Regierungsrates Mayer, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie Vertretern einer Anzahl von Berufsgenossenschaften wurde heute vormittag ½12 Uhr das neue Verwaltungsgebäude der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft in feierlicher Weise eingeweiht. Nachmittags fand durch die Teilnehmer eine Besichtigung der Maschinenfabrik Heinrich Lanz statt.

Gerichtssaal.

* **Der Dieb der Mona Lisa verurteilt.** Rom, 5. Juni. Das Urteil gegen Perrugio, den Dieb der Mona Lisa, ist heute morgen gefällt worden; es lautet auf 1 Jahr und zwei Wochen Gefängnis.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Berlin-Grunewald,** 5. Juni. Preis von Hoppegarten. 5000 M. 1. Heinr. Opels Roxanne (O. Müller), 2. Furioso, 3. Cabreal. 51:10; 25, 23:10. — Prinz von Preußen-Erinnerungsrennen. 3000 M. 1. Lt. Gr. Wedels Aeolian Collar (Herter), 2. Butterbirs, 3. Cash.

* **Maisons-Lafitte,** 5. Juni. Prix de Longjumeau. 3000 Franken. 1. Camille Blancs Chiffe (Grant), 2. Sakelann Bilo, 3. Oliwete 2. 98:10; 34, 34, 51:10. — Prix de Marly. 5000 Franken. 1. Lieuxs Pippo (Bottequin), 2. Cher Maitre, 3. Fossé Maroles. 168:10; 55, 23, 47:10. — Prix de Bezons. 3000 Franken. 1. Rollands Linois (Ch. Childs), 2. Dorée, 3. Calignac.

*

* **Der Turnverein Wiesbaden** unternahm über die Pfingstfeiertage eine Wanderung in den Odenwald, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt, aufs schönste verlief. Unter Führung der Turner A. Ohlgart und Ferd. Struck begann die Fußwanderung in Birckenbach und führte über Jugenheim nach Alsbach, dem Alsbacher Schloß und dann auf steil ansteigenden Pfaden zum 517 Meter hohen Malchen (Melibokus), der höchsten Erhebung des nordwestlichen Odenwalds. In dem freundlichen Dörfchen Hochstetten fand eine 1½-stündige Mittagsrast statt, worauf der Weg zum Felsberg und dem hochinteressanten Felsenmeer fortgesetzt wurde. Nach eingehender Besichtigung und Erklärung durch den Führer wurde über Reichenbach, Elmshausen nach Bensheim weitermarschiert und von hier mit der Bahn nach Weinheim gefahren. Hier begrüßte Turner Fritz Müller vom Turnverein Weinheim 1862 die Wanderer am Bahnhof und führte sie zum Hotel „Vier Jahreszeiten", woselbst der Abend in gemütlichster Weise verbracht wurde. Am zweiten Feiertag, früh 7 Uhr, ging's unter Führung des Turners Fritz Müller (Weinheim) durch das freundliche Städtchen zum Kastanienwald und von hier zum 342 Meter hohen Geiersberg. Dann zum Felsstock „kalter Herrgott" an Kunzenbach vorbei nach Oberflockenbach, am Fuß des Eichelbergs entlang nach dem Schrießheimer Hof. Nach einstündiger Frühstücksrast heraufsteigend durch prächtige Nadel- und Laubwälder zum weißen Stein und dann abwärts immer durch Wald mit schönen Ausblicken nach Neuenheim, woselbst im Gasthaus „Zur Krone" gemeinschaftliches Essen um 2 Uhr stattfand. Hierauf ging's über den Neckar nach Heidelberg zur Schloßbesichtigung. Der Rest des Nachmittags wurde im „Rodensteiner" verbracht und nach herzlicher Verabschiedung von den Weinheimer Turnfreunden bachte das Dampfroß die Teilnehmer alle wohlbehalten nach Hause.

*

wb. **Die deutschen Fliegeroffiziere in Österreich.** Budapest, 5. Juni. Die deutschen Flieger mit ihren Passagieren sind teils heute früh, teils heute mittag in der Richtung nach Prag abgeflogen. Auf dem Flugfelde waren Vertreter des Aeroklubs und zahlreiche Offiziere der Garnison Budapest anwesend.

wb. **Tödlicher Fliegerabsturz.** Dijon, 5. Juni. Fliegerleutnant Gironne und der ihn begleitende Pionier sind heute vormittag infolge einer Motorexplosion über einem Gehölz bei Saint Martin du Mont aus einer Höhe von 720 Meter abgestürzt. Beide waren sofort tot.

Neues aus aller Welt.

Die Junikälte. Berlin, 5. Juni. Mit einem außergewöhnlichen Temperatursturz hat sich der Juni eingeführt. Die Temperatur steht um 7 bis 8 Grad unter der Durchschnittstemperatur. Am Brocken wurde in der verflossenen Nacht — 1 Grad und heute morgen + 1 Grad gemessen. In Stettin und Königsberg sind starke Hagelschläge niedergegangen. Die niedrigen Temperaturen sind auf den Einfluß der nordwestlichen Winde, die von dem europäischen Nordmeer und dem nördlichen Eismeer herübergekommen, zurückzuführen. Auf eine baldige Besserung des Wetters ist nicht zu rechnen. Die Landwirtschaft leidet unter der Temperatur empfindlich.

Fürsten als Mieter und Vermieter. Berlin, 5. Juni. Der bisherige kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Wedel, ist, wie bekannt, nach Berlin übergesiedelt und hat am Pariser Platz 2, durchgehend nach der Königgrätzer Straße 140, den siebten Stock gemietet, der nicht weniger als 50 Räumlichkeiten enthält und jährlich 21 000 M. Miete kostet. Der Mietsvertrag ist auf 5 Jahre abgeschlossen. Die nötigen Ausbesserungen mußte Fürst Wedel selbst ausführen lassen. In demselben Hause bewohnt der Fürst G. Henckel von Donnersmarck die übrigen Geschosse für 50 000 M. jährlich. Eigentümer des Hauses ist Fürst Blücher von Wahlstatt, der in England lebt.

Berliner Verbrecherspitznamen. Berlin, 5. Juni. Eine Blütenlese von Verbrecherspitznamen kam in einer Verhandlung zur Erörterung, die die 6. Strafkammer des Landgerichts 1 unter Vorsitz des an die Stelle des Landgerichtsdirektors Goebel nach Berlin versetzten Landgerichtsdirektors Macco beschäftigte. Wegen schweren Diebstahls bezw. Hehlerei waren fünf „Herren" angeklagt. Die Angeklagten Neuna, Schmidt und Saroschewski haben in Verbrecherkreisen die Spitznamen „Antik", „Toten-Schmied" und „Schuster-Emil". Mit ihnen in „Geschäftsverbindung" standen Verbrecher, welche die Spitznamen „Leichen-Theo", „Matrosen-Willi", „Athleten-Max" und „Kanarien-Hans" trugen. Die „poetischen" Diebe und Hehler wurden zu Zuchthaus- resp. Gefängnisstrafen verurteilt und können sich nun hinter den schwedischen Gardinen neue Namen ausdenken.

Die Absperrung des Großglocknergebiets. Braunschweig, 5. Juni. Die österreichische Regierung hat das von mehreren Seiten beantragte staatliche Einschreiten gegen die vom Besitzer des Großglockner zum 1. August verlangte Absperrung des Großglocknergebiets für den Touristenverkehr abgelehnt, und zwar in Ermangelung gesetzlicher Grundlagen. Die österreichische Regierung ist dagegen mit Herrn Wieler in Bochum in direkte Unterhandlungen getreten, um eine Milderung des Verbotes zu erreichen. Mit der Errichtung von Grenzgittern ist bereits im ganzen Großglocknergebiet begonnen worden.

In den Bergen verunglückt. Innsbruck, 4. Juni. Der Wiener Arzt Dr. Benno Ehrlich, der angeblich von Innsbruck aus eine Bergtour unternommen hat, wird seit einer Woche vermißt. Da möglicherweise ein Unfall vorliegt, wurden Nachforschungen eingeleitet. — Nach mehrtägigen ergebnislosen Nachforschungen gelang es endlich, die Leiche des vermißten Bozener Touristen Mahlknecht unterhalb des Grasleitnerturmes in den Dolomiten aufzufinden. Mahlknecht war bei einer Klettertour über die Südwand abgestürzt.

Letzte Drahtberichte.

Die beabsichtigte Enquete über die Verhältnisse im Kleinhandel.

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) Zu der Konferenz über die Verhältnisse im Kleinhandel, die am 9. Juli im Reichsamt des Innern stattfindet, sind außer den Vertretern der zuständigen Ressorts Parlamentarier sowie eine Anzahl von Sachverständigen geladen. Ferner wird der deutsche Handelstag Vertreter entsenden. Von größeren Verbänden sind der Verband der Handels- und Gewerbetreibenden in Berlin, der Leipziger Verband sowie der Verband der Rabatt- und Sparvereine hinzugezogen worden. Auf der Konferenz soll eine Aussprache darüber erfolgen, in welcher Weise die Enquete am zweckmäßigsten vorzunehmen ist.

Zentralverband deutscher Industrieller.

wb. **Köln,** 5. Juni. In der Abgeordnetenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller teilte der Geschäftsführer Regierungsrat Schweikhöffer (Berlin) den Geschäftsbericht mit, wonach die Mitgliederzahl um 12 Verbände und 41 Einzelfirmen gewachsen ist. Die neuerdings mit der Deutschen Gesellschaft für Welthandel zwecks gemeinsamen Vorgehens der beiden großen industriellen Zentralorganisationen erfolgten Bestrebungen seien erfolglos geblieben. Dadurch sei auch die Zusammenfassung der deutschen Auslandsinteressen, die angesichts der zumeist unzweckmäßigen und ungenügenden Arbeit und größtenteils wenig leistungsfähigen doppelstaatlichen Verbände vielfach als ein dringendes Bedürfnis empfunden werden, nicht gelungen. Der Zentralverband beschloß deshalb die Errichtung einer besonderen Auslandsabteilung für sich, die zur engsten Stellungnahme mit den heimischen Interessenkreisen und zur Förderung der deutschen Auslandsbeziehungen berufen sei. Redner besprach die schwebenden Fragen der Gesetzgebung, namentlich bezüglich der Sozialpolitik.

Die Lohnbewegung in der bergischen Waffenindustrie.

○ **Solingen,** 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Solinger Waffenindustrie hat in der letzten Zeit größere Aufträge in Infanterie-Seitengewehren sowie in Kavallerie- und Artillerie-Säbeln vom preußischen Kriegsministerium erhalten. Ob die zunehmende Beschäftigung die Fabrikanten einer Verständigung mit den Arbeitern geneigter machen wird, bleibt abzuwarten. Ein zuletzt vom Solinger Oberbürgermeister unternommener Vermittlungsversuch blieb ergebnislos.

Errichtung von Alkohol-Forschungs-Instituten.

Königsberg i. Pr., 5. Juni. Auf der hier zurzeit tagenden 31. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde heute folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung begrüßt den von seinem langjährigen Mitarbeiter, Sanitätsrat Dr. B. Laqueur (Wiesbaden), auf dem Londoner Internationalen Medizinischen Kongreß im August 1913 gegründeten Ausschuß zur Errichtung von Alkohol-Forschungs-Instituten aufs lebhafteste. Die Versammlung hält es gemäß der vorliegenden Denkschrift im Interesse der wissenschaftlichen, tendenzfreien Aufklärung für ein unabweisliches Bedürfnis, die zahlreichen noch ungelösten Probleme der Alkoholfrage in ärztlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht systematisch zu erforschen. Die Versammlung ersucht alle ihre Mitglieder und Freunde dringend, dieses hochwichtige Unternehmen ideell und materiell zu fördern."

Die Rückreise des hessischen Großherzogspaares.

wb. **München,** 5. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute mittag um 12¾ Uhr mittelst Sonderzuges nach Darmstadt abgereist. Im Hauptbahnhof hatten sich bereits vor ihrer Ankunft der König mit der Prinzessin Adelgunde sowie Prinz und Prinzessin Leopold eingefunden.

General z. D. v. Oidtmann †.

wb. **Berlin,** 5. Juni. Der General der Infanterie z. D. v. Oidtmann, zuletzt Inspekteur der Kriegsschulen, ist heute gestorben.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über Durazzo.

wb. **Durazzo,** 5. Juni. (Agenzia Stefani.) Die Verhängung des Belagerungszustandes erfolgte auf einen Beschluß des Ministerrats, der ferner beschloß, die Malissoren sofort gegen die Aufständischen zu schicken, die Ausführung dieses Beschlusses jedoch verschob, um die Ereignisse abzuwarten und angesichts der Weigerung einiger Malissoren, die Insurgenten zu bekämpfen. Die beängstigte Bevölkerung flüchtet zu den abfahrenden Dampfern. Die Lage ist fortgesetzt ernst.

Einweihung eines neuen Eisenbahnverwaltungsgebäudes.

wb. **Danzig,** 5. Juni. Zur Weihe des neuen Verwaltungsgebäudes der Eisenbahndirektion Danzig waren u. a. der Minister v. Breitenbach und der Schöpfer des Entwurfs, Geh. Oberbaurat Rübbel, hierhergekommen. In der großen Empfangshalle des Gebäudes fand ein Festakt statt. Eisenbahnpräsident Rimrott hielt eine Ansprache. Oberbürgermeister Scholtz teilte mit, daß die Stadt für den großen Repräsentationssaal des Gebäudes ein Gemälde von Professor Peter Fuhle gestiftet habe. Minister v. Breitenbach teilte mit, daß der Kaiser dem Direktionsgebäude seine Büste in Majolika gestiftet habe, die in den Cadiner Werkstätten ausgeführt sei.

Die Großglockner-Angelegenheit.

□ **Wien,** 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Sektion Klagenfurth des Alpenvereins hat festgestellt, daß Herr Willers den Großglockner noch nicht gekauft, sondern dem augenblicklichen Besitzer nur ein Kaufangebot gemacht hat. In Alpenkreisen wird angenommen, daß Willers nur ein Strohmann ist, hinter dem eine reichsdeutsche Kapitalistengruppe steht. Die Landesverwaltung von Kärnthen plant nun, um die Absperrung des Großglockner-Gebietes für alle Zukunft zu verhüten, den Großglockner für das Land Kärnthen zu kaufen.

Eine neue Schandtat der Wahlweiber.

wb. **London,** 5. Juni. Ein Brand zerstörte die historische Kirche von Breadsale bei Derby, in der sich kostbare Reliquien und das Denkmal von Erasmus Darwin befindet. Man vermutet, daß die Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ausgeführt wurde.

Der Seekrieg unmöglich?

* **London,** 5. Juni. Die heute früh erschienene „Times" veröffentlicht einen langen Artikel aus der Feder des Admirals Perci Scott. Nach diesen Ausführungen des Admirals Scott ist in Zukunft jeder Seekrieg unmöglich geworden, und zwar durch die Unterseeboote. Die Schlachtschiffe und Überschlachtschiffe seien diesen unscheinbaren Booten gegenüber auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Scott prophezeit das Ende der Seeschlachten. Kein Schiff werde mehr imstande sein, auf dem Wasser zu fahren, sobald die kriegführenden Mächte eine genügende Anzahl von Unterseebooten in ihrem Besitz haben. Der Admiral ist der Meinung, daß alles Geld, was augenblicklich für die Konstruktion der riesigen Überdreadnoughts verwendet wird, unnützen Ausgaben gleichkommt und besser zum Bau von Unterseebooten verwendet werden sollte.

Stiftung eines früheren Hofschauspielers.

wb. **Berlin,** 5. Juni. Der verstorbene frühere Hofschauspieler Adolf Landvogt hat der Stadt Berlin 60 000 M. zur Errichtung einer nach ihm zu benennenden Stiftung vermacht, die aus ihren Einkünften kranke oder erwerbsunfähige Krankenpflegerinnen unterstützen soll.

Ein Eisenbahnunglück in Böhmen.

△ **Prag,** 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) In Wolkau bei Kraumhau in Böhmen ist ein Schnellzug auf einen bereits entgleisten Personenzug aufgefahren. Von 28 Verletzten sind 8 schwer verwundet. Der Materialschaden wird als sehr groß bezeichnet.

2000 Pilger in großer Not.

* **Odessa,** 5. Juni. Aus Jaffa wird gemeldet: Fast 2000 heimreisende christliche Pilger werden infolge Pestgefahr in Quarantäne festgehalten. Die meisten sind nicht in der Lage, sich Nahrungsmittel zu verschaffen und stehen infolgedessen dem Hungertode nahe. Die Verzweifelten appellieren an die öffentliche Mildtätigkeit, um ihr Leben zu retten.

Die Bluttat eines ungarischen Bauernburschen.

wb. **Oedenburg** (Ungarn), 5. Juni. Der 26 Jahre alte Bauernbursche Tomsics schoß in der benachbarten Gemeinde Hoeflany den Bauern Krauser und seine Frau nieder, weil ihm Krauser die Hand seiner Tochter verweigerte, und verletzte das Mädchen und einen daher kommenden Bauern schwer. Er flüchtete dann auf einen Kirchturm und verbarrikadierte sich dort und schoß fortwährend auf die Leute, die in den Kirchturm eindringen wollten, um ihn festzunehmen. Er verletzte drei Personen. Schließlich wurde eine Gendarmerieabteilung herbeigerufen, um Tomsics festzunehmen.

wb. **Berlin,** 5. Juni. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar im Neuen Palais waren geladen: Die Kronprinzessin, das Prinzenpaar Eitel Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Oskar, Staatsminister Graf v. Bassewitz nebst Gemahlin und Tochter und Hausminister Graf A. Eulenburg.

wb. **Sofia,** 5. Juni. Die Agence Bulgare meldet aus Dedeagatsch, daß sechs bulgarische Deputierte, die sich an Bord der „Florida" befanden, freigelassen und von der am Kai versammelten Menge freudig empfangen wurden. Die Aufregung in der Stadt ist beendet.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* **Vogelfeinde.** In den Gärten der Landhäuser Emser Straße 38 bis 42 stehen eine Anzahl großer stattlicher alter Bäume, welche zum Teil fast einen waldartigen Eindruck machen; in diesen Bäumen nisten eine Menge unserer beliebtesten Singvögel, die die Anwohner von morgens früh bis abends mit ihrem Gesang erfreuen und damit für die erwiesenen kleinen Wohltaten danken. Leider stören sehr oft Katzen das schöne Idyll, indem sie den armen Vögeln nachstellen. Die Amseln erheben, wenn sie ihre Todfeindin sehen, sofort Angstrufe, indem sie, gleichzeitig ängstlich besorgt für ihre Jungen, lebhaft in den Zweigen herumflattern; sie wissen genau, daß die Menschen ihnen Hilfe bringen. Besonders ein Amselpaar hatte die Gewohnheit, bei drohender Gefahr sich in die Zweige des Baumes direkt vor mein Wohnzimmer hinzusetzen und zu schreien, bis ich erschien. Aber noch ein Helfer entstand ihnen in meinem Hund, einem kleinen Rehpinscher. Kaum hört er die ihm schon bekannten Angstrufe der Amseln, da springt er sofort hoch und bellend gegen die Türen. Er weiß genau, daß eine Katze im Garten ist, und will hinaus, um diese zu verjagen. Aber nicht allein die Katzen stören das Idyll, nein, auch die Roheit mancher Menschen. Am ersten Pfingstfeiertag, um die Mittagszeit, schoß ein Herr aus einem Fenster der Nachbarschaft eine Amsel; das arme Tierchen hatte noch die Kraft, bis in meinen Garten zu flattern, wo es verendete. Traurig war es anzusehen, als die Gefährtin der erschossenen Amsel klagend nach ihrem erschossenen Gefährten suchte. Der Vorfall wurde von vielen Anwohnern beobachtet und aufs schärfste verurteilt. Leider ist es nicht das erstemal, daß in diesen Gärten Schießversuche unternommen werden. C. Langsdorf.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

J. R. Das blaue Ländchen wird von einem Teil des ehemaligen Einrichgaues nebst einigen benachbarten Orten gebildet. Es umfaßt etwa die Gegend von Braubach, Nastätten, Katzenelnbogen und Kemel. Woher die Bezeichnung blaues Ländchen kommt, läßt sich mit aller Bestimmtheit nicht sagen, vermutlich ist aber der Name darauf zurückzuführen, daß die vorherrschende Farbe der Tracht der Bewohner die blaue war.

J. B. B. Es kommt dabei auf die Lage und Beschaffenheit der Kammer an. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Baupolizeibureau, Friedrichstraße, zu wenden.

G. D. S⁰/₀ bezieht sich auf die Sehschärfe und Inf. I bedeutet volltauglich zur Infanterie, im Gegensatz zu Inf. II, was für die Mindertauglichen gilt, die erst in zweiter Linie zur Einstellung gelangen.

R. M. 800. Sie müssen dazu die Zustimmung des Verfassers und Verlegers des Buches einholen.

Reklamen.

Lernen soll der Mensch

an dem, was er erlebt. Wer im vorigen Sommer während der großen Ferien die trostlose Regenzeit mitgemacht hat, wer frierend in der Sommerfrische saß und seinen Schnupfen pflegte, der wird auch die Nutzanwendung ziehen, daß man für alle Fälle sich vorsehen und zum Reisegepäck auch ein paar Schachteln Fays ächter Sodener — man achte auf den Namen Fay! — legen soll. Fays Sodener kosten 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben. F114

Handelsteil.

Der Aufschwung des deutschen Schiffbaues.

Die Zunahme der deutschen Kriegsflotte und fast noch mehr das stetige Anwachsen der deutschen Handelsflotte, deren immer weiteres Vordringen sogar die englischen Reederkreise neuerdings mit Besorgnis erfüllt, wie aus den Erklärungen Sir Owen Philipps, des Präsidenten einer der bedeutendsten englischen Schiffahrtsgesellschaften (vergl. Letzte Drahtberichte in der gestrigen Morgen-Ausgabe), hervorgeht, haben naturgemäß für die deutsche Industrie ihre hoch erfreuliche Rückwirkungen: Den Aufschwung des deutschen Schiffbaues und damit zugleich die Belebung zahlreicher anderer Industriezweige, wie Maschinenfabriken usw. usw. Hat doch die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften in den letzten 15 Jahren eine Steigerung erfahren, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auch optimistische Beurteiler wohl nicht für möglich gehalten haben. Auch, wenn man nicht gerade technische Rekordleistungen wie den Bau der Hapagdampfer „Imperator" und „Vaterland" zum Maßstab nimmt, sondern die Gesamtproduktion des deutschen Schiffsbaus in den Jahren 1898 bis 1913 aufmerksam verfolgt, wird man zu überraschenden Ergebnissen kommen. Nach den statistischen Aufstellungen des „Germanischen Lloyd" ergeben sich nämlich für diesen Zeitraum folgende Vergleichsziffern über Zahl und Bruttoraumgehalt der auf deutschen Werften im Bau befindlichen Schiffe:

	Kriegsschiffe		Kauffahrteischiffe		Flußschiffe	
Jahr	Zahl	Reg.-Tonnen	Zahl	Reg.-Tonnen	Zahl	Reg.-Tonnen
1898	55	82 820	289	424 090	184	39 551
1900	48	89 390	446	504 200	106	20 004
1905	22	106 754	845	651 148	155	22 263
1908	36	125 750	1000	461 625	200	21 502
1909	39	105 800	967	463 856	181	20 292
1910	52	178 083	1003	556 345	160	17 462
1911	52	183 434	1076	885 832	182	25 202
1912	45	176 532	1180	1 286 468	176	19 731
1913	54	161 780	1216	1 345 877	168	22 310

Demnach waren im Jahre 1913 insgesamt 1438 Schiffe mit einem Raumgehalt von zusammen 1 529 967 Reg.-Tonnen im Bau gegen 528 Schiffe mit 546 461 Reg.-Tonnen im Jahre 1898. Die Steigerung war bei weitem am stärksten bei den Kauffahrteischiffen. Die Ausdehnung des Kriegsschiffsbaus fällt demgegenüber nicht allzu sehr ins Gewicht. Der Aufschwung der deutschen Werften ist die unmittelbare Folge der kräftigen Entwicklung des deutschen Überseehandels und Seeverkehrs. Die Aufträge ausländischer Besteller haben sich der Zahl nach in den letzten 15 Jahren auch vermehrt, die in Betracht kommende Tonnage hat sich jedoch etwas verringert. Die inländischen Werftbetriebe waren eben fast durchweg mit Aufträgen für deutsche Rechnung reichlich versehen und brauchten der ausländischen Konkurrenz nur dort gegenüberzutreten, wo es sich um Vergebung von Bauten für deutsche Reedereien handelte. Auf ausländischen Werften befanden sich im Jahre 1913 für deutsche Rechnung 122 Schiffe mit 48 804 Reg.-Tonnen im Bau gegen 58 Schiffe mit 103 496 Reg.-Tonnen im Jahre 1898. Berücksichtigt man den ungeheuer gewachsenen Bedarf der deutschen Reedereien, so ergibt sich, daß es den inländischen Werften gelungen ist, die ausländische Konkurrenz hier fast vollkommen aus dem Felde zu schlagen.

Berliner Nachbörse.

ſ **Berlin,** 5. Juni. (Per Ultimo.)

Kreditaktien	190¾	Kanada	198⅝	Rhein. Stahlw.	159¼
Hand.-Gesell.	150⅛	Orientbahn	198⅛	Rombacher	155¼
Commerzbank	107¾	Meridional	—	Paketfahrt	127⅛
Darmstädt. Bank	116¾	Pennsylvania	—	Hambg.-Südam.	158⅛
Deutsche Bank	239⅞	Henri	148¼	Ham.-Dampfsch.	251¼
Disk.-Kommand.	187—	4½%Russen(1902)	89⅛	Lloyd	111⅛
Dresdner Bank	149¼	Türkenlose	163¾	Dynamit-Trust	166¼
Nationalbank	109⅞	Aumetz-Friede	158⅛	Naphtha-Nobel	358—
Schaaffhausen	108—	Bochumer	222⅛	Allg. Elektrizität	243¼
Pet. Int. Hdlsbk.	178¼	Luxemburger	129⅛	D.-Ueberseeß.	176½
Löb.-Büchener	—	Gelsenkirchen	183¾	Siemens	—
Schantungbahn	138⅞	Harpener	178⅞	Schuckert	145⅛
Lombarden	18¾	Hohenlohewrk.	105—	Ges. f. elektr. Untern.	—
Anatolier	117⅛	Laurahütte	148¼		
Baltimore	91⅛	Phönix	237⅝	South-Westafr.	114⅛

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.,** 5. Juni. Kurse von 1¼ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 190¾, Dresdner Bank 149.— Petersb. Int. Handelsbank 177⅞, Staatsbahn 150¾, Lombarden 19.—, Baltimore und Ohio 91.—, Deutsch-Luxemburger 129¼, Phönix 237¼ a ⅝, Caro-Hegenscheidt 73½ a 74¼, Edison 243¾.

Banken und Geldmarkt.

w. **Ein Übereinkommen der russischen Großbanken.** Petersburg, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die „Nowoje Wremja" meldet: Die Großbanken haben ein Übereinkommen abgeschlossen, in dem die Frage der Interventionskäufe endgültig geregelt und formuliert worden ist. Das Abkommen wird dem Direktor der Staatsbank vorgelegt werden.

Industrie und Handel.

* **August Wegelin, A.-G. für Rußfabrikation und chemische Industrie in Köln.** Die Beschäftigung war unter Berücksichtigung der allgemeinen geschäftlichen Lage befriedigend; die Verwaltung hofft, wie schon angekündigt, die gleiche Dividende wie im vorigen Jahre (14 Proz.) verteilen zu können.

Verkehrswesen.

w. **Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft.** Berlin, 5. Juni. Die Generalversammlung der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte debattelos die Kapitalserhöhung um 10 Mill. M. auf 70 Mill. M. zwecks Errichtung des bekannten Eisenhüttenwerks. — Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn betrugen im Monat Mai 1914 3 880 000 mexikanische Dollar gegen 3 660 000 mex. Doll. im Vorjahre, und vom 1. Januar bis zum 31. Mai l. J. 1 898 000 mex. Doll. gegen 1 816 000 mex. Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreinnahmen betragen somit 82 000 mex. Doll. oder 4.52 Proz.

* **Die Hamburg-Amerika-Linie** wird ihren arabisch-persischen Frachtenverkehr Ende dieses Monats in einen Passagierdienst umwandeln.

* **Die Auswanderung über Hamburg** betrug im Monat Mai nur 16 768 Personen gegen 25 419 Personen im gleichen Vorjahrsmonat.

Versicherungswesen.

= **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungsanstalt a. G. in Hannover.** Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Zur Bearbeitung im Jahre 1913 lagen vor: 13 933 Anträge über 38 269 325 M. Versicherungssumme, 1058 Anträge über 2 153 205 M. mehr als im Vorjahre; zum Abschluß gelangten: 12 784 Versicherungen über 32 971 700 M. Kapital. Bestand Ende 1913: 163 929 Versicherungen über 833 119 043 M. Kapital. Es betrugen: die Gesamtaktiva 144 662 023 M., die Hypotheken, Wertpapiere, Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine 136 299 478 M., die Prämienreserve und Prämienüberträge 123 646 172 M., die Prämieneinnahme 11 796 935 M., die Einnahme an Prämien, Zinsen und Mieten 17 705 807 M., die Gewinnreserven 6 970 440 M., die freien Fonds 4 787 177 M., die Gesamtauszahlungen an Versicherungssummen, Prämienrückgewähr, Rückkaufswerten und Dividenden 15 438 867 M., der Überschuß 1 408 449 M., die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt bis Ende 1913 173 Millionen Mark.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 25. Mai bis 9. Juni 1914.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam. General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Gelria	auf der Ausreise	Mai 25. von Lissabon.
Tubantia	—	in Amsterdam.
Frisia	—	in Amsterdam.
Hollandia	—	in Buenos Aires
Zeelandia	auf der Heimreise	Mai 27. v. Rio de Janeiro
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 31 Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Rembrandt	auf der Heimreise	Mai 29. von Perim.
Prins der Nederl.	» » Ausreise	» 29. in Lissabon.
Banda	» » Ausreise	» 29. Dungeness pass.
Koningin Emma	» » Heimreise	» 29. von Batavia.
Boeroe	» » Ausreise	» 29. Gibraltar pass.
Prins der Nederl.	» » Ausreise	» 29. von Lissabon.
Bali	» » Heimreise	» 29. von Perim.
Grotius	» » Ausreise	» 29. Perim passiert.
Nias	» » Ausreise	» 30. Perim passiert.
Holland-Amerika-Linie. F318 Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Ryndam	von New York	Mai 29. in Rotterdam.
Noordam	von Rotterdam	» 31. Scilly passiert.
Rotterdam	von New York	Juni 2. Prawlepoint pas.
Nieuw Amsterdam	von Rotterdam	» 2. in New York.
Potsdam	nach Rotterdam	» 2. von New York.
Oesterreichischer Lloyd. Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Metcovich	von Triest	Juni 6. in Venedig.
Baron Gautsch	» Zara	» 6. in Lussinpiccolo
Habsburg	» Bombay	» 6. in Aden.
Palacky	» Piräus	» 7. in Dardanellen.
Baron Bruck	» Spalato	» 8. in Ragusa.
Helouan	» Brindisi	» 8. in Alexandrien.
Bohemia	» Aden	» 9. in Suez.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.
(August Waldmann, Biebrich.)

Von Mainz nach Biebrich, ab Stadthalle (bei schönem Wetter evt. halbstündlich): 9.30†, 10.30, 11.30*, 12.30, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.45?. Bei Tageslicht ab Kaisertor-Hauptbahnhof 5 Minuten später. — Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß (bei schönem Wetter evt. halbstündlich): 9.30†, 10.30*, 11.30, 12.30*, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.45?. Mit † nur Sonn- und Feiertags. — Mit * nur bei schönem Wetter. — Mit ? bis 14. Juni nur Sonntags. — (Wochentags bei schlechtem Wetter erst ab 2 Uhr.) F317

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: A. Hegerhorst (verreist). J. V.: Dr. phil. G. Schellenberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: J. V.: Dr. phil. G. Schellenberg; für Feuilleton: B. v. Rauenhorst; für Aus Stadt und Land und das graue Trommelfell: J. V.: H. Diefenbach; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: F. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Losacker; für den Handelsteil und Letzte Drahtberichte: W. Eg; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Juni 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 260. • 62. Jahrgang.

Riesenkaisermanöver.

Nach Erkundigungen an der für die großen Herbstübungen maßgebenden militärischen Zentralstelle sind wir in der Lage, die folgende erste Vorschau auf die Kaisermanöver d. J. zu veröffentlichen:

Als vor sieben Jahren zwei der sechs Armeekorps, die im kommenden September vor dem Obersten Kriegsherrn üben sollen, ihr letztes Kaisermanöver hatten, da stand zwischen der Diemel und dem Desenberg der Hafer hoch im noch nicht ganz reifen Halm, und um Warburg und Höxter war viel Weizen ungeschnitten. Der Flurschaden, den die Westfalen und Hannoveraner mit je der mecklenburgischen und kurhessischen Division damals machten, war beträchtlich; die Landesbevölkerung litt trotz der gezahlten Entschädigungen erheblich. So ist denn in diesem Jahre, wo es noch einige Striche südlicher zu den Kaisermanövermärschen und -gefechten kommen soll, die Übungszeit um eine volle Woche später gelegt worden, so daß die Truppen schon eher als 1907 kahle Felder und damit geringere Flurschädenmöglichkeiten vorfinden werden. Vier preußische und zwei königlich bayerische Armeekorps, dazu viel Heereskavallerie (man spricht von fünf Reiterdivisionen) werden bei Blau und Rot beteiligt sein. Dazu kommen: die Leitung, die Schiedsrichter, die neutralen Formationen, die kaiserlichen Gäste, die fremden Militärattachés, schließlich die „schwarze Partei", das immer stärker anwachsende Heer der Manöverbummler, so daß zwischen dem 14. und 18. September einiger Betrieb nördlich des Mains und östlich der Lahn vorausgesagt werden darf.

Wie 1909 im Taubertal, 1911 in Mecklenburg-Strelitz, 1912 um Oschatz, wird diesmal Armee gegen Armee fechten. Gewisse Erwägungen weisen darauf hin, daß die beiden General-Inspekteure, v. Bülow (Hannover) und Prinz Rupprecht von Bayern (München), die Führer sein werden, denen je ein Oberquartiermeister des Generalstabs der Armee als Chef des Stabes beigegeben wird. Keiner der beteiligten sechs kommandierenden Generale — v. Einem (7. Armeekorps), v. Tülff (8. Armeekorps), v. Plüskow (11. Armeekorps), v. Schenk (18. Armeekorps), Ritter v. Xylander (1. bayerisches Ar...korps), Ritter v. Martini (2. bayerisches Armeekorps) — hat in gleicher Stellung bisher ein Kaisermanöver mitgemacht.

Irgend etwas über die Kriegsgliederung zu sagen, wäre mehr als bloßes Raten. Frühestens der Abend des vorletzten Manövertages wird der Öffentlichkeit den ersten Aufschluß über diesen Teil der Arbeit der Oberleitung geben. Als sicher kann wohl bezeichnet werden, daß, um die starken Truppenmassen richtig vor- und gegeneinanderführen und zum Angriff ansetzen zu können, die Anfangsentfernungen zwischen den roten und blauen Spitzen groß gewählt werden müssen. Verstärkte Arbeitstätigkeit der Zivilbehörden an den Wegen um den Vogelsberg herum weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß in Oberhessen das Hauptschlachtfeld des 17. und 18. September zu suchen ist.

Ob der Kaiser, wie unlängst gemeldet wurde, in Bad Homburg v. d. H. Quartier nimmt oder auf Schloß Romrod bei Alsfeld, das früher genannt wurde, ist wohl verfrühte Kombination. Immerhin geben diese beiden Orte einen weiteren Anhalt für das voraussichtliche Manövergelände, nordwestlich des Rhöngebirges, zwischen Fulda und Gießen. Breite und schmälere Flußhindernisse, stark durchschnittenes Terrain, viel und oft aufeinanderfolgende Abschnitte, erhebliche Höhenunterschiede, zahlreiche Eisenbahnlinien, dabei gute Zugangsstraßen lassen die Moltkesche Wahl jener typischen Berg- und Hügellandgegend zur Ernstfallserprobung der mittel- und süddeutschen Korps als besonders glücklich erscheinen.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (vergl. Bericht über die Ausschußsitzung im gestrigen Abendblatt) trat gestern im Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes zusammen. Unter den Anwesenden befanden sich der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser, der Generalstabsarzt der Armee Schjerning und eine große Anzahl hoher Regierungsbeamter sowie Ärzte des Heeres und der Flotte.

Staatssekretär Delbrück eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Erschienenen und gab einen kurzen Überblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit des Zentralkomitees. Er bezeichnete es als erfreulich, daß sich drei neue Landeskomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose gebildet hätten, das Pommersche in Stettin, das Elsaß-Lothringische in Straßburg und der Sächsische Landesausschuß in Dresden. Die Kinderheilstätten haben sich, wie in früheren Jahren, gleichmäßig entwickelt, es sind deren jetzt 26 vorhanden. Eine wesentliche Unterstützung erfährt die Tätigkeit des Zentralkomitees durch die städtischen Wohnungsämter. Die Sterblichkeit beträgt in Preußen gegenwärtig 13,59 auf 10 000 Einwohner. Sie ist wesentlich zurückgegangen, denn vor 20 Jahren hat sie noch 24 betragen. Bedauerlich ist es allerdings, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose bei den Kindern nicht einzudämmen ist oder wenigstens bisher nicht einzudämmen war. Seit fünf Jahren hat sich das Zentralkomitee auch die Bekämpfung des Lupus angelegen sein lassen und hat seit dieser Zeit 65 000 M. dafür ausgegeben. Warme Worte widmete der Staatssekretär zum Schluß dem verstorbenen Geschäftsführer Professor Nietner, der fast 10 Jahre die Geschäfte des Vereins geleitet habe.

Hierauf erstattete Professor Röpke (Melsungen bei Kassel) ein Referat über das Thema:

„Die Fürsorge für die aus Lungenheilanstalten Entlassenen".

Der Redner führte aus: Die häufig in den Heilanstalten untergebrachten Nichttuberkulosen sind möglichst schnell aus den Heilstätten zu entfernen, 10 Prozent aller dort untergebrachter Kranken weisen keine Tuberkulose auf. Ebensowenig gehören aussichtslose Kranke in eine geschlossene Heilanstalt, sie müssen in einem Krankenhause behandelt werden. 40 Prozent der in Heilanstalten Untergebrachten befinden sich im zweiten Stadium, je 25 Prozent im ersten und dritten Stadium. Die Kuren haben mindestens drei Monate zu dauern. Man hat bei mindestens 50 Prozent der Kranken schöne Erfolge erzielt und ihnen ihre wirtschaftliche Existenz zum Teil wenigstens wiedergegeben. Für die entlassenen Kranken ist eine besondere Pflege nötig. Es genügt nicht, wenn die Kranken allen Anlaß zu Neuerkrankungen freiwillig meiden. Ein Wechsel im Beruf scheint nur dann geboten zu sein, wenn der frühere Beruf zu denen gehörte, die eine besonders hohe Sterblichkeit an Tuberkulose aufweisen. Eine regelmäßige Kontrolle der Entlassenen durch den Arzt erscheint geboten; sie müssen sich mindestens einmal im Jahr untersuchen lassen. Ist nach der Entlassung eine aktive Tuberkulose nicht mehr nachweisbar, so wird häufig eine ambulante Behandlung doch noch notwendig sein. Man hat geglaubt, mit dem Friedmannschen Tuberkulose-Heilmittel eine ambulante Behandlung durchführen zu können. Redner kann aber nach seinen Erfahrungen feststellen, daß sich das Friedmannsche Heilmittel weder zur klinischen noch zur ambulanten Behandlung eignet. Eventuell werden bei Kranken, die nicht gut geheilt sind und Neigung zur Verschlechterung zeigen, Wiederholungskuren in geschlossenen Anstalten notwendig sein. Die Schwangerschaft der Tuberkulosen ist erst zu unterbrechen, wenn nachgewiesen ist, daß die Krankheit auch während der Schwangerschaft fortschreitet.

Als zweiter Referent besprach Magistratssyndikus Wölbling (Eichsfelde-Berlin) die Frage vom sozialen Standpunkte aus, indem er im wesentlichen die außerordentlich schwierigen Verhältnisse der Arbeitsvermittlung für solche nicht ganz gesunden Personen besprach, eine Frage, die auch in der Diskussion sehr ausführlich, aber ohne einen rechten praktischen Erfolg erörtert wurde.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

sh. Danzig, 5. Juni.

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, trat heute hier die Deutsche Kolonialgesellschaft zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. (Vergl. Bericht über die Vorstandssitzung in der gestrigen Abend-Ausgabe.) Der Herzog eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er den Erwerb und die erfolgreiche Entwicklung der deutschen Kolonien schilderte.

Staatssekretär Dr. Delbrück hat ein Begrüßungstelegramm an die Versammlung gesandt. — Hierauf begrüßte Regierungsrat Gerstenberger namens des Staatssekretärs des Reichskolonialamts die Versammlung und wünschte ihren Beratungen besten Erfolg — Der Vorsitzende verweist dann auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht und erteilt hierauf das Wort dem Vertreter der Abteilung Charlottenburg, Dr. Hindorf, zur Begründung eines Antrags folgenden Wortlautes: „Die Hauptversammlung möge beschließen: Der Reichskanzler wird gebeten, zu veranlassen, daß unverzüglich eine

internationale Vereinbarung zum Schutz der Wale

in den afrikanischen Gewässern gegen die ihnen durch übermäßige Verfolgung drohende Ausrottung in die Wege geleitet wird." Nach kurzer Begründung wurde der Antrag angenommen. — Hauptmann a. D. Winkler erstattete den Bericht des Kuratoriums der Elisabeth-Häuser. Der Redner schilderte die Notwendigkeit der Errichtung weiterer Häuser und den segensreichen Einfluß, den das Elisabeth-Haus in Windhuk bisher ausgeübt hat. Ein zweites Heim ist in Grootfontein errichtet worden, ein drittes ist für Omaruru in Aussicht genommen. Auch für den Süden des Schutzgebietes sind bereits Wünsche nach einem Wöchnerinnenheim laut geworden. — Konsul a. D. Bohsen (Berlin) erstattete den Bericht des

Kolonialen Vogelschutz- und Nutzungskomitees.

Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Erhaltung der Art im Interesse aller Beteiligten liegt. Damit wird den ethischen Interessen gedient, den Interessen der Ansiedler in den Schutzgebieten, den fiskalischen Interessen und den Interessen der Arbeiter und der Industrie, die in der Ausnutzung der Vogelbälge ihre Einnahme finden. Der Vogelschutz darf nicht durch Gesetz festgelegt werden, bevor die Frage nicht genau untersucht ist. Vorläufig ist sie durchaus noch nicht geklärt. Es müssen genaue Beobachtungen an Ort und Stelle über die Lebensweise der Vögel angestellt werden. Daher ist gestern vom Vorstand beschlossen worden, 20 000 M. für eine Expedition nach Kaiser-Wilhelms-Land zu bewilligen, die hauptsächlich die Paradiesvögel studieren soll. Es sind weiter zweimal je 10 000 M. von anderen Gesellschaften zur Verfügung gestellt worden, und das Reichskolonialamt hat ebenfalls 5000 M. zugesagt.

Nach kurzer Diskussion wird nach Erstattung weiterer Kommissionsberichte zum Ort der nächsten Tagung Nürnberg gewählt. — Es tritt sodann eine kurze Pause ein.

Nach der Pause begrüßten zwei Vertreter der südwestdeutschen Farmer und ein Vertreter der Abteilung Togo der

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 5. Juni, zum erstenmal (Uraufführung): „Die Eule". Komödie in 4 Akten von Gustav Wied.

Gustav Wied hat sich mit seiner Komödie 2 × 2 = 5 vor einigen Jahren gut bei uns eingeführt; „Die Eule" aber fand wenig Beifall, erregte viel Verdruß, manche fanden sie unverständlich und meinten, sie müsse Schlechtereule heißen. Das Stück fängt mit einem großen Ausrufungszeichen und viel Gedankenstrichen an. Man merkt gleich, daß mit Frau Magda von Borgen und dem Musiker Helmer etwas los ist; und da Anton Peter von Borgen mit der Miene eines zufriedenen Schöpfers sagt, daß das einzige, was ihm so ganz gehöre, sein Kind sei, weil er sich dieses selbst geschaffen habe, ist es ohne weiteres klar, daß nicht er, sondern Helmer der Vater ist. Wied hat sich durch Ibsen anregen lassen, der seiner Ansicht nach den Charakter des Hjalmar in „Wildente" nicht hinreichend ausgeführt hat. Aber die unheimliche Lebenschtheit Hjalmars erfüllt uns mit Grausen und Bewunderung, dieser Anton Peter geht uns auf die Nerven. Wenn uns einer 4 Akte lang Vater sein, tötet aber beinahe sein Kind durch die Strapazen einer künstlerischen Tournee, er soll eine naive Künstlernatur sein, aber er ist in allen Fragen des praktischen Lebens ein Trottel, er spricht von Unterschlagungen, die ihm „passiert" sind, mit lächelnder Ruhe, und nachdem er in Monte Carlo ein kleines Vermögen verspielt hat, führt er als Milderungsgrund an, er habe ja nicht verlieren, sondern das Geld verdoppeln wollen. Diese mißratene Figur sitzt mitten in einem Rudel schattenhafter Personen und in einer sich ruckweise fortbewegenden Handlung, die wenig dramatische Gestaltungskraft verrät. Im letzten Akt sind wir wieder so weit wie im ersten. Das im ersten Akt angedeutete Motiv der Vaterschaft Helmers wird — endlich — wieder aufgenommen und endgültig aufgegeben, weil der Photograph kommt, der Anton Peter und seine Tochter aufnehmen will; das ist doch gerade wie beim Wurstschnappen, die schönste Wurst wird einem vor die Nase gehalten, und — schwapp — ist sie wieder weg. Immerhin, ein Drama, das genau auf dem Punkt endigt, wo es angefangen hat, ist ein literarisches Novum und als solches bemerkenswert. Daß in dem Stück auch die Leiden künstlerischer Wunderkinder behandelt werden, ist in dieser Komödie nebensächlich. Fühlbare Lücken hat Wied mit einer schwabbeligen Rührseligkeit ausgefüllt, er bringt uns ein altes Dienstmädchen, das diesem Herrn von Borgen seine alten Möbel heimlich zurückkauft. (!)

Herr Everth spielte den Über-Hjalmar so charakteristisch als angängig, mindestens war seine mnemotechnische Leistung zu bewundern. Ausgezeichnet war Frl. Schrötter als musikalisches Wunderkind, überzeugende Töne fand sie für die Erregbarkeit der schwärmerischen Entwicklungsjahre. Herr Legal ist der Mann der feinen Nuancen, er findet immer neue. Frl. Eichelsheim hat Humor, wir haben es schon öfters gesagt. Herr Schwab (Helmer) hatte im ersten Akt die Pflicht, so zu tun, als seien durch ihn noch die tragischsten Verwicklungen zu erhoffen, dabei ist er im letzten Akt nicht einmal photographiert worden. a.

Konzerte.

1. Raoul v. Koczalski-Konzert.

Seinen vierten und letzten „Chopin-Abend" im Kasinosaal begann Herr Raoul v. Koczalski gestern mit der seltener gehörten „F-Moll-Fantasie" Op. 49: er widmete ihr ein hingebendes und in der Tat phantasievolles Nachempfinden und ließ all die mannigfach wechselnden Tonbilder bald düster-melancholischer, bald wild-leidenschaftlicher Art in farbenreicher Ausmalung vor uns erstehen. Mit elegantem Schliff gab der Künstler das graziöse „Fis-Dur-Nocturne"; und ein Meisterstreich war wieder die große „A-Moll-Etüde" aus Opus 15. Einige der bekanntesten Chopin-Kompositionen: die „Cis-Moll-Polonäse", der „Cis-Moll- und As-Dur-Walzer" und das „As-Dur-Impromptu", gelangten in neu-anregender, erfrischender Darstellung zu Gehör; und das „H-Moll-Scherzo" imponierte noch besonders durch die Kraft und Energie des Vortrags und durch das feine Tonempfinden, das aus dem elegischen Mittelsatz hervorleuchtete. Wie schon früher einmal, so beschloß der Künstler auch diesmal seine Chopin-Vorträge mit einer Wiedergabe der „24 Präludes" Op. 28. Seine technische Verve, sein untrügliches Gedächtnis, seine

Deutschen Kolonialgesellschaft die Versammlung. — Alsdann beschäftigte man sich mit der

Selbstverwaltung der Kolonien.

Man hielt allgemein den Augenblick noch nicht für gekommen, mit Vorschlägen an die Regierung heranzutreten. — Oberbürgermeister Külz (Zittau) betonte, daß ein weiterer Ausbau der Selbstverwaltung in Deutsch-Ostafrika unbedingt gefordert werden müsse. Man habe in Deutsch-Südwestafrika mit dem Landesrat gute Erfahrungen gemacht. Togo und Kamerun seien allerdings für eine solche Selbstverwaltung noch nicht reif. Redner beantragte, die Hauptversammlung möge beschließen, daß sie die weitere Heranziehung der Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika zur Selbstverwaltung für wünschenswert und durchführbar hält. Es soll ein Landesrat nach dem Vorbild des deutsch-südwestafrikanischen gebildet werden, der auf bestimmten Gebieten mit dem Rechte der Beschlußfassung auszustatten sei. Der Redner führt dazu weiter aus, daß die Kolonien nicht durch die Gouverneursbrille betrachtet werden dürfen. Wir müssen es uns zum Grundsatz machen, das Schwergewicht der inneren politischen Entwicklung in das Land selbst zu legen. — Es wird schließlich beschlossen, den Antrag Külz der Kommission zur Erwägung zu überweisen und ferner, der Kommission freie Hand zu lassen. Oberbürgermeister Külz wird in die Kommission hinzugewählt. — Sodann berichtet Konteradmiral Strauch (Berlin) über einen Antrag der Abteilung Berlin, wonach dem leitenden Ausschuß der Gesellschaft für sein Auftreten gegen

die Angriffe des Reichstags auf die Pflanzer

der Dank der Versammlung ausgesprochen wird. Die Beschuldigungen wider die Pflanzer wurden zurückgewiesen, die Verluste angeworbener Arbeiter durch Tod auf dem Marsche seien in mehreren Fällen durch betrügerische Handlungen der Häuptlinge aufgeklärt, die nachträglich kranke und altersschwache Leute für die richtig angeworbenen eingeschoben hatten. Der Antrag wurde angenommen. — Die Versammlung beschäftigte sich dann mit folgendem Antrag des Ausschusses: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, daß

die Bestimmungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte

vom 20. Dezember 1911 auch auf in den deutschen Schutzgebieten tätige deutsche und ausländische Unternehmungen und von diesen angestellte Reichsangehörige ausgedehnt werden." Dr. Hupfeld begründet kurz den Antrag. Der Vertreter der Hamburger Abteilung, Geh. Regierungsrat Kähne, erhebt schwerwiegende Bedenken gegen den Ausschußantrag, der eine prinzipielle Stellungnahme in einer eminent wichtigen Frage bedeute, da bisher noch keine der sozialpolitischen Gesetze in den Kolonien Geltung haben. Redner beantragt die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Prüfung der Frage. Direktor Hupfeld tritt für den Ausschußantrag ein. Der Antrag Hamburg gehe von falschen Voraussetzungen aus, da er, Redner, von kompetenter Seite erfahren habe, daß Vorarbeiten zur Abänderung des Angestelltengesetzes im Gange seien. Der Ausschuß werde rechtzeitig seine Wünsche an zuständiger Stelle zum Ausdruck bringen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Hamburg auf Einsetzung einer Kommission mit einer starken Minorität abgelehnt und der Antrag des Ausschusses angenommen. — Weiter nahm die Versammlung folgenden Antrag der Abteilung Danzig an: „Die Hauptversammlung wolle beschließen: Für regelmäßige Zählungen der farbigen Bevölkerung unserer Kolonien unter Feststellung von Geschlecht, Volksstamm, Alter und dergl. sind die erforderlichen Mittel in den Reichsetat einzustellen." In der Begründung des Antrags wurde darauf hingewiesen, daß alle Beobachtungen darauf hinweisen, daß die farbige Bevölkerung sich nicht in dem zu erwartenden Maße vermehrt. Um die Ursachen zu ergründen, soll eine entsprechende Untersuchung vorgenommen werden. — Die Beratungen wurden darauf auf morgen vertagt.

Die Lösung der französischen Kabinettskrise.

Die endgültige Bildung des neuen Kabinetts.

* **Paris**, 6. Juni. Um 8 Uhr abends begab sich Viviani in das Elysée und teilte dem Präsidenten der Republik offiziell mit, daß er die Neubildung des Kabinetts übernehme und überreichte ihm die Liste seiner Mitarbeiter, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsidium und Ministerium des Äußern: Viviani, Justiz: Bienvenu-Martin, Inneres: Malvy, Krieg: Messimy, Marine: Gauthier, Öffentliche Arbeiten: Fernand-David, Handel: Thomso, Ackerbau: Raynaud, Arbeit und soziale Fürsorge: Justin Godart, Kolonien: Millies Lacroix und Unterricht: René Renoult. Als Unterstaatssekretäre schlägt Viviani vor: für das Ministerium des Äußern: Abel Ferry, für das Ministerium des Innern: Jacquier, für die schönen Künste: Ponsot, für den Krieg: Maurory.

Die Ablehnungen.

wb. **Paris**, 5. Juni. Léon Bourgeois lehnte hauptsächlich aus Gesundheitsrücksichten die Übernahme des Ministeriums des Auswärtigen ab. Combes hat das Unterrichtsministerium, das ihm Viviani angeboten hat, aus Familienrücksichten und um sich seine politische Freiheit zu bewahren, abgelehnt. Peytral das Finanzministerium, um Vorsitzender der Finanzkommission des Senats zu bleiben.

Die Antrittsrede des neuen Kammerpräsidenten.

wb. **Paris**, 5. Juni. In seiner Antrittsrede in der Kammer drückte der Präsident Deschanel seine lebhafte Dankbarkeit, die er für den Schöpfer der glücklichen Wandlung hege, die man in Marokko feststelle, für die den Frieden verbreitenden Soldaten und Zivilbeamten und für die tapferen Kolonisten aus. Deschanel wünschte, daß überall da, wo die französische Fahne wehe, die Eingeborenen als Glieder der französischen Familie behandelt würden. Deschanel schloß mit folgenden Worten: Wenn wir auch verschiedener Ansicht sind inbetreff der Mittel, Frankreich stark zu machen, so können doch unsere Ansichten über die Pflicht, es stark zu machen, nicht auseinandergehen. Mögen wir in unseren Beratungen nur den einen Gedanken und die eine Leidenschaft haben: die Macht unseres geliebten Vaterlandes! Der Schluß der Rede wurde von einem großen Teil der Linken, namentlich aber im Zentrum und der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Sozialist Vaillant rief: Nieder mit den drei Jahren!; worauf der Nationalist Bernard den Ruf: Es lebe die drei Jahre! ausstieß, was abermals lebhaften Beifall erregte.

Das neue Kabinett und das Militärgesetz.

wb. **Paris**, 6. Juni. Viviani und seine Mitarbeiter haben die Form der Ministererklärung über das Militärgesetz vereinbart. Die Regierung wird darlegen, daß das Militärgesetz seinem Geiste und Wortlaut nach angewendet werden muß. Das Kabinett wird in der militärischen Vorbereitung der Jugend fortfahren und Maßnahmen vorschlagen, die geeignet sind, die Stärke der Armee zu erhöhen. Erst wenn diese Maßnahmen durchgeführt und ihre Wirksamkeit bewiesen sein wird, wird man daran denken dürfen, ob die äußeren Umstände es gestatten, die Dauer des Militärdienstes herabzusetzen. Wenn auch durch den in letzter Stunde erfolgten Eintritt des Senators Jean Dupuy in das Ministerium die Besetzung einzelner Portefeuilles eine Abänderung erfahren dürfte, so kann doch nicht der geringste Zweifel mehr bestehen, daß Viviani seine Absicht, ein ausgesprochen linksradikales Kabinett zu bilden, mit Erfolg durchgeführt hat. Von den Mitgliedern des Ministeriums haben sich im Parlament und vor ihren Wählern sechs für das Dreijahrgesetz, drei gegen das Gesetz und vier für eine Abänderung desselben ausgesprochen. Die Anhänger der Einkommensteuer mit kontrollierter Erklärung sind in dem Ministerium in der weitaus überwiegenden Mehrheit.

*

Das Echo der russischen Warnungen.

wb. **Paris**, 5. Juni. Unter Hinweis auf die russischen Preßstimmen treten mehrere republikanische und nationalistische Blätter auf die eindringlichste Weise für die Aufrechterhaltung des Dreijahrgesetzes ein. Der „Temps" erklärt: Die Artikel der Petersburger Zeitungen erinnern die Franzosen an die elementare Wahrheit, daß die Gestaltung Europas auf dem Gleichgewicht der Bündnisse beruht, welche wiederum ihre Beständigkeit lediglich aus der militärischen Kraft der Verbündeten schöpfen. An dem Tage, an dem einer der Vertragsteile sich nur den Anschein geben würde, seine Defensiv- und Offensivmacht zu verringern, würde nicht nur seine eigene militärische Sicherheit und die seiner Verbündeten im Spiele sein, sondern auch die allgemeine Grundlage des europäischen Gleichgewichts. Es ist daher nur natürlich, wenn die russische öffentliche Meinung ihre warnende Stimme erhebt und uns auf die Gefahr aufmerksam macht, mit welcher die Freunde Jaurès und Caillaux' unsere Grenzen und die Würde unserer Politik bedrohen.

Die albanischen Wirren.

Vorbereitungen zur Niederwerfung des Aufstandes.

* **London**, 6. Juni. Über die Lage in Durazzo meldet der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph": Sofort nach Verhängung des Kriegszustandes wurden drei Batterien von je 12 Gebirgskanonen aus ihrer Verpackung genommen, um sie binnen kurzem gegen die Hügel um Durazzo zu richten, die von den Rebellen besetzt sind. Obwohl es noch als zweifelhaft erscheint, daß man genügend Artilleristen finden wird, hofft man jedoch, daß etwa 2000 gutgeschulte Truppen genügen werden, den Widerstand der Rebellen zu brechen und Albanien innerhalb 14 Tagen zu unterwerfen, eine Ansicht, die sowohl die militärischen Sachverständigen als auch die Regierung teilen. Wie weiter verlautet, werden zwischen dem fürstlichen Palast und den Vorpostenlinien, von denen aus das Feuer eröffnet werden soll, telegraphische Verbindungen hergestellt. Man glaubt in Durazzo allgemein, daß der Bürgerkrieg in den nächsten Tagen beginnen wird, von dessen Ausgang es abhängt, ob der Prinz zu Wied noch weiter über Albanien herrschen wird oder nicht. Weiter wird gemeldet: Außer dem Belagerungszustand ist auch das Standrecht über Durazzo verhängt worden. Die Organisation zur Verteidigung der Stadt ist beendet. Auch sind nunmehr alle Maßnahmen zu der großen militärischen Aktion durchgeführt, durch die die Rebellen von drei Seiten angegriffen werden sollen, und zwar durch die Miriditen vom Norden, durch Aliß-Pascha vom Süden und durch die Besatzung Durazzos vom Westen. — Nach Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt brach unter den hier lebenden Italienern eine Panik aus. Sie ergriffen sämtlich die Flucht.

Die Abneigung gegen den Fürsten.

* **Wien**, 6. Juni. Aus Durazzo liegen Meldungen vor, daß selbst die Gegenden, deren Bevölkerung bisher als regierungstreu galt, die Abneigung gegen den Fürsten zunimmt. Auch die regierungstreuen Leute von Kruja sind in das Lager der Aufständischen übergegangen. Die Aufständischen verlangen jetzt, daß die Kontrollkommission durch ein muselmanisches Mitglied verstärkt werde.

Die Wirkung des Belagerungszustandes.

* **Paris**, 6. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Matin" meldet: Die erste Wirkung der Erklärung des Belagerungszustandes ist die, daß das Betreten der Straßen nach 10 Uhr abends verboten ist. Diese Maßregel empfindet die Bevölkerung äußerst drückend und gestern hat bereits eine förmliche Auswanderung begonnen. Während des ganzen Tages sind zahlreiche Bewohner, insbesondere die wohlhabenden Klassen, nach Valona abgefahren, und die Schiffahrtsgesellschaft hat gestern über eine halbe Million Franken für die Flüchtlinge ins Depot genommen. Die Situation im Innern des Landes ist noch schlimmer. In Alessio erwarten 4000 Mann den Befehl zur Einschiffung. Mehrere Mitglieder der Regierung geben sich der Hoffnung hin, daß die Aufständischen im letzten Augenblick nachgeben werden, jedoch ist diese Hoffnung durch nichts begründet.

König Karols Eintreten für den Fürsten Wilhelm.

* **Bukarest**, 5. Juni. In hiesigen politischen Kreisen wird bekannt, daß König Karol entschlossen sei, den Fürsten Wilhelm von Albanien auf seinem Thron zu halten. Es könne daher bereits mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der König bei seiner Zusammenkunft mit dem Zaren in Konstanza im Interesse des Fürsten Wilhelm intervenieren werde. Man sieht deshalb wichtigen Entscheidungen entgegen.

○ **Wien**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Wie die „Neue Freie Presse" meldet, hat sich König Karol von Rumänien an Kaiser Wilhelm gewandt, um bei ihm auf eine Intervention im Interesse des Fürsten Wilhelm von Albanien hinzuwirken. Der König hat ferner dem Fürsten Wilhelm geraten, Durazzo nicht zu verlassen und seine Residenz nicht nach einer anderen Stadt Albaniens zu verlegen.

Ein Rat Italiens an den Fürsten.

* **Rom**, 6. Juni. Wie hier verlautet, erteilte Italien dem Fürsten von Albanien den freundschaftlichen Rat, seine Entschließungen und Handlungen nach Möglichkeit in Übereinstimmung mit dem Standpunkt der Kontrollkommission zu bringen. Wie der Fürst den Rat aufgenommen hat, ist nicht bekannt. Indessen wird die Entsendung von Waffen und Munition nach Alessio als Beweis dafür aufgefaßt, daß die Regierung an ihrem Plan, die Aufständischen anzugreifen, festhält.

Ein Handstreich der Griechen.

* **Rom**, 6. Juni. Nach Depeschen aus Brindisi soll Spiri Millos mit kriegsmäßig ausgerüsteten griechischen Soldaten in dem Hafen von Santi Quaranta gelandet sein, um die dortigen Epiroten zu unterstützen. Es handelt sich offenbar um einen Handstreich, durch den Griechenland von den Schwierigkeiten Albaniens Nutzen ziehen will, um bis zum Skumbifluß vorzudringen.

Beschießung eines österreichischen Dampfers.

* **Triest**, 6. Juni. Der Dampfer „Kaiser Franz Joseph" der „Austro-Americana" meldet, daß er gestern früh an der albanischen Küste auf der Höhe von Chimara beschossen worden ist. Mehrere hundert Schüsse wurden auf den Dampfer abgegeben. Doch ist niemand verletzt worden.

---

gefällige Anschlagskunst feierten neue Triumphe in diesem wundersamen Miniaturen, in denen sich die sensible Natur des Ton-Poeten Chopin vielleicht am unmittelbarsten ausspricht, und die in der Vielgestaltigkeit ihrer Rhythmik, in der Kühnheit der Modulation und dem Reichtum der Melodik als wahre Meisterwerke intimer Stimmungskunst zu gelten haben! Raoul v. Korzalski hat ein empfehlenswertes kleines Büchlein erscheinen lassen: den „Chopin-Zyklus", in welchem er sich über Auffassung und Ausführung der von ihm in den vier Chopin-Abenden gespielten Werke näher ausspricht: er erinnert da auch an all die „Herrlichkeiten dieses Opus 28" und meint, daß es trotz der melancholischen Grundstimmung „geradezu überwältigend wirkt". In der Tat schien die Zuhörerschaft gestern von diesem Werk wieder völlig enthusiasmiert und spendete dem Künstler reichen Dank und Anerkennung. Raoul v. Korzalski hat sich durch seine „Chopin-Abende" von neuem die sympathische Zustimmung der musikalischen Kreise Wiesbadens errungen.

2. Kurhaus-Konzert.

Der „Düsseldorfer Lehrergesangverein" — in einer Zahl von weit über hundert Mitgliedern — ließ sich gestern abend mit bedeutendem Erfolg im Kurhaus hören. Unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Professor Julius Buthk, brachte der Verein eine Reihe teils recht schwieriger, teils auch mehr volkstümlicher Chorgesänge zu höchst genußreicher Wiedergabe. Eine echt rheinische Sangesfreudigkeit strahlt aus den Vorträgen unverkennbar hervor; das Stimmmaterial ist von ausgesuchter Qualität: sonore, abgründige Bässe — weiche, geschmeidige Tenöre. Die Ausgleichung der Kräfte ist besonders glücklich in den zarter gestimmten Partien; doch herrscht überhaupt in der Ausführung eine rühmliche Weichheit und Noblesse des Tones. Der kunst- und stilgemäß waltende Wille des Dirigenten machte sich durchgehends sehr wohltuend bemerkbar: sei's in der straffen Geschlossenheit des Rhythmus, in der energievollen Tatbehandlung und musikalischen Verständnisinnigkeit, oder in der gewählten Dynamik, die besonders durch eine sorgliche Berücksichtigung der sogenannten Komplementär-Farben — der klanglichen Zwischenstufen und Übergänge — ganz Hervorragendes bot. Wie „Orgelton und Glockenklang" erschallte es aus Nicodés „Das ist das Meer"; von packender Wirkung war die sacht abgedämpfte Tongebung in Hegars „Schlafwandel"; und die vier Chorlieder von Schumann fanden sehr reizvolle Ausgestaltung, so daß sich jedes zu einem fein-abgetönten Stimmungsbildchen erhob. Zu den Glanznummern der „Düsseldorfer" gehört auch das eminent schwierige 8stimmig gesetzte Lied „Der Soldat" von Cornelius; ansprechende Volkslieder machten den Beschluß. Der Verein wurde von dem leider nicht sehr zahlreich erschienenen Publikum mit Beifall überschüttet und der Dirigent, Herr Buthk, durch vielfache Hervorrufe geehrt. Mit gleicher Freude wurde die Solistin des Konzerts, Frau Elly Ney-van Hoogstraten, begrüßt. Diese prächtige Klavierkünstlerin streute gestern ihre Gaben wieder mit vollen Händen. Chopins B-Moll-Sonate spielte sie mit kräftigeren Akzenten und in lebhafterem Kolorit, als es sonst wohl geschieht. Alle Schönheiten beleuchtete sie mit vollkommener Freiheit; es sind bekanntlich zum Teil Schönheiten von fast grauser Natur; doch auch Schönheiten, die wie eine Glutwelle emporsteigen und Herz und Sinne umfangen halten: es war köstlich, wie Elly Ney sich in all diese wonnigen Des-Dur-Melodien förmlich vergrub! Der dramatische Schwung, die leidenschaftsvolle Dämonik des Ganzen übte gewaltigen Eindruck. Aber auch im Kleinen und Einfachen blieb die Künstlerin groß und interessant. Mit ausgeprägtem Schönheitssinn nahm sie Mozarts „A-Moll-Rondo" in Angriff, das allerdings an dieser Stelle im Konzertsaal etwas deplaziert erschien; und wie sie brillante Klavierkompositionen von Rubinstein, Mendelssohn usw. mit allen Reizen hochgesteigerter Virtuosenkunst zu schmücken weiß, ist wohl hinlänglich bekannt. Elly Ney wurde vom Publikum sehr stürmisch applaudiert. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der bekannte Romandichter Rudolf Hans Bartsch hat soeben ein dreiaktiges Drama, welches vorläufig „Ohne Gott" betitelt ist, vollendet.

Paul Ernsts Schauspiel „Ariadne auf Naxos" wurde nach der Aufführung am Kleinen Theater in Berlin vom Düsseldorfer Schauspielhaus zur Aufführung für die nächste Saison erworben. Das Kleine Theater in Berlin wird zu Anfang der nächsten Saison die Tragödie „Ninon de Lenclos" von Paul Ernst zur Aufführung bringen.

Bildende Kunst und Musik. Max Reger arbeitet gegenwärtig an einer neuen großen Orchester-Komposition. Es handelt sich um Variationen über ein Thema von Mozart, die in einem der nächsten Gürzenichkonzerte zu Köln im kommenden Winter die Uraufführung erleben sollen.

Der Ehescheidungsprozeß der Sängerin Schumann-Heink gegen ihren Gatten William Rapp hat in Chicago begonnen. Zu der Eröffnungssitzung drängte sich die Chicagoer Gesellschaft in Massen.

Wissenschaft und Technik. Auf dem soeben bekanntlich in Straßburg abgehaltenen 19. Deutschen Geographentag wurde beschlossen, den nächsten (20.) Tag im Jahre 1917 in Leipzig stattfinden zu lassen.

Die Wirren in Mexiko.

Die Hapag-Dampfer-Affäre.

Washington, 5. Juni. Die Bestrafung der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Ypiranga" und „Bavaria" mit einer Geldbuße von 2 Millionen Mark ist nicht so schlimm, wie es aussieht. Die amerikanische Hafenbehörde in Veracruz wendet die mexikanischen Gesetze an, wonach ein Schiff nur im Bestimmungshafen löschen darf. Die Hapagschiffe waren nach Veracruz bestimmt, löschten aber Teile der Ladung in Puerto Mexiko. Deshalb wurden sie bei der Ankunft in Veracruz mit Strafe belegt. Das mexikanische Gesetz wurde indes am 18. Mai durch eine Regierungsverfügung ergänzt, wonach Schiffe jeden offenen Hafen anlaufen dürfen, wenn der Bestimmungshafen besetzt ist. Der Kriegssekretär war anfangs nicht geneigt, diese Verfügung gelten zu lassen, weil sie nicht von der zuständigen Regierung ausgegangen ist. Die deutschen Kapitäne dagegen waren berechtigt, die Verfügung zu respektieren, nachdem Deutschland die Regierung Huertas anerkannt hate. Der Generalvertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Bueng, war heute im Auftrag der Gesellschaft im Kriegsministerium zur Besprechung der Sachlage. Soweit der Korrespondent der „Köln. Ztg." erfahren konnte, wird seitens der hiesigen Behörden alles geschehen, um zunächst die Tatsachen festzustellen, worauf die Aufhebung der Strafverfügung wohl erfolgen dürfte.

Neue Munitionslandungen.

Veracruz, 5. Juni. Gestern hat ein amerikanisches Schiff, ohne Widerstand zu finden, Munition für die Konstitutionalisten in Tampico gelandet.

Ein Protest gegen die Waffeneinfuhr für die Rebellen.

R. **New York**, 5. Juni. Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Washington: Präsident Wilson hat ein funkentelegraphisches Telegramm aus Niagara Falls erhalten, das einen entschiedenen Protest der Vermittler enthält, daß die Vereinigten Staaten nicht die Lieferung von Waffen und Munition an die mexikanischen Konstitutionalisten verhindern. Es wurde sogar angedeutet, daß diese Haltung der Vereinigten Staaten der Vermittler-Konferenz ein Ende machen könnte.

Eine ernste Vorstellung Sir Edward Greys bei Präsident Wilson.

$ **London**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Wie die „Daily Expreß" meldet, hat Staatssekretär Sir Edward Grey der Regierung der Vereinigten Staaten ein Communiqué über die Lage in Mexiko gesandt. Präsident Wilson ist dadurch in eine wenig beneidenswerte Lage versetzt. Sir Edward Grey hat dem Präsidenten in freundlicher, aber bestimmter Weise erklärt: Falls infolge der beharrlichen Unterstützung des Generals Villa seitens der Vereinigten Staaten dieser Präsident von Mexiko werde, so werde die britische Regierung für den Mord an dem Engländer Benton nicht nur Genugtuung verlangen, sondern diese eventuell auch erzwingen.

Der Schutz der Fremden in Tuxpan.

R. **Washington**, 5. Juni. Der amerikanische Kreuzer „Jenkins" hat Befehl erhalten, zum Zwecke des Schutzes der ausländischen Interessen in Tuxpan Station zu nehmen.

Brandschatzung spanischer Ansiedler.

New York, 6. Juni. Die mexikanischen Rebellen nahmen Tampico an der Westküste Mexikos ein und zwangen die spanischen Ansiedler, eine Kontribution von einer Million Pesos zu zahlen. Sodann trieben sie die Spanier aus der Stadt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Vermählung des Staatssekretärs v. Jagow mit der Gräfin Luitgarde von Solms-Laubach wird am 15. Juni auf Schloß Arnsburg in Oberhessen gefeiert werden.

* **Die Kolonialkriegervereine Deutschlands,** die sich gleich den Marinevereinen zu einer losen Vereinigung zusammengeschlossen haben, halten ihre diesjährige Delegiertenversammlung am Samstag, den 6. Juni, im Kystallpalast in Leipzig ab. Der preußische Landtagsabgeordneter Dr. Arning wird als Vorsitzender die Versammlung leiten.

* **Die Demokratische Vereinigung** hat zu Pfingsten in Dortmund einen Parteitag abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht hat die Mitgliederzahl wiederum abgenommen. Der nächste Parteitag soll Pfingsten 1915 in Dresden stattfinden und, wenn möglich, den im Herbst folgenden sächsischen Landtagswahlkampf im „freiheitlichen Sinne" beeinflussen. Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" macht folgende ablehnende Bemerkung: „Wir befürchten, daß die Bemühungen um die Erziehung des deutschen Bürgertums zu demokratischer Gesinnung erfolglos bleiben werden. Über die Gründe haben wir uns oft genug schon ausgesprochen."

* **Zentralverband deutscher Industrieller.** In der dem Vortrag Schweighöffers (vergl. Bericht in der heutigen Morgenausgabe) folgenden Diskussion bedauerte Geh. Baurat Beukenberg die Abwesenheit von Vertretern der Reichsämter und der Ministerien. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, in welchem der Zentralverband eine weitere Belastung der deutschen Industrie durch Einschränkung der Arbeitszeit, gerade angesichts der Berührung der Existenzbedingungen weiter industrieller Kreise durch die bevorstehende Neuregelung der Handelsverträge für ganz besonders unangebracht erachtet, auch keinen Ausgleich für diese Belastung von einem internationalen Vorgehen erhoffen zu können glaubt. Nachdem bereits auf der Züricher Zusammenkunft der internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz im Jahre 1912 festgestellt wurde, daß die abgeschlossenen Verträge von einzelnen Vertragsstaaten nicht nur nicht eingehalten, sondern durch sehr weitgehende Auslegungen ohne weiteres umgangen würden, müsse die Erwartung ausgesprochen werden, daß vor einer jeden weiteren Abmachung auf diesem Gebiete den deutschen Arbeitgebern Gelegenheit gegeben werde, zu den Anträgen bei der internationalen Vereinigung, vor allem zu den auf der technischen Konferenz beschlossenen Grundzügen Stellung zu nehmen. Dazu sei erforderlich, daß den beteiligten Kreisen von dem den Beratungen der diesjährigen diplomatischen Konferenz zugrunde liegenden Material in vollem Umfange zur Kenntnis gegeben werde. Sodann wurde eine Resolution zur Kaligesetz-Novelle angenommen, gegen deren Bestimmungen sowohl aus allgemeinen finanzpolitischen und staatsrechtlichen Gründen wie auch im Interesse der deutschen Kaliindustrie Widerspruch erhoben wurde. Hierauf wurde nach einem Referat des stellvertretenden Geschäftsführers der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, Dr. Kind, über die Kommunalabgaben in Preußen und die öffentlich rechtliche Belastung der deutschen Industrie eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß der preußische Landtag die Interessen der Industrie besser wahren werde als der Entwurf und in der die bisherigen Beschlüsse der Kommission mit Zustimmung begrüßt wurden.

* **Der Bund deutscher Verkehrsvereine** tagte gestern in der Werkbundausstellung zu Köln. Bundespräsident Gontard-Leipzig begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der Behörden. An den Kaiser und den Eisenbahnminister wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Wirkl. Geh. Rat von der Leyen-Berlin hielt einen Vortrag über „Die Entstehung der Alpenbahnen und ihre Bedeutung für den internationalen Reiseverkehr". Dr. Tjies-Köln sprach über „Internationale Verkehrspropaganda für Deutschland". An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung.

* **Lohnaufbesserung der städtischen Arbeiter in München.** Zur Lohnaufbesserung der städtischen Arbeiter in München hat der Magistrat 154 000 M. bewilligt.

Parlamentarisches.

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird, wie gemeldet, vom 8. bis 10. Juni tagen, wobei eine Besprechung der Referate der Abgeordneten Graf Westarp und Erzberger in Aussicht genommen ist. Diese beziehen sich auf die Bewaffnung und Munition für die Infanterie sowie auf die Bewaffnung und Munition für Feld- und Fußartillerie sowie Marinegeschütze. Außer den genannten Referaten sind noch 10 weitere auf Mitglieder des Reichstags und sachkundige Kommissionsmitglieder verteilt worden. Diese beziehen sich auf Bekleidung und Ausrüstung, Mundverpflegung, Fourage und Remonten, Sanitätsmaterial, Kohlen, sowie Öle und sonstige Treibmittel, dann auf Grundstücksbeschaffung, Bauten, Fortifikationen und Docks, Luftfahrzeuge, und schließlich auf Schiffsbau- und Schiffsarmierung, ausschließlich der Lafetten.

Das Arbeitsprogramm für den Landtag. Nach einem Verzeichnis der unerledigten Vorlagen des preußischen Landtags (Pfingstpause 1914) sind im Abgeordnetenhaus zur Plenarberatung reif: Die Novelle zum Landesverwaltungsgesetz mit den Nebengesetzen (Beratung auf den Herbst vertagt), der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Reichszuwachssteuer, der Entwurf betr. weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht, eine Novelle zum Zuständigkeitsgesetz, das Fideikommißgesetz und die Denkschrift über die Verluste der Bauhandwerker. In der Beratung von Kommissionen befinden sich folgende Entwürfe: Novelle zur Besoldungsordnung, Wohnungsgesetz, Kommunalabgabengesetz, Grundteilungsgesetz, Fischereigesetz, ferner 38 Anträge. Die meisten hiervon sind während der Etatsberatung gestellt und den Kommissionen überwiesen worden. Von sonstigen Anträgen sind vier plenarreif, 33 Anträge sind überhaupt noch nicht beraten worden. Schließlich sind noch zwei Interpellationen der Freikonservativen (Verhinderung des Großstadtelends, finanzielle Belastung der Gemeinden), 41 schriftliche und 7 mündliche Petitionsberichte vom Plenum zu beraten. — Das Herrenhaus hat zurzeit noch fünf kleine Vorlagen (u. a. Fürsorgenovelle, Krankenkassenbeamtengesetz, Rentenbanknovelle), 2 Rechnungssachen zu erledigen. Später kommt hierzu noch die Besoldungsnovelle.

Deutsche Schutzgebiete.

Ungünstiger Finanzabschluß Togos. Nach dem Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo sind die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1913 so weit verrechnet, daß sich die Finanzlage der Kolonie übersehen läßt. Die Mehrausgaben gegenüber dem Voranschlag betragen 143 575 Mark, die Mindereinnahmen 26 532 Mark, so daß sich ein Fehlbetrag in Höhe von 170 107 Mark ergibt.

Zur Förderung der Kakaokultur in Togo. Herr Oldemeyer in Bremen hat wieder 3000 Mark für eine größere Menge Tabak, der in den deutschen Kolonien gezogen ist, und 3000 Mark zur Förderung der Kakaokultur in Togo gestiftet.

Ausland.

Frankreich.

Die Spionitis. Paris, 5. Juni. Wie aus Nancy gemeldet wird, ist der von französischen Soldaten bei dem Bahnhof von Blainville verhaftete Deutsche der 27jährige Lehrer Bräuchle, der jüngst nach Luneville gekommen war, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Der Polizeikommissar von Avricourt stellte fest, daß die von Bräuchle gegebenen Aufklärungen durchaus der Wahrheit entsprechen und verfügte deshalb seine sofortige Freilassung.

England.

Der Zwischenfall bei dem Empfang im Buckingham-Palast. London, 6. Juni. Die Damen, die gestern in dem Thronsaal die aufsehenerregende Störung verursacht hatten, sind die beiden Schwestern Mary und Ellinor Blomfield, die mit ihrer Mutter geladen waren. Es werden keine weiteren Schritte gegen sie unternommen werden. Die Familie selbst ist in größter Entrüstung über den Vorfall.

Erneute Munitionslandungen für Ulster. London, 5. Juni. Heute früh bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mauserbüchsen in die Bai von Belfast ein. Freiwillige schafften die Ladung auf Karren fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Italien.

Die Lage in der Kolonie Erythraea. Rom, 5. Juni. Der Kolonialminister Martini erwiderte auf die Anfrage Chiesas in der Kammer über die Lage in der Kolonie Erythaea gegenüber den Bewegungen in Abessinien. Die äthiopische Regierung entsandte infolge der Streitigkeiten zwischen den der Grenze benachbarten Teilfürsten eine starke Truppe. Deshalb wurden in der Kolonie Vorsichtsmaßregeln getroffen, besonders um Einfälle und Raubzüge seitens des die Truppe begleitenden Trosses zu verhüten. Es ereignete sich jedoch kein Zwischenfall und keine Ruhestörung. Der Minister bestätigte ausdrücklich, daß Italien keine Gebietserweiterung dort anstrebe, sondern unter Aufrechterhaltung freundnachbarlicher Beziehungen die gegenseitigen Handelsbeziehungen zum Vorteil beider Länder zu entwickeln wünsche. Italiens Politik bestehe in dem Schutze der Grenze und absoluter Neutralität gegenüber den inneren Angelegenheiten Äthiopiens. (Lebhafte Zustimmung.) Der Minister des Äußern di San Giuliano schloß sich den Ausführungen seines Kollegen an mit dem Hinzufügen, daß Italien stets alles Nötige für die Integretät Abessiniens tue. Die Haltung der verschiedenen Mächte und ihrer Vertreter in Addis Abbeba sei stets korrekt und freundschaftlich gegenüber Italien gewesen und beweise den guten Willen, jeden Anlaß zu künftigen Konflikten zu vermeiden. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein deutsches Werk auf den Index gesetzt. Rom, 5. Juni. Nach einer Meldung des „Osservatore Romano" ist laut Beschluß der Kongregation vom 1. Juni das Werk von Theodor Wacker „Zentrum und kirchliche Autorität" (Essen 1914) auf den Index gesetzt worden.

Rußland.

Maßnahmen gegen die Konkurrenz des deutschen Holzhandels. Petersburg, 5. Juni. Beim Etat des Verkehrsministeriums begründete der Referent Damtschenko (Nationalist) in der Reichsduma die von der Budgetkommission beantragte Übergangsformel, in der die Notwendigkeit der beschleunigten Ausarbeitung eines Planes, die Weichsel und das Bassin des Niemen mit der Ostsee über Windau oder Libau zu verbinden, betont wird. Da ein Teil der russischen Flüsse in die Wassersysteme von Deutschland münde, sei das russische Holz bei dem besonderen deutschen Schutzzoll für Rohmaterial von deutschen Holzhändlern und Cellulose-Fabriken abhängig. Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Revision des Handelsvertrages erscheine es notwendig, den russischen Flüssen einen freien Ausgang zum offenen Meere zu schaffen, um den russischen Handel von dem Einfluß der deutschen Holzindustrie zu befreien. Die Duma nahm die Übergangsformel einstimmig an.

Ein herber Verlust der Moskauer deutschen Kolonie. Moskau, 6. Juni. Professor Dr. Anton Krüger, der Begründer des Deutschen Vereins in Moskau, ist gestorben. Die reichsdeutsche Kolonie in Moskau verliert mit ihm seine markanteste Stütze.

Balkanstaaten.

Abreise des rumänischen Königspaares in die Sommerresidenz. Bukarest, 5. Juni. Das Königspaar ist heute nach Konstantza abgereist.

Türkei

Die Italiener an der asiatischen Küste. Athen, 6. Juni. Wie aus Rhodos gemeldet wird, beabsichtigen die italienischen Behörden ein unbewohntes Eiland, das Aikonyssos, an der kleinasiatischen Küste von dem Besitzer, einem Griechen, für 20 000 türkische Pfund zu kaufen.

Nordafrika.

Neue Kämpfe in Marokko. Paris, 6. Juni. Wie aus Taza gemeldet wird, hatte die Kolonne des Generals Baumgarten, nachdem sie sich mit den Truppen des Majors Goubeaud bei Agkbal vereinigt hatte, am Msunflusse bei Sidi bel Kasan einen heftigen Kampf mit den Anhängern des Scheiks Schergitig zu bestehen. Die Marokkaner wurden in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten 3 Tote und 15 Verwundete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die Stadtverordneten bewilligten gestern einen größeren Betrag für den Einbau eines Rundhorizonts in die Bühne des Königl. Theaters, den Herr Intendant v. Mutzenbecher als dringend erforderlich bezeichnete. Die Stadt ist — das hat das Gutachten des Herrn Beigeordneten Dr. Heß unzweifelhaft ergeben — nicht verpflichtet, für das Hoftheater andere als solche Anschaffungen zu machen, die sich als Teile des Theatergebäudes darstellen. Der Rundhorizont ist ein Dekorationsstück, nichts sonst; daraus, daß sein Einbau auch Veränderungen am Theatergebäude bedingt, ergibt sich natürlich für die Stadt nicht der Zwang, die neue Einrichtung stillschweigend zu genehmigen und den auf sie entfallenden Kostenanteil zu bezahlen. Die Stadtverordneten konnten also den Antrag der Theaterintendantur ablehnen. Sie haben es nicht getan; sie folgten den Ausführungen ihres Bauausschusses, die durch Herrn Oberbürgermeister Gläßing ergänzt wurden, und stellten sich damit ebenfalls auf den durchaus richtigen Standpunkt, daß die Stadt sich letzten Endes selbst dient, wenn sie sich der notwendigen Verbesserung der technischen Einrichtungen des Hoftheaters nicht in den Weg stellt.

Die Hausbesitzer werden es gerne gehört haben, daß der Magistrat zur Milderung der Hypothekennot einen interimistischen Vorschlag gemacht hat, der bereits dem Finanzausschuß zur Vorprüfung überwiesen worden ist. Auf den im

Vereinsorgan der Haus- und Grundbesitzer gemachten Vorschlag, eine städtische Sparkasse zu errichten, um auf diese Weise das zur hypothekarischen Beleihung von Hausgrundstücken nötige flüssige Geld zu beschaffen, wird der Magistrat schwerlich eingehen können. Denn es ist nicht allzu viel Aussicht vorhanden, daß hier neben den Sparkassen der beiden Vorschußvereine und der Nassauischen Landesbank noch eine städtische Sparkasse so in die Höhe kommt, daß sich das Geschäft lohnt. -n-

— **Die Wetterlage.** Nach einigen wärmeren Tagen im Anfang der Woche ist es jetzt abermals empfindlich kalt geworden. Die gestrige Tagestemperatur (10°) stellt wieder ein neues, bisher am 5. Juni noch nicht beobachtetes Kälteextrem dar. Verursacht werden die tiefen Temperaturen durch frische, böige Nordwestwinde, die zwischen einem ozeanischen Hochdruckgebiet und einer Depression über der Ostsee wehen. Diese Druckverteilung ist für den Monat Juni normal, und so unangenehm auch ihre meteorologischen Begleiterscheinungen sein mögen, wir können zufrieden sein, denn es sind alle Anzeichen vorhanden, die auf einen schönen Hochsommer schließen lassen. Heute ist in der allgemeinen Luftdruckanordnung noch keine wesentliche Änderung zu erkennen. Die Temperaturen lagen morgens auf dem Kontinent immer noch unter 10°; nur von den Britischen Inseln und aus Italien werden mehr als 10°, stellenweise mehr als 15°, gemeldet. Da die nordwestlichen Winde anhalten, an Stärke aber abnehmen, haben wir für morgen etwas wärmeres, wolkiges Wetter mit Regenfällen zu erwarten. Später werden die Temperaturen zwar weiter steigen, doch dürfte die Neigung zu Regenfällen auch in der nächsten Woche bestehen bleiben. S.

— **Konferenz der Landeshauptleute.** Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Hessen Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, findet am 2. Juli in Posen die diesjährige Konferenz der Landeshauptleute der altpreußischen Provinzen und der Landeshauptleute in Nassau und in Hessen statt. In der Konferenz wird u. a. die wichtige Frage der Heranziehung der Automobilbesitzer zu den Kosten der Wegeverbesserung behandelt, weiter beschäftigt sich die Konferenz mit der Einführung der allgemeinen Viehversicherung durch die Provinzial- bezw. Bezirksverbände, und mit der Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

— **Waisenpflege.** Die Erträgnisse der für die Zwecke der Waisenpflege in Nassau im Jahre 1913 abgehaltenen Hauskollekte, einschließlich des Inhalts der Sammelbüchsen bei den Lokalstellen, ergaben 37 215 M. gegen 37 214 M. des Jahres 1912. In der Stadt Wiesbaden gingen 2900 M., in Wiesbaden-Land 2762 M., im Untertaunuskreis 1618 M. und im Rheingaukreis 2065 M. ein.

— **Dienstbotenehrung.** Die Dienstbotenehrung des Bezirksverbands Vaterländischer Frauenvereine findet nächsten Sonntag um 3 Uhr im Festsaal der „Turngesellschaft", Schwalbacher Straße 8, statt.

— **Faule Kokosnüsse.** Gestern nachmittag präsentierte sich in der Faulbrunnenstraße ein fliegender Händler, welcher Kokosnüsse das Stück zu 10 Pf. feilhielt. Das ist ein Preis, der weit hinter dem Ladenverkaufspreis zurücksteht, und im Handumdrehen war denn auch sein ganzer Vorrat bis auf einige zwanzig Stück vergriffen. Inzwischen aber hatte einer der Käufer Zeit gefunden, eine der erstandenen Kokosnüsse zu öffnen und auf ihre Qualität zu untersuchen. Er hatte dabei festgestellt, daß sie vollständig faul und absolut wertlos war. Kaum hörten das die anderen Käufer, als schon einer nach dem anderen seine Kokosnuß nach dem Verkäufer warf, der sich verteidigte, indem er auch seinerseits den ihm noch verbliebenen Rest als Wurfgeschoß benutzte. Die „Schlacht" fand erst ihr Ende, als beiderseits Kokosnüsse nicht mehr zur Verfügung standen. So gefährlich auch die verwandten Wurfgeschosse waren, so scheint es doch zu besonderen Verletzungen nicht gekommen zu sein.

— **Ein Schwindler,** der sich Herwig nennt, versucht, unter der falschen Angabe, Kantinenpächter auf einem Amöneburger Werk zu sein, hiesige Geschäftsleute, denen er eine Geschäftsverbindung in Aussicht stellt, um mehr oder weniger hohe Geldbeträge zu betrügen. In einigen Fällen ist ihm das auch gelungen. Er gab dabei an, sein Portemonnaie sei ihm gestohlen worden und er befinde sich darum augenblicklich in Geldverlegenheit. Der Schwindler, der etwa 38 bis 40 Jahre alt ist, trug graugrünen Gummimantel und schwarzen steifen Hut.

— **Personal-Nachrichten.** Vikar Eugen Lauth aus Wiesbaden ist als Militärpfarrer nach Kassel berufen worden. — Gerichtsassessor Isbert, zuletzt am Amtsgericht in Montabaur, ist als Hilfsrichter an das Amtsgericht in Wehen versetzt.

— **Kleine Notizen.** Die Nr. 23 der „Anstellungs-Nachrichten" liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts" zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Die Kapelle der hiesigen Königl. Schutzmannschaft wird auf vielseitigen Wunsch morgen vormittag von ½12 Uhr bis ½1 Uhr auf dem Sedanplatz konzertieren.

Spielplan der Wiesbadener Theater

vom 7. bis 14. Juni.	Königl. Schauspiele.	Residenz-Theater.	Kur-Theater.
Sonntag	Abon. D. Zum 275. Male: Lumpenkasper.	Abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .	Gastspiel des Wiener Kleinkunst-Theaters. 8½ Uhr (Kleine Pr.) u. abends 8 Uhr: Operette — Sketch — Gesang und Tanz.
Montag	Abon. B. Die Ente.	Der Veilchenfresser.	Gastspiel des Wiener Kleinkunst-Theaters. Abends 8 Uhr: Operette — Sketch — Gesang u. Tanz.
Dienstag	Bei aufgeh. Abon. Polenblut.	Als ich noch im Flügelkleide . . .	
Mittwoch	Abon. D. Mignon.	Die spanische Fliege.	
Donnerstag	Abon. A. Rich. Strauß Jubiläum. Zu Ehren des 50. Geburtstags des Meisters 11. Juni 1914. 1. Tag: Salome.	Als ich noch im Flügelkleide . . .	
Freitag	Abon. B. Krieg im Frieden.	—	
Samstag	Abon. C. Rich. Strauß-Zyklus. 2. Tag: Der Rosenkavalier.	—	
Sonntag	Abon. B. Parsifal. Anfang 5 Uhr.	—	

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** In der nächsten Woche wird der 50. Geburtstag von Richard Strauß durch eine zyklische Aufführung seiner bis jetzt hier gegebenen Werke begangen werden, und zwar gelangt zunächst „Salome" am Donnerstag, den 11. d. M., zur Aufführung (Abonnement A), hierauf folgt am 13. d. M. der „Rosenkavalier" (Abonnement C) und am 16. d. M. „Ariadne auf Naxos" (Abonnement D). Für alle drei Vorstellungen gelten die bekannten erhöhten Preise. Bei Abnahme eines gleichen Platzes für alle drei Vorstellungen tritt Preisermäßigung ein.

* **Kurhaus.** Der Königl. Bayr. Hofschauspieler Max Hofpauer hat für Mittwoch kommender Woche wieder ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, wie es aktueller nicht geboten werden kann. — Solange die kühle Witterung anhält, finden ab Sonntag, den 7. Juni, die täglichen Abonnementskonzerte im Kurgarten wieder um 4 und 8 Uhr statt.

— **Wochenprogramm der Kurveranstaltungen. Sonntag, 7. Juni:** Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags: Kloster Eberbach, 10½ Uhr vormittags: Saalburg, Bad Homburg. 11½ Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. **Montag, 8. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags: Graner Stein, Georgenborn. 2½ Uhr nachmittags: Bad Cronberg wechselnd mit Bad Soden. Auto-Omnibus-Fahrt zu den Ausstellungen „Deutsche Kunst 1650 bis 1800" in Darmstadt (ab Kurhaus: 10 Uhr vormittags). Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. **Dienstag, 9. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags: Platte, 1½ Uhr nachmittags: Saalburg, Bad Homburg. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. **Mittwoch, 10. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags: Rauenthal, 2½ Uhr nachmittags: Feldberg. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Bunter Vortragsabend (Max Hofpauer). **Donnerstag, 11. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militärpromenadekonzert. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. **Freitag, 12. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ und 8½ Uhr: Abonnements-Konzert. **Samstag, 13. Juni:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Mailcoach-Ausflug (3 Uhr ab Kurhaus). 4½ Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: bei günstiger Witterung Nachtfest im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung Rosenfest und Ball im großen Saale.

* **Nassauischer Kunstverein.** Die Bilder von F. Hodler, W. Klemm und dem Expressionist Pechstein sowie die Radierungen von Ed. Munch bleiben nur noch am Sonntag ausgestellt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Frauenstein,** 6. Juni. Morgen findet hier wieder die erste Kirchweihe in der Umgegend Wiesbadens, die sogenannte „Kerschekerb", statt und wird, wie in jedem Jahr, bei günstigem Wetter auch diesmal wieder gut besucht werden. — Die hiesige katholische Kirche hat auf Pfingsten einen neuen Schmuck erhalten, nämlich eine neue Kanzel im gotischen Stil mit den vier Evangelisten in Schnitzarbeit an den Seiten. Die Holzschnitzarbeiten stammen aus der Holzbildhauer-Kunstwerkstätte von Schnitzer in Frankfurt a. M., welche auch die Aufstellung der Kanzel besorgte. — Hier angestellt wurde Polizeisergeant Sperzel aus Völklingen. — Infolge der niedrigen Schweinepreise ziehen es viele Schweinezüchter vor, die Schweine selbst zu schlachten und das Fleisch und die Wurst zu verkaufen. So wurden am Samstag vor Pfingsten nicht weniger als 12 Schweine ausgehauen, und es fanden die Fleischwaren reißenden Absatz.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Z. **Braubach,** 6. Juni. Gestern fand die Wahl eines Beigeordneten an Stelle des verstorbenen Christian Keller statt. Gewählt wurde der Kaufmann August Grau, welcher schon früher einmal den städtischen Körperschaften angehört hat.

wb. **Frankfurt,** 6. Juni. In dem Mitzlerschen Hause in der Rödelheimer Straße 29 entstand gestern abend nach 10 Uhr durch die Explosion einer Petroleumlampe ein Zimmerbrand. Hierbei erlitt eine Frau und deren Kind lebensgefährliche Brandwunden. Das Feuer selbst konnte bereits nach einer Stunde gelöscht werden.

F. C. **Biedenkopf,** 5. Juni. Regierungspräsident Dr. von Meister hat den Rektor Steitz von hier zum Kreisjugendpfleger und die Kreishaushaltslehrerin Fräulein Herz von hier zur Kreisjugendpflegerin ernannt.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

sr. **Das Kaiserpaar auf der Grunewaldbahn.** Trotz des kalten regnerischen Wetters wohnten der Kaiser und die Kaiserin gestern dem Großen Armee-Jagdrennen auf der Grunewaldbahn bei. In der „Armee" steuerte der von Erfolg zu Erfolg eilende 18. Ulan (Leipzig) den Sieger. 18 Pferde bewarben sich um den Ehrenpreis des obersten Kriegsherrn. Flying Hawk und Tory Hill 2 nahmen die Favoritenstellung ein. Als die Pferde zum zweitenmal am Kaiserpavillon vorbeikamen, lagen Tory Hill 2, Republican, Flying Hawk, Anonymus und Kanooni in Front. Der führende Anonymus stürzte an der vorletzten Hürde. Zwischen den drei anderen todmüden Pferden entspann sich auf der Flachen noch ein scharfer Kampf, den Leutnant v. Herder als der bessere Reiter zugunsten von Tory Hill 2 entschied. Die Reiter der ersten drei Pferde, Leutnant v. Herder, Leutnant Prieger und Leutnant v. Egan-Krieger, wurden in den Kaiserpavillon geleitet, wo ihnen die Kaiserin die Ehrenpreise überreichte. Im Silbernen Schild, der Hauptnummer unter den Flachrennen, erfocht Dolomit von neuem einen überlegenen Erfolg. Sein gefährlichster Gegner, der aus Österreich herübergekommene Laudanum des Fürsten Hohenlohe-Oehringen, war schon auf halbem Wege geschlagen und passierte als Letzter das Ziel. Dolomit lag durchweg in Front und gewann fast im Schritt mit sechs Längen gegen Emperador. Freiherr S. A. v. Oppenheim empfing aus den Händen der Prinzessin August Wilhelm den Ehrenpreis des Kaisers. — Die Ergebnisse der verspätet eingetroffenen Rennen, die nur zum Teil in der Morgen-Ausgabe berichtet wurden, sind: Prinz von Preußen-Erinnerungsrennen. 3000 M. 1. Lt. Graf Wedels Aeolian Collar (Lt. v. Herder), 2. Butterbird, 3. Cash. 125:10; 30, 17, 48:10. — Großes Armee-Jagdrennen. 13 400 M. 1. Hptm. Schönbergs Tory Hill 2 (Lt. v. Herder), 2. Flying Hawk, 3. Scripo. 46:10; 18, 18, 53:10. — Silberner Schild des Kaisers. 20 000 M. 1. Frhrn. A. v. Oppenheims Dolomit (Archibald), 2. Emperador, 3. Rübezahl. 12:10; 11, 21:10. — Amazonenpreis. 10 000 M. 1. Dr. Kieses Libel (Lt. Frhr. v. Berchem), 2. Galbally, 3. La Turbie. 66:10; 17, 13, 17:10. — Admiral-Rennen. 5600 M. 1. Herrn A. v. Kaullas Ragusa (Shurgold), 2. Marotte, 3. Walnuß. 77:10; 21, 13, 16:10. — Kaiserdamm-Handikap. 10 000 M. 1. Dr. Thomsens Rechtsanwalt (Archibald), 2. Nettle, 3. Saint Cloud. 47:10; 15, 18, 20:10.

* **Maisons-Lafitte,** 5. Juni. Prix de Bezons. 3000 Franken. 1. M. Rollands Linois (Ch. Childs), 2. Too Red, 3. Calignac. 19;10; 13, 20:10. — Prix Elf. 15 000 Franken. 1. Comte Lairs Cassin (O'Neill), 2. Auri Sacra, 3. Mon Rêve 2. 43:10; 21, 33, 38:10. — Prix La Morinière. 10 000 Franken. 1. J. Prats Foulbec (J. Childs), 2. Marozia, 3. Punch. 37:10; 15, 25, 20:10. — Prix de Clairefeuille. 5000 Franken. 1. Mons. H. Lowes Highlh (J. Childs), 2. La Maffiera, 3. Mandrin. 54:10; 15, 11:10.

*

* **Fußball.** Am Sonntag finden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zwei weitere Spiele um den Wiesbadener Pokal statt. Um 4 Uhr tritt der Sportklub Wiesbaden dem Fußballverein Biebrich von 1901 entgegen, um 5½ Uhr die zweite Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden dem Fußballsportverein Dotzheim. — Ein Fußball-Länderkampf England-Dänemark kam am Freitag in Kopenhagen zum Austrag und endete mit einem Sieg der Dänen 3:1, Halbzeit 2:0.

* **Turnen.** Morgen Sonntag, von 10 Uhr vormittags an, übt die deutsche Riege für Luxemburg unter dem Kreisturnwart Bolze in der Halle des „Männer-Turnvereins", Platter Straße 18. Freunde der Turnerei ist gestattet, die gesamten Übungen zu verfolgen.

wb. **Deutsche Turnerschaft.** Leipzig, 5. Juni. Auf dem heutigen letzten Sitzungstag des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde ein Antrag des Stadtschulrats Rühl (Stettin) auf Anschluß an den Volksparkbund abgelehnt. Die Anträge des deutschen Turnvereins Antwerpen, des deutschen Turnvereins von 1873 in Brüssel und des deutschen Turnvereins Jahn in Brüssel, auf dem anläßlich des 50jährigen Bestehens des belgischen Turnerbundes im Jahre 1915 in Antwerpen stattfindenden belgischen Bundesturnfest die Deutsche Turnerschaft durch eine Musterriege vertreten zu lassen, wurden angenommen. Auf Antrag des Kreisvertreters, Gymnasialdirektors Professor Berger (Provinz Sachsen), wurde für die Zukunft ein Tag des Jahres, nämlich der Himmelfahrtstag, als Wandertag der Deutschen Turnerschaft festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte der Maler Max Franke (Leipzig) dem Ausschuß ein Bild des greisen Vorsitzenden Götz in Lebensgröße, das als Pendant zu dem Bild des Turnvaters Jahn im Jahnmuseum in Freiburg Platz finden soll. Nach Dankesworten an den 88jährigen Vorsitzenden Geh. Rat Götz für seine unvergeßliche Geschäftsführung und einem dreifachen „Gut Heil" auf ihn schieden die Teilnehmer.

sr. **Die Pariser Lawntennis-Weltmeisterschaften.** Der in glänzender Form befindliche Österreicher Graf Salm schlug zur allgemeinen Überraschung den Franzosen Gobert leicht mit 7—5, 6—3, 6—3, und dürfte nunmehr wohl in die Schlußrunde gelangen. Das Treffen Wilding-Kenston endete mit dem erwarteten Sieg von Wilding 6—0, 6—2, 6—2. Im Doppelspiel schlug das ausgezeichnete französische Paar Decugis-Germot die Engländer Lowe-Wallis Myers 4—6, 6—1, 9—7, 6—2. In der Damendoppelmeisterschaft schlugen Miß Ryan-Frl. Lenglen mit 6—1, 6—3 Mme. Saitherrwaite-Frau Fick, im Gemischten Doppelspiel Graf Salm-Frl. Lenglen mit 6—4, 6—1 Germot-Frl. Amblard, Wallismyers-Mme. Saitherrwaite mit 6—3, 6—3 Brugnon-Frau Decugis, und schließlich Decugis-Miß Ryan mit 8—6, 6—3 Wattson-Frau Fick.

wb. **Die Armeewettkämpfe,** über deren Fortsetzung wir schon berichteten, zeitigten im Degenfechten folgende Ergebnisse: 1. Prinz Friedrich Karl, 2. Oberleutnant v. Reichenau, 3. Leutnant Mahlkuch, 4. Leutnant Schlange, 5. Oberleutnant Meyer, 6. Leutnant John, 7. Leutnant Bernert, 8. Leutnant v. Knobelsdorff, 9. Leutnant v. Majewski, 10. Leutnant v. Eickstedt. Für das Pistolenschießen und das Degenfechten zusammen ergibt sich folgendes Klassement: 1. Oberleutnant Meyer, 2. Prinz Friedrich Karl, 3. Leutnant Bernert, 4. Leutnant Hoffmann, 5. Leutnant Schlange, 6. Leutnant v. Eickstedt.

* * *

Der Dreiecksflug.

wb. **Johannisthal,** 6. Juni. Am letzten Tag des Dreiecksflugs starteten 28 Flieger zur Etappe Johannisthal-Leipzig-Dresden-Johannisthal. Das Wetter war ungünstig, die Luft unruhig. Um 4 Uhr 3 Min. stieg der erste Flieger auf. Hanuschke und Stiefvater mußten wegen Motordefekts nach Johannisthal zurückkehren. Als Erster traf in Leipzig Schüler D. F. W.-Doppeldecker nach 1 Stunde 5 Min. ein, als Zweiter Janisch L. V. G.-Eindecker in 1 Stunde 11 Min. Bis 6 Uhr nachmittags waren sämtliche in Johannisthal gestarteten und in Leipzig gelandeten Flieger in Dresden eingetroffen. Sie setzten kurz nach 6 Uhr ihren Weiterflug nach Berlin-Johannisthal fort bis auf zwei.

wb. **Johannisthal,** 5. Juni. Zum Durchfliegen der Strecke des Dreiecksflugs Johannisthal-Leipzig-Dresden-Johannisthal brauchten die ersten Flieger folgende Zeiten: Schüler 3 Stunden, R. Böhm 3 Stunden 11 Min., Janisch 3 Stunden 7 Min., Krieger 3 Stunden 19 Min., v. Löffel 3 Stunden 2 Min., König 3 Stunden 9 Min. — Zu dem morgen früh an dem Dreiecksflug sich anschließenden Konkurrenzflug Johannisthal-Leipzig meldeten sich zum Start 14 Flieger.

*

R. **Ein neuer Höhenrekord.** Sydney, 5. Juni. Der Flieger Guillaux erreichte heute mit einem Hydroplan eine Höhe von 10 000 Fuß. Das wird als ein Höhenrekord für diese Klasse von Flugzeugen bezeichnet.

Neues aus aller Welt.

Zur Beschädigung der Denkmäler in der Siegesallee. Berlin, 5. Juni. Der französische Marinestabsarzt a. D. Antoine Astier, der in der Siegesallee mehrere Denkmäler beschädigt hat, ist jetzt der Charité zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden.

Ein Kasernenbrand. Augsburg, 6. Juni. Heute nacht brach in der Gewehrkammer der 9. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments ein Brand aus, der sich durch explodierende Platzpatronen rasch verbreitete. Die Bestände der Kompagniekammer wurden vernichtet. Der Brand war nach drei Stunden gelöscht.

Ein Fabrikbrand. Schleiz, 6. Juni. Die Metallwarenfabrik von Holzschuher ist heute früh durch Großfeuer zerstört worden. Der Brand brach gegen ½6 Uhr aus und schon nach kurzer Zeit war das Fabrikgebäude vollständig in Asche gelegt. Der Schaden ist ganz bedeutend. Auch das Wohnhaus und das Kontorgebäude ist zum Teil abgebrannt. 180 Beamte und Arbeiter sind beschäftigungslos.

Ein ungetreuer Kassenbote auf einem Pariser Rennplatz verhaftet. Paris, 6. Juni. Am Dienstagnachmittag ist auf dem Rennplatze von St. Ouen angeblich der Kassenbote

Leon Jebell, der bei einer Firma in Berlin 120 000 Mark unterschlagen hatte, verhaftet worden. Jebell war damit beauftragt worden, die 120 000 Mark zur Reichsbank zu bringen, hatte sich aber mit dem Gelde auf und davon gemacht. Ob der Verhaftete auch Jebell ist, scheint noch nicht mit Bestimmtheit festzustehen.

Die Folgen der Automobilraserei. Tübingen, 6. Juni. Auf der Staatsstraße Tübingen-Rottenburg fuhren gestern nachmittag zwei Rennwagen der Pariser Automobilfabrik Darrcq, die sich auf einer Probefahrt von Paris nach Wien befanden, in kurzem Abstand mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit hintereinander her. An einer besonders scharfen Kurve schien nun der vordere Wagen durch Staubentwickelung dem Führer des zweiten Wagens die Orientierung derartig beeinträchtigt zu haben, daß dieser bei dem schnellen Tempo von der Straße abkam und in den Graben geriet, wobei der Lenker des Automobils, namens Stefanotto Giovanni, von dem sich überschlagenden Kraftwagen zu Tode gedrückt wurde. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert.

Auf dem Kirchturm verbarrikadiert. Wien, 6. Juni. Der Bauernbursche Tomsic, der in Großhöflen bei Oedenburg in Ungarn sich auf dem Kirchturm verbarrikadiert hat und von dort die Menge mit Schüssen begrüßt, hat bereits 14 Personen verwundet, von denen vier gestorben sind. Weiter wird gemeldet, der Wahnsinnige habe zwei Gewehre und eine Pistole zur Verfügung. 50 Gendarmen umstehen den Turm. Auch die Feuerwehr der umliegenden Dörfer ist reklamiert worden. Nach jedem Schuß, den die Belagerer auf den Wahnsinnigen abgeben, läutet er, womit er anzeigt, daß er nicht getroffen worden ist. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen worden. — Nach den letzten Meldungen aus Oedenburg ist es noch nicht gelungen, den Bauernburschen Tomsics zu ergreifen, der sich in der benachbarten Großhöflenkirche verschanzt hat. Der Wahnsinnige schrie unaufhörlich: „Ich bin Essad Pascha, Ihr werdet noch weiter von mir hören!“ Um 10 Uhr abends wurde aus Oedenburg nach Budapest gemeldet, daß Tomsics bis jetzt 14 Personen verwundet hat, von denen 4 bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Als sich der Meßner dem Kirchturm, auf dem sich der Irre befand, näherte, erhielt er die Antwort: „Morgen um 10 Uhr wird die Festung übergeben!“ Als er weiter vorging, wurde er durch einen Schuß des Tomsics schwer verletzt. Auch die Tochter erhielt eine Schußverletzung.

Neuer Ausbruch des Ätna. Rom, 6. Juni. Der Ätna entfaltet wieder eine lebhafte Tätigkeit. Gestern nachmittag gegen ¾4 Uhr ging ein heftiger wellenförmiger Erdstoß von ihm aus. Er stößt fortwährend Rauch und Asche aus.

Die Baumwollbrände in Bombay. Bombay, 5. Juni. Bei dem Brande eines Lagerhauses der Indian Cotton Company sind 3500 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf 4 Mill. M. geschätzt.

Letzte Drahtberichte.

Die Generalstabsreise des Kronprinzen.

Metz, 6. Juni. Der Große Generalstab mit dem Kronprinzen ist um 8 Uhr von hier weitergefahren, um zunächst in Diedenhofen einige Forts zu besichtigen und sodann über Trier in die Eifel nach Kyllburg zu fahren.

Reichstagsabgeordneter v. Massow †.

Wehlau, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Hier ist der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Königsberg 2 (Labiau-Wehlau) Ludwig v. Massow nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren gestorben. v. Massow war schon in der Zeit von 1898 bis 1906 Mitglied des Reichstags gewesen und ist bei der Wahl im Januar 1912 in der Stichwahl gegen den fortschrittlichen Kandidaten Wagner wieder gewählt worden. Bei der Hauptwahl hatten die Konservativen 8356, die Fortschrittlichen 5850 und die Sozialdemokraten 2961 Stimmen erhalten. In der Stichwahl stimmten die Sozialdemokraten zu einem großen Teil für den fortschrittlichen Kandidaten. Trotzdem siegte v. Massow mit 9104 Stimmen gegen 8694, die sich auf Wagner vereinigten. Der Wahlkreis ist also keineswegs sicherer Besitz der Konservativen.

Die anderweite Festsetzung der pfändungsfreien Einkommengrenze.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Im Reichsjustizamt finden demnächst Besprechungen statt zwischen den zuständigen Reichsressorts über die Frage einer Heraufsetzung der pfändungsfreien Einkommengrenze über 1500 M. hinaus.

Der Titelschacher des Generals v. Lindenau.

△ **Straßburg**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Das hiesige sozialdemokratische Blatt liefert einen neuen Beitrag zu den Machenschaften des Generals v. Lindenau. Das Blatt erzählt von einem Oberapothekeraspiranten, der gern Oberapotheker geworden wäre. Durch einen Agenten kam er zu dem General v. Lindenau in Beziehung und dieser veranlaßte ihn, einen Wechsel über 16 000 M. zu zeichnen. Dann ließ aber der General nichts mehr von sich hören. Nach seinem Tode wandte sich der Apotheker an den Sohn von Lindenaus, der ihm antwortete, daß im Nachlaß seines Vaters das Gewünschte nicht zu finden und überdies über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet sei.

Der König von Spanien in Bordeaux.

+ **Madrid**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) König Alfons ist abermals in Bordeaux eingetroffen, um dort Professor Moure, der ihn seit Jahren behandelt, wegen seines Ohren- und Nasenleidens zu konsultieren. Die gesamte königliche Familie gab dem König in Madrid das Geleite zum Bahnhof.

Der Nachlaß Herkomers.

§ **London**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Wie jetzt bekannt wird, beträgt der Gesamtwert des Nachlasses Herkomers 826 000 M. Herkomer hinterließ jedem seiner Kinder 20 000 M. Der Rest des Vermögens fällt seiner Witwe zu.

Der wahnsinnige Schütze im Kirchturm.

○ **Wien**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Noch immer nicht ist es der Gendarmerie gelungen, den wahnsinnigen Schützen Tomsics unschädlich zu machen. In der Nacht hatte er sein Schießen vom Turme eingestellt, doch wagte man keinen Angriff, da er sich in der Kirche sehr gut verbarrikadiert hatte und man befürchtete, daß ein Eingreifen zu viele Opfer fordern würde. In der Nacht ertönten plötzlich Orgelklänge, Tomsics spielte heilige Lieder. Da er ein ausgezeichneter Schütze ist, der auch beim Militär Schießauszeichnungen erhalten hat, forderte fast jeder seiner Schüsse ein Opfer. Bisher zählte man vier Tote und neunzehn Schwerverletzte.

Die Untersuchung der „Empreß“-Katastrophe.

wh. **Montreal**, 6. Juni. Der Premierminister hat angeordnet, daß die Verhandlungen des Leichenschau-Gerichtes über die Verunglückten der „Empreß of Ireland“ vertagt und daß keine neuen Zeugen vernommen werden sollen, bis die königliche Untersuchungskommission ihr Urteil gefällt hat. Die Kommission wird ihre Sitzungen am 16. Juni aufnehmen.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Ein im Berliner Verkehrsleben ungewöhnlicher Unfall, der um ein Haar zu einer schweren Katastrophe geführt hätte, hat heute morgen am Reichstagshofe einen Autoomnibus der Hochbahngesellschaft betroffen. Der Autoomnibus fuhr gegen das Ufergelände, durchbrach es, so daß der vorderste Teil des Wagens sich über die Böschung senkte. Zum Glück blieb der Wagen noch in dem Gestänge des Geländers stecken, sonst wäre er mit allen Insassen in die Spree gestürzt.

Königsberg i. Pr., 6. Juni. Der seit einem Jahre im Ruhestand lebende Geheime Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. Ludimar Hermann ist gestern nachmittag im Alter von 76 Jahren gestorben. L. Hermann vertrat das Fach der Physiologie.

Güstrow, 6. Juni. Heute morgen wurde im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses der 1881 in Ilitz geborene Schmiedegeselle Koch hingerichtet. Koch hatte am 7. September 1913 im Forst zu Pulverhorst bei Hagenow seine Geliebte, die Arbeiterin Hamberger aus Luckenwalde vorsätzlich ermordet. Das hiesige Schwurgericht hatte ihn deswegen am 11. Dezember 1913 zum Tode verurteilt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

6. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	757,3	N 4	wolkig	+11	Scilly	757,2	N 4	halbbed.	+14
Hamburg	757,7	WNW 3	»	+12	Aberdeen	761,1		bedeckt	+11
Swinemünde	751,5	NW 2	heiter	+13	Paris				
Memel	750,7	SW 3	halbbed.	+12	Vlissingen	761,0	NNW 4	wolkig	+11
Aachen	758,3	WNW 3	bedeckt	+ 7	Christiansund				
Hannover	756,9	W 3	»	+ 7	Skagen	759,5	NNW 9	heiter	+11
Berlin	751,8	W 2	wolkig	+10	Kopenhagen	752,5	NNW 4	halbbed.	+13
Dresden	755,8	WNW 2	bedeckt	+ 8	Stockholm	749,3	NNO 4	bedeckt	+ 7
Breslau	751,7	NW 2	»	+ 9	Haparanda	752,1	NNO 2	»	+ 9
Metz	759,5	NW 4	»	+ 9	Petersburg	75[illegible],7	SSO 1	wolkig	+10
Frankfurt, M.	757,8	NW 1	wolkig	+ 9	Warschau	753,6	NW 1	»	+ 9
Karlsruhe, B.	758,2	WNW 3	Regen	+ 9	Wien	754,6	NNW 2	Regen	+ 8
München	756,6	NW 5	bedeckt	+ 8	Rom	747,0	SO 1	bedeckt	+17
Zugspitze	521,2	N 5	Nebel	− 0	Florenz	758,3	S 1	Regen	+14
Valencia	763,3	NNW 2	bedeckt	+13	Seydisfjord	757,3	SW 1	halbbed.	+ 9

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

5. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	749,0	747,5	746,7	747,7
Barometer auf dem Meeresspiegel	759,3	757,8	756,9	758,0
Thermometer (Celsius)	10,3	11,7	9,8	10,4
Dunstspannung (mm)	6,3	6,7	7,1	6,7
Relative Feuchtigkeit (%)	67	66	79	70,7
Wind-Richtung und -Stärke	N 2	N 2	NW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0,0	0,3	—

Höchste Temperatur (Celsius) 16,5. Niedrigste Temperatur 9,5.

Wettervoraussage für Sonntag, 7. Juni 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, zeitweise Regenfälle, kühl, nordwestliche Winde.

≡ Reklamen. ≡

Neuartiges Verfahren zur Erhaltung der Schönheit.

Von Mme. BERNATINA.

Da ich mich sehr eingehend mit allen Fragen über Pflege und Erhaltung einer schönen Gesichtshaut befasse, stieß ich auf ein ganz neuartiges, sich stets wachsender Beliebtheit erfreuendes „Absorptions-Verfahren“, das den Vorteil hat, sehr einfach in der Anwendung zu sein.

Hunderte von Damen wenden es zu Hause im eigenen Boudoir an. Die dem Verfahren unterliegende Theorie ist meiner Ansicht nach eine sehr gute: sie läuft darauf hinaus, alle die vergilbten, welken äußeren Hautschüppchen loszulösen. Der jahrelange Einfluß der Witterung, minderwertige Seifen und Kosmetika haben sie in hoffnungsloser Weise verfärbt und verwittert. Dabei hindern sie nur die darunter befindliche frische, lebenskräftige und rosige junge Haut, sich in ihrer jugendlichen Schönheit zu offenbaren.

Dazu benutzen diese Damen einfach ein wenig reines Parinolwachs, wie man es in den Apotheken und Drogerien käuflich erhalten kann. Die Anwendung geschieht des Abends in der gleichen Weise wie man Coldcream benutzt, und das beschleunigt die Loslösung der häßlichen, abgestorbenen Hautpartikel. Reines Parinolwachs ist eine ganz angenehm zu gebrauchende Substanz, und die damit erzielten Resultate wirken oft ganz überraschend. F 185

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ **Berlin**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Das Festhalten an der Hoffnung auf einen guten Verlauf der Verbandsverhandlungen in der Eisenindustrie bot dem Verkehr eine gute Stütze. Trotz der Mattigkeit der gestrigen Westbörsen zeigte daher der Markt bei Beginn Widerstandsfähigkeit. Vereinzelte Montanwerte konnten sogar eine kleine Besserung aufweisen. Über 1 Proz. verloren jedoch Aumetz-Friede und Harpener, während Oberschlesische Eisenindustrie ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen und im Verlaufe 2 Proz. gewannen. Schwach lagen russische Werte. Banken büßten etwa 1 Proz. ein. Naphtha-Nobel brachten von dem anfänglichen Verlust von 4 Proz. später die Hälfte wieder ein. Canada lagen matt, bei einem Nachgeben des Kurses um 2 Proz. Im übrigen konnte sich der Anfangsstand ziemlich behaupten. Reichsanleihe unwesentlich gebessert. Tägliches Geld 2 Proz. Privatdiskont 2⅞ bezw. 2⅝ Proz. (gestern 2⅞ bezw. 2⅞ Proz.).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.**, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die gestrige New Yorker Börse brachte den besten Beweis der ungeklärten Lage in Amerika. In politischer Beziehung wurde auch wieder an Albanien erinnert. Die Bildung des albanischen Fürstentums scheint keine glückliche Lösung des großen Balkanproblems zu sein. Da der Wiener Markt ein ziemlich unverändertes Aussehen zeigte, beachtete die Spekulation die unbehaglichen Meldungen weniger. Am Wochenschluß trat der Mangel an Unternehmungslust noch stärker zutage. Das Publikum hielt sich fast vollständig vom Geschäft zurück. Von Transportwerten sind amerikanische Bahnen schwächer. Schiffahrtsaktien ruhig. Elektrowerte fanden nur geringe Beachtung. Am Bankenmarkte lagen russische etwas fester. In heimischen Bankaktien war das Geschäft sehr geringfügig. Die Kursgestaltung am Montanmarkte war ungleichmäßig. Heimische Fonds ruhig. Fremde Renten wenig beachtet. Am Kassamarkt für Industriepapiere hielten sich die Umsätze in geringen Grenzen bei geringen Kursveränderungen. Privatdiskont 2¾ Proz. (gestern 2⅞ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

= **Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank** teilt uns mit, daß die Prokuristen, die Herren stellvertretender Direktor Alf. Schopka und Herm. Duensing (Hannover) in den Ruhestand getreten sind und dem Oberbuchhalter Herrn Wilhelm Bode Handlungsvollmacht für die Niederlassung Hannover in der Weise erteilt ist, daß Genannter in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen berechtigt sein soll.

* **Brasilianische Anleiheverhandlungen.** An den Londoner Besprechungen über eine fundierte brasilianische Anleihe nahmen Vertreter der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft teil. Das Resultat steht noch nicht fest. Zunächst scheint eine Vorschußgewährung in Frage zu kommen.

Industrie und Handel.

w. **Walzdrahtverband.** Köln, 5. Juni. Die an der heutigen Berliner Börse verbreiteten Gerüchte von dem Zustandekommen der Verlängerung des Walzdrahtverbandes entsprechen nicht den Tatsachen. Die für nächsten Montag vorgesehene Versammlung der Röhrenfabrikanten fällt aus, da die maßgebende Seite es für verfrüht hält, schon jetzt in Verhandlungen einzutreten.

* **Eine neue Vereinigung in der Wäsche-Industrie.** Wie die „Textil-Woche“ erfährt, haben sich die Außenseiter des Verbandes deutscher Herrenwäschefabrikanten zu einer Freien Vereinigung deutscher Herrenwäschefabrikanten zusammengeschlossen, um ihre Rechte und Interessen gegenüber dem Verbande deutscher Herrenwäschefabrikanten gemeinsam zu wahren. In der Freien Vereinigung sind sämtliche Gruppen der deutschen Herrenwäsche-Industrie, die Berliner, Bielefelder und sächsische Industrie, vertreten.

* **Friede in der Krawattenbranche.** Nachdem über noch offenstehende Fragen der Ausgestaltung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen in diesen Tagen eine Verständigung zwischen dem Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche und dem Verbande Deutscher Krawatten-Fabrikanten erzielt worden ist, erklärt der genannte Abnehmerverband den Konflikt für beendet, indem er zugleich seine Mitglieder ersucht, die durch den Konflikt gestörten Beziehungen mit den Konventionsfabrikanten nunmehr in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

* **Preiserhöhung für Bleifabrikate.** Das Kölner Bleisyndikat hat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate eine sofortige Preiserhöhung um 1 M. pro Doppelzentner vorgenommen. Der Grundpreis steht nunmehr auf 46 M. für Rheinland-Westfalen (Frachtbasis Köln), für Süddeutschland (Frachtbasis Mannheim und Freiberg i. S.) und auf 45½ M. für Nordwestdeutschland (Frachtgrundlage Hannover) beim Abschluß von mindestens 20 Tonnen. Bei Bezug auf Stückgut beträgt der Preis 49½ M. pro 100 kg.

* **Der Deutsche Roheisenverband** erhöhte die Ausfuhrvergütung von 4.75 M. auf 5.50 M. für die Tonne von ihm gelieferten und verbrauchten Roheisens bei allen Geschäften ab 1. Juli d. J.

-s- **Die Elektrizitäts-A.-G. Bad Homburg v. d. H.** erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 61 562 M. (i. V. 61 613 M.), aus dem wieder 4 Proz. (wie i. V.) zur Verteilung gelangen.

Verkehrswesen.

-s- **Frankfurter Lokalbahn-A.-G. (Sitz Bad Homburg).** Die Zahl der beförderten Personen im abgelaufenen Jahre betrug 2 431 884 (i. V. 2 144 529). Nach den Rückstellungen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 206 217 M., aus dem 5 Proz. (i. V. 4½ Proz.) Dividende zur Verteilung gelangen.

Verschiedenes.

hd. **Schlechter Saatenstand im Süden Rußlands.** Petersburg, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht) Entgegen den amtlichen Saatenstandsberichten wird aus dem Süden und den Wolga-Gegenden ein schlechter Stand der Getreidefelder gemeldet. Durch die andauernde Dürre sind sowohl die Winter- wie die Sommersaaten in ihrem Wachstum stark behindert. Im Süden sind die gefürchteten Sarantschas (gefräßige fliegende Insekten) in riesigen Mengen aufgetreten und verwüsten die Felder. Riesige Schwärme dieser Insekten sind auf der ganzen Strecke von Kiew bis Moskau zu beobachten. Die alarmierenden Meldungen äußern bereits eine deprimierende Wirkung auf die Handelswelt.

Marktberichte.

N. **Frucht- und Wochenmarkt zu Mainz** vom 5. Juni. Preise für 100 kg. Weizen, Pfälzer, 21.25 bis 22 M., Roggen, Pfälzer, 17.50 bis 18.50 M., Futtergerste 13.25 bis 13.75 M., Hafer, inländischer, 18.90 bis 19.75 M., Wiesenheu 6.50 bis 6.60 M., Kleeheu 8 bis 8.50 M., Stroh, Flegeldrusch, 5 M., Maschinendrusch 3 bis 3.20 M., Speisekartoffeln (Industrie) 6.50 bis 8.25 M., Landbutter per Pfund 1.25 bis 1.30 M., in Klumpen 1.20 bis 1.25 M., Eier 25 Stück 1.60 bis 2 M. — Brotpreise in der Stadt Mainz nach Erklärung der Bäckerinnung: 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgemeiner Preis, 75 Pf.

N. **Viehmarkt zu Mainz** vom 5. Juni. Preise für 50 kg. Ochsen: a) Lebendgewicht 50 bis 53 M., Schlachtgewicht 79 bis 93 M., b) 47 M. bezw. 84 M., Färsen und Kühe: a) 41 bis 50 M. bezw. 81 bis 91 M., b) 41.50 bis 43 M. bezw. 78 bis 80 M., c) 37 bis 41 M. bezw. 71 bis 77 M., d) 33.50 bis 36 M. bezw. 66 bis 68 M., Kälber: a) 65 M. bezw. 108 M., b) 62 bis 63 M. bezw. 1.03 bis 1.05 M., c) 60 bis 61 M. bezw. 1 bis 1.02 M., Schweine: a) 46 bis 47 M. bezw. 58 bis 59 M., b) 47.50 M. bezw. 60 M., c) 47.50 bis 48 M. bezw. 60 bis 61 M. — Fleischpreise in der Stadt Mainz nach freier Erklärung der Metzgerinnung: Ochsenfleisch per Pfund 90 bis 96 Pf., Kuh- oder Rindfleisch 66 bis 96 Pf., Schweinefleisch 70 bis 80 Pf., Kalbfleisch 90 bis 100 Pf., Hammelfleisch 70 bis 100 Pf.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Chefredakteur: A. Hegerhorst (verreist). I. V.: Dr. phil. G. Schellenberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: I. V.: Dr. phil. G. Schellenberg; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: I. V.: H. Diefenbach; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: J. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Bodacker; für den Handelsteil: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 6. Juni 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
8½	Berliner Handelsges.	150.10
6	Commerz- u. Disc.-B	107.60
6½	Darmstädter Bank	116.
12½	Deutsche Bank	240.
6	D. Eff.- u. Wechselb	111.75
10	Disconto-Commandit	187.
8½	Dresdner Bank	142.75
7	Meininger Hyp.-Bank	142.50
6½	Mitteld. Creditbank	116.
7	Nationalb. f. Deutschl.	109.50
10⅔	Oesterr. Kreditanst.	—
3½	Petersbrg. Intern. Bk.	177.50
15.36	Reichsbank	138.60
3	Schaaffh. Bankverein	108.80
	Bahnen- und Schiffahrt.	
10	Canada-Pacific	196.
6	Baltimore und Ohio	91.25
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.
10	Hamb.-Am. Paketf.	127.40
20	Hansa-Dampfschiff.	250.25
3½	Niederwaldbahn	18.60
8	Nordd. Lloyd	111.
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	18.70
8	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	130.
7½	Schantung-Eisenb.	138.50
	Brauereien.	
15	Schultheis	270.25
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	164.50
0	Wiesbad. Kronenbr.	—
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
1	Beton- und Monierbau	153.50
23	Deutsche Erdöl-Ges.	211.50
15	Gebhardt & König	232.
0	Neue Boden-A.-G.	80.
	Bergwerks-Unternehmungen.	
12	Aumetz-Friede	155.
10	Baroper Walzwerk	108.75
14	Bochumer Gußstahl	222.
7	Buderus Eisenwerke	105.
13	Concordia Bergbau	356.
10	Deutsch-Luxemb. B.	128.90
20	Donnersmarckhütte	333.25
13	Eisenwerk Kraft	177.25
20	Eisenhütte Thale	196.50
10	Eschw. Bergwerksv.	226.
11	Gelsweider Eisenwerk	146.50
10	Gelsenk. Bergwerksv.	183.10
11	Harpener Bergbau	178.
24	Hösch-Eisen u. Stahl	315.
34	Ilse Bergbau	476.
8	Königs- u. Laurahütte	146.10
10	Lauchhammer kon.	174.50
9	Leonh.-Braunkohlen	156.
13½	Mannesm.-Röhrenw.	205.
11	Mülh. Bergwerksv.	154.30
15	Oberschl. Koksw.	214.10
18	Phönix-Bergb. u. Hütt	236.90
24	Rhein.-Nass. Bergw.	202.

Div.		In %
10	Rheinische Stahlw.	159.25
12	Riebeck Montan	187.75
10	Rombacher Hüttenw.	154.40
	Wittener Stahlröhren	140.30
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	401.25
28	Bad. Anilin u. Soda	602.
14	Griesheim Elektron	249.25
30	Höchster Farbwerke	587.
15	Milch & Co.	256.
12½	Rütgerswerke	190.
14	Aug. Wegelin	216.50
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	307.50
14	Allgem. Elektr.-Ges.	242.90
5	Bergmann Elektr.	115.90
11	Deutsch Uebers.-El.	175.80
11	El. Untern. Zürich	194.75
10	Ges. f. elektr. Untern.	158.10
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	143.10
8	Schuckert Elektr.	145.10
6½	Siemens elektr. Betr.	113.
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	334.
10	Bremer Vulkan	139.25
20	Bruchsal Maschinen	342.75
0	Breuer-M. Höchst/M.	—
28	Dürkopp, Bielef. M.	307.
15	Federst.-Ind. Cassel	118.50
9	Gasmotoren Deutz	122.50
20	Kronprinz, Metallf.	263.25
18	Ludwig Löwe & Co.	310.25
11	Franz Méguin & Co.	123.75
14	Orenstein & Koppel	170.
0	Rhein. Metallwarenf.	100.10
11	Rockstr. & Schneider	143.50
11	Silesia Emaillierwerk	112.50
18	Ver. D. Nickelwerke	283.90
12	Wegelin & Hübner	151.
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	377.
11	Kostheim Zellulose	100.25
10	Varziner Papierf.	114.
	Textilindustrie.	
30	Mech. Web. Linden	219.90
10	Nrdd. Wollkämmerei	142.10
40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	604.25
	Verschiedene.	
0	Adler Portl.-Cement	108.
32	D. Waff.- u. Mun.-F	250.
9	Lindes Eismaschinen	121.
6	Markt- und Kühlhallen	93.50
10	Nobel-Dynam.-Trust	166.
22½	Porzellanfabr. Kahla	303.
3	Rositzer Zuckerraff.	136.50
28	Spritbank, A.-G.	443.
26	Ver. Köln Rottweiler	328.50
5	South Westafrica Co.	114.90
7	Türkenlose	165.50

Vorl.	Letzt.		In %
7..	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	—
9½	9½	Berl. Handelsg. »	151.25
		Ult. »	151.
6½	6½	do. Hyp.-B.L.A.B. »	110.50
		Breslauer D.-Bk. »	—
6..	6..	Comm. u. Disc.-B. »	107.10
		Ult. »	108.50
6½	6½	Darmstädter Bk. »	116.
		Ult. »	116.50
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	240.20
		Ult. »	240.
5..	5..	do. Asiat. B. Tael	120.50
6..	6..	do. Eff. u. W. Thl.	112.50
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. »	142.
6..	6½	Dt. Natlb. in Brem. »	113.
9..	9..	Dt. Überseebk. Thl	155.60
6..	6..	do. Ver.-Bank ℳ	118.30
10..	10..	Disconto-Ges. »	187.
		Ult. »	187.12
8½	8½	Dresdner Bank »	148.90
		Ult. »	149.25
7½	8..	Eisenbahnbank »	163.
10..	10..	Eisenbahn-R.-Bk. »	189.
9..	9..	Frankfurter Bank »	196.
9½	9½	do. H.-Bk. »	215.
8..	8..	do. Hyp. K.-V. »	155.70
9..	9..	GothaerG.-K.-B-Thl.	165.10
9..	8..	Luxb. Intern. Bank Fr	148.50
7..	7½	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	136.75
5½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. »	—
7..	6½	Mitteld. Kreditbk. »	116.20
7..	7..	Mitteld. Privb. Mgd. »	116.30
6½	7..	Natlbk. f. Dtschl. »	109.80
11..	12..	Nürnb. Vereinsbk. »	246.80
7½	8.xx	Oest.-Ungar. Bk. Kr	140.80
7..	7½	Oest. Länderb. »	120.
10⅓	10⅓	do. Cred.-A. ö. fl.	—
		Ult. ö. fl.	190.75
7..	7..	Pfälz. Bank ℳ	122.75
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	193.30
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl	151.50
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	112.
5.xx	6.xx	Reichsbank »	138.
7..	7..	Rhein. Credit-B. »	126.90
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	195.
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	111.
5	5..	Schaaffh. Bankver. »	108.90
		Ult. »	109.
6..	6..	Südd. Disconto-G. »	111.60
8..	8½	do. Bodenkr.-B. »	178.80
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	101.75
7½	7½	Wiener Bank-V. »	129.
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	133.80
5½	6..	do. Notenb. s. »	116.70
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	134.
9..	9..	BanqueOttomane Fr.	121.

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Letzt.		In %
11..	10..	Otaviminen Fr.	118.
5..	7½	SouthWest Afr. C. »	114.80
		Ult. »	114.75

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14..	20..	Alum. Neuh. (50%) Fr.	261.25
10..	10..	Aschffbg. Buntpap. ℳ	169.
8..	8..	» Masch.-Pap. »	109.80
12.xx	12.xx	Bad. Zckf. Wagh. fl.	216.80
3..	0	BangSüdd. I. 60% E. ℳ	39.
15..	15..	Bleist. Faber Nbg. »	270.
10..	11..	Brauerei Binding »	155.50
7..	7..	» HenningerFrf. »	124.50
9..	9..	» HerkulesCass. »	152.
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	68.
7..	7..	» Kempff »	120.
3..	0..	» Löwenbr. Sin. »	40.
10..	9..	» Mainzer Br. »	170.60
9..	9..	» Nürnberg »	171.
7..	7..	» Rettenmayer »	116.
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	56.
11½	11½	» Stern, Oberrad »	194.
8..	8..	Bronzef. Schlenk »	110.
12..	9..	Cellul., Bayr. (W.) »	151.
10..	10..	Cem. Heidelb. »	147.20
7..	8..	» F. Karlst. »	130.
8..	8..	» Lothr. Metz »	125.
10..	10..	Cham. u. Th.-W.A. »	131.
7½	8..	Chem.A.-C. Guano »	118.50
25..	28..	» Bad.A.u.Sodaf. »	600.
8..	0	» Blei,Silb.Braub. »	75.20
50..	30..	» D.Gold-,Si-Sch. »	613.50
12..	14..	» Fabr. Gdbg. »	230.90
		» Goldschmidt »	204.
14..	14..	» F. Griesh. El. »	249.10
30..	30..	» Farbw. Höchst »	586.50
0	0	» Fbw. Mühlheim »	64.50
20..	20..	» Fabr., V.Mannh. »	297.
12..	12..	» Weiler-ter-Meer »	200.
30..	30..	» Werke Albert »	395.
14..	15..	» Holzverkohlgs. »	304.80
12..	12½	» Rütgerswerke »	191.10
18..	18..	» SchrammL. Farb.	268.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. ℳ	227.50
14..	14..	» Wegel. Rsald. »	216.
5..	16..	Opfkrb. u. Prh. Helb.	—
8..	8..	Drahtind., Südd. ℳ	115.25
25..	25..	El. Accum. Berlin »	305.
14..	14..	» Allg. Ges. Berl. »	243.
		Ult. »	243.25
5..	5..	» Bergm.-Werke »	117.
7..	8..	» BrownBov.&C. »	147.80
5..	5½	» Contin., Nürnb. »	101.
10..	11..	» Dtsch.-Übersee »	176.20
		Ult. »	176.75
6..	8..	El. Felt. u. Guill. L. »	138.50
		Ult. »	152.
4..	4..	» WHomb.v.d.H. »	116.
5..	5..	» Lahmeyer »	127.20
7½	7½	» Licht u. Kraft »	128.70
11..	9..	» Lief.-Gs., Berl. »	108.
12..	12..	» Rein., G.u.Sch. »	199.
8..	8..	» Schuckert »	145.30
		Ult. »	145.25
7½	8	» Rhein. »	139.
12..	12..	» Siem. u. Hals. »	213.
		Ult. »	213.12
6½	6½	» Siemens, Betr. »	113.75
7½	7½	» Tl.-G. Dtsch.A. »	121.
10..	10..	» Voigt&Haefn., F.	201.
7..	7..	Feist&S. Frkf. Sektk.	92.
5	6..	Gelsenk. Gußst. ℳ	162.
9..	9..	Gummif. Berl.-Frkf »	117.
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	81.70
7..	7..	Hafenmhl., Fkf. M. »	111.60
7..	7..	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	110.
8..	9..	Illkirch Mhlw. Strssb.	118.50
8..	8..	Jungh. Geb. Schramb.	130.
12..	12..	Kalk Rh. Westf. ℳ	152.30
9..	9..	Lederf. N. Spier »	188.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	106.
3..	5..	Löhnberg. Mühle »	48.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	142.
30..	36..	Masch. A., Kleyer »	334.
6..	7..	» Armat. Hilpert »	81.
10..	9..	» Baden., Weinh. »	123.
12..	12..	» Beck u. Henkel »	160.
28..	28..	» Bielefeld D. »	305.
10..	12..	» Daimler-Mot. »	389.50
6..	5..	» Esslingen »	89.
9..	7..	» Faber u. Schl. »	95.50
5..	6..	Masch. Fahrzg. Eis. »	99.50
18..	21..	» Pilt.&Br. Enz. »	286.
9	9..	» Gasm. Deutz »	123.
17..	18..	» Gritzn., Durl »	254.
8..	10..	» Karlsruher »	175.70
13½	13½	» Mannesm.-R. »	205.30
9..	9..	» Masch. u. A. Kl. »	133.50
12..	19..	» Moenus »	165.50

Vorl.	Letzt.		In %
8½	8½	M. Akt. Obertrs.	155.
9..	10..	» Pokorny u.W.	135.
12..	12..	» Pfälz. Näh. Kays.	—
16..	16..	» Schn. Frankent. »	288.
9..	9..	» Schraub., Krom. »	154.
0..	0	» Witten. Stahl »	—
12..	12..	MetallGeb. Bing, N. »	197.
9..	9..	Waggon Fuchs »	137.50
14..	22	Napht.-Pr.-G. Nob. »	356.
9½	10..	Ölfab. Ver. D. »	169.70
3..	3..	Porzellan Wessel »	52.
12..	16..	Pressh., Spirit. abg. »	383.
8..	8..	Pulverf., Pf., St.I »	130.
12..	12..	Schriftgiess. Stemp. »	201.
7..	8..	Schuhf. Vr. Fränk. »	115.75
10..	11..	» V. Fulda »	142.
8..	8..	» Frankf., Herz »	123.80
7..	7..	Seilind. (Wolff) »	114.
12½	15..	Sieg. Eisenb. u. Bckb.	186.
14..	15..	Glasind. Siemens ℳ	220.50
9..	10	Steana Romana »	143.
8½	8½	Spinn. Tric., Bes. »	136.
5..	8..	» Westd. Jute »	110.40
9..	10..	D. Verlags-Anst. »	168.70
15..	15..	Zellst-Fabr. Waldh. »	173.50
25..	25..	Zuckerfab. Frankent.	417.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	—
		Ult. »	156.25
6	10	BerzeliusBensberg »	—
14..	14..	Boch. Bb. u. G. »	—
		Ult. »	221.75
8..	9..	Braunk.-W. Leonh. »	—
6..	7..	Buderus Eisenw. »	105.25
18..	23..	Conc. Bergb.-G. »	356.10
11..	10..	Deutsch-Luxemb. »	—
		Ult. »	128.87
8..	10..	Eschweiler, Bergw. »	126.
		Ult. »	—
10..	15..	Friedrichshütte »	161.
10..	10..	Gelsenkirchen » »	—
		Ult. »	183.25
9..	11..	Harpener Bergb. »	—
		Ult. »	177.50
9..	11½	Hibernia Bergw. »	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl. »	—
11..	13..	» Westereg. »	192.
4½	4½	» P.-A. »	98.
0..	6..	Königin Marienh. »	81.
0	0	Lothring. Eisenw. »	—
3½	6..	Oberschl. E.-B. »	—
		Ult. »	—
0	3..	Oberschl. Eis.-In. »	74.25
18..	18..	Phönix Bergbau »	—
		Ult. »	237.
12..	12..	Riebeck, Montan »	188.
8..	8..	V. Kön.- u. LauraThlr.	—
		Ult. »	147.25
19..	26..	Ostr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	164.70
7..	7..	Allg. D. Kleinb. »	134.50
8½	9..	do. Lok.- u. Str.-B. »	164.60
8½	8½	Berlinergr. Str.-B. »	148.
5..	5	Cass. gr. Str.-B. »	108.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	110.
5½	6	El. Hochb. Berlin »	131.
7½		Schant. E.-B.-Akt. »	138.12
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	129.25
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
9..	10..	Hamb.-Am. Pack. »	127.75
5..	7..	Nordd. Lloyd »	111.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10⅔	12½	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	150.50
0..	0..	do. Süd. (Lomb.) »	18.75
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5½	5	do. St.-Akt. »	—
1¾	2¼	RaabÖd.-Ebenfurt »	65.
7	8..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	—
6..	0..	Baltim. u. Ohio Doll	91.12
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	111.
5..	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	116.50
6½	8..	Prince Henri Fr.	148.
10..	11..	GrazerTramway ö. fl.	195.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.30
4..	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	99.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	—
4..	Casseler Strassenbahn »	92.70
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	99.
4½	D. Esb.-G. (Ff.) S. II u. IV.	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 1908 uk. 1913 »	—
4..	do. v. 02 unk. 07 »	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	84.40

b) Ausländische.

Zf.		In %
4..	Elisabethb. stfr. in Gold ℳ	89.50
5..	Öst. Nordwestb. v. 74 »	—
3½	do. conv. v. 74 »	80.20
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	80.
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L. A. Kr.	77.
3½	do. von 1903 L. A. »	—
5..	do. L.B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L.B. Kr. »	76.50
3½	do. v. 1903 L. B. »	—
5..	do. Süd(lmb.) stf. i. G. ℳ	97.70
4..	do. »	70.50
2⅗	do. Fr.	50.70
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5..	do. Staatsb. 73/74 ℳ	102.
5..	do. Brünn-Roß Thl.	100.70
4..	do. Staatsb. v. 83 ℳ	88.30
3..	do. XX, I.-VIII. Em. Fr.	—
3..	do. IX. Em. »	70.70
3..	do. von 1885 »	—
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	69.70
3..	Prag-Dux 1896 stf. i. G. ö. fl.	71.00
3..	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	76.70
2⅗	Livorn. Lit. C, Du. D/2 »	69.40
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	65.30
4..	Toscanische Central »	112.
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.70
3½	Gotthardbahn »	89.90
4..	Kursk.-Kiew stfr. gar. ℳ	86.
4..	do. Chark. 89 » »	84.60
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	84.40
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	94.60
4..	do. von 95 stf. g. »	84.50
4..	Podolische verl. 1915 »	—
4..	Russ. Südost v. 97 »	—
4..	do. Südwest stfr. g. »	—
4..	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	94.50
4½	Anatolische I. G. »	90.20
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	63.50
3..	Saloniki-Monastir »	—
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	87.
3½	Bay. Ver-B. München »	90.10
4..	do. Handelsb. »	96.8

Zf.		In %
3½	do. Ser. 1 u. 15 ℳ	86.80
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	97.60
3½	do. »	90.70
4..	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	93.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	83.
4..	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	97.10
4..	do. S. 36 u. 39 uv. 20/21 »	97.10
3½	do. »	87.
4½	Berlin. Hypothekenb. »	100.50
4..	do. »	93.25
3½	do. »	83.50
4..	Braun. Han. Hyp. S. 21 u. 21	94.60
4..	do. S. 23 »	94.80
3½	do. S. 20 »	85.80
4..	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	95.50
4..	do. S. 19 uk. 1921 »	96.50
3½	do. rückg. 110 »	101.30
3½	do. » 5 u. 8 »	85.
4..	D. Hyp.-Bk. S. 10 u. 14 »	93.75
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	96.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	87.75
3½	do. kündb. ab 1905 »	84.25
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	95.
4..	do. S. 20 uk. 1915 »	96.
4..	do. Ser. 21 uk. 20 »	96.50
4..	do. S. 16 u. 17 »	95.
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	86.40
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.50
4.	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19 21-27, 31, 34-42 »	94.
4..	do. S. 43 u. 46 »	94.50
4..	do. S. 48 uk. 1917 »	94.80
4..	do. S. 51 uk. 1920 »	95.50
4..	do. S. 52 uk. 1921 »	96.
3¾	do. S. 44 uk. 1913 »	88.60
3½	do. S. 28-30 u. 32 »	86.50
4½	Land. Credb. Pkf. uk. 17 »	—
4..	do. unkb. 1907 »	85.
4..	Hambg. H. B. S. 141-470 »	94.50
4..	do. 471/540 unk. 1916 »	95.
4..	do. 541/610 uk. 1918 »	95.50
4..	do. 611/690 » 1921 »	96.50
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	85.50
4..	Mein. Hyp.-Bk. S. 2, 6 u. 7 »	94.60
4..	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	94.50
4..	do. S. 11 » 1916 »	94.50
4..	do. S. 12 » 1917 »	94.60
4..	do. S. 13 » 1918 »	94.70
4..	do. S. 14 » 1919 »	94.80
4..	do. S. 16 » 1921 »	95.40
4..	do. S. 17 » 1922 »	95.80
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	86.
3½	do. Ser. 10 »	86.
4..	Mitteld. B.-C. 2-4 »	95.50
4..	do. S. 7 rückg. 1922 »	95.50
3½	do. unk. b. 1906 »	84.
4..	Nordd. Grdk. Weim. »	93.25
3½	do. »	83.40
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	97.30
3½	do. »	87.50
4½	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4..	do. S. 17, 18 u. 21 »	94.40
4..	do. S. 22 uk. 1915 »	94.40
4..	do. S. 25 » 1918 »	94.60
4..	do. S. 26 » 1919 »	94.90
4..	do. S. 27 » 1920 »	94.90
4..	do. S. 28 » 1921 »	95.40
4..	do. S. 29 » 1921 »	95.60
3¾	do. S. 20 » 1913 »	88.
3¾	do. S. 21 » 1915 »	88
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	85.60
4..	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	94.
4..	do. v. 1899, 01 u. 03 »	93.50
4..	do. v. 1906 » 16 »	93.70
4..	do. v. 1907 » 17 »	93.60
4..	do. v. 1909 » 19 »	94.
4..	do. v. 1910 » 20 »	95.30
4..	do. v. 1912 » 22 »	95.30
3½	do. v. 1886/89/94/96 »	84.40
3½	do. v. 1904 uk. 13 »	84.70
4..	do. Kom. 01 kd. 10 »	95.30
4..	do. 08 uk. 17 »	95.40
4..	do. 12 uk. 22 »	96.30
3½	do. 87 v. u. 96 »	86.
3½	do. 06 » 16 »	86.60
4½	Pr. Hypoth.-Act.-Bk. »	—
4..	do. rz. Sr. 125 auf 60% »	92.40
3½	do. »	84.20
4..	do. v. 04 uk. 13 »	93.40
4..	do. v. 07 uk. 17 »	93.40
4..	do. v. 09 uk. 19 »	94.
4..	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	96.20
4..	Pr. Hyp.-Vers.-G. »	93.75
3½	do. »	87
4..	Pr. Pfdbr.-B. 18, 19 u. 22 »	93.80
4..	do. E. 25 unk. 14 »	94.
4..	do. E. 28 » 17 »	95.10
4..	do. E. 29 » 19 »	95.30
4..	do. E. 30/31 » 20 »	95.60
3¾	do. E. 26 » 14 »	87.60
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	86.10
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	89.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	85.50
4..	do. Landsch. Central »	—
4..	Rhn. Hyp.-B. kb. ab 02/07	94.40
4..	do. 1917 ℳ	94.
4..	do. 1919 »	93.80
4..	do. 1921 »	93.90
4..	do. uk. 1923 »	95.90
4..	do. Kom. ukb. 23 »	96.
3½	do. »	84.40
3½	do. 1914 »	84.40
4..	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	93.80
4..	do. S. 10 uk. 1915 »	93.75
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	95.
4..	do. S. 13 uk. 1922 »	96.
3½	do. S. 2, 4 u. 6 »	83.80
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	96.80
3½	do bis inkl. S. 32 »	83.90

Zf.		In %
4..	Westd. Bod. Köln S. 7 ℳ	94.20
4..	do. S. 8 »	94.
3½	do. S. 3 u. 4 »	84.
3½	do. S. 9 »	84.
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	96.50
3½	do. »	87.
4..	Württ. Kreditv. uk. 20 »	96.
3½	do » 12 »	87.
4..	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.
3½	do. » 15 »	86.50
	Staatlich od. provinzial-garant.	
4..	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.90
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.90
4..	L.-K(Cass.) S. 22 uk. 1914 »	96.25
4..	do. S. 23 » 1916 »	96.25
4..	do. S. 24 uk. 1921 »	96.50
4..	do. S. 23 » 1922 »	96.60
3½	do. S. 21 » 1917 »	87.
4..	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	99.
4..	do. Lit. Z. uk. 20 »	99.
3½	do. Lit. U u. X »	86.
3½	do. Lit. Y »	89.
3½	do. Lit. J »	81.50
3½	do. F, G, H, K, L »	81.50
3½	do. M, N, P, Q »	81.50
3½	do. Lit. R, S, »	81.50
3½	do. Lit. T »	81.50
3..	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4..	Buderus Eisenwerk »	98.50
4..	Cementw. Heidelbg. »	100.
4½	Chem. Bad. Anil. »	100.20
4½	do. Blei- u. Silb. Braub. »	99.75
4½	do. Griesheim El. »	100.50
4½	do. Farbw. Höchst »	100.
4½	do. Ind. Mannh. »	99.30
4..	do. Kalle & Co. H. »	94.
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	94.60
4..	Esb.-B. Frankf. a. M. »	99.50
3½	do. »	90.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	99.50
4..	do. »	94.25
4½	Elktr. Allg. Ges., S. VI »	100.50
4½	do. S. VII »	100.50
5..	do. Dtsch. Ueberseeg. »	102.80
4½	do. Ges. Lahmeyer »	94.80
4..	do. »	90.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	92.
4½	do. Schuckert v. 08 »	100.30
4..	do. »	97.
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	96.
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	—
4½	do. Siem. u. Halske »	100.30
4..	do. uk. 20 »	—
4½	do. Voigt u. Haeff. Fkf. »	100.
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	86.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	95.80
5..	LindesEismasch. v. 1913 »	97.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	95.10
4..	Metall.-Ges., Frankf. »	—
4..	Oelfabr. Verein Dtsch. »	100.
4½	Sellindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Zellst. WaldhofMannh. »	97.80

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr	186.
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	154.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	125.50
3..	Hamburger von 1866 »	—
3..	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	115.
3½	Köln-Mindener Thlr	142.70
3..	Madrider, abgest. »	76.60
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr	142.
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	180.20
3..	Oldenburger Thlr.	128.
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb. R.-Gr. ö. fl.	112.60

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	35.20
Braunschweiger	Thlr. 20	204.40
Mailänder	Le 45	—
do.	Le 10	40.
Meininger	s. fl. 7	38.10
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	—
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	530.
Türkische	Fr. 400	163.60
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	448.
Venetianer	Le 30	71.

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.48	20.44
20 Francs-St. »	16.29	16.25
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.10
do. Kr. 20 St. »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	—
Russ. Imp. p. St.	—	—
Gold al marco p. Ko.	28.00	27 90
Ganzf. Scheideg. »	28.04	
Hochhalt. Silber »	78.80	76.80
AmerikanischeNoten	—	4.18
(Doll. 5—1000) p. D.	—	84.25
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.95	80.85
Engl. p. 1 Lstr.	20.52	20.48
Frz. p. 100 Fr.	81.50	81.40
Holl. p. 100 fl.	169.	168.90
Ital. p. 100 Le.	81.20	81.10
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	85.10	85.
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (Klein) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.50	81.40

Reichsbank-Diskont 4 %. **Wechsel.** In Mark

Amsterdam . fl. 100	168.97½	3½%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.80	4%
Italien . Lire 100	81.07½	5%
London . Lstr. 1	20.45½	3%
Madrid . Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	
Paris . . Fr. 100	81.47½	3½%
Schweiz . Fr. 100	81.27½	3½%
St. Petersb. S.-R. 100	—	5½%
Triest . Kr. 100	—	
Wien . . Kr. 100	84.82½	4%

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	100.
4..	D. R.-Anl. unk. 1925 »	99.10
3½	D. Reichs-Anleihe »	85.80
3..	do. »	77.15
4..	Pr. Kons. unk. 1918 »	98.80
4..	Pr. Schatz-Anw. 1917 »	100.
3½	Preuss. Konsols »	86.80
3..	do. »	77.20
4..	Bad. Anleihe 1913 »	—
4..	do. von 1913 »	97.70
3½	do. Anl. (abg.) »	92.40
3½	do. von 1892 u. 1894 »	—
3½	do. A. 1902 uk. b. 1910 »	86.
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	85.80
3..	do. von 1896 »	—
4..	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	98.60
4..	do. E. u. A. Anl. uk. 1920	98.75
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	85.
3..	do. E.-B.-Anleihe »	75.90
4..	do. Pfälz. E. B. Prio. »	97.10
3..	Elsass-Lothr. Rente »	75.60
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	98.
3½	do. R. 87, 91, 93, 99, 04 »	—
3.	do. 86, 97, 02 »	79.
4..	Gr. Hess. 1899 »	97.30
4..	do. unkb. 1921 »	97.10
3½	do. (abg.) »	85.40
3.	do. »	75.
3..	Sächsische Rente »	77.50
4..	Württemb. unk. 1915 »	98.80
3½	do. 1885/95 »	—
3½	do. 1903 »	85.
3..	do. 1896 »	77.60

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3..	Belgische Rente Fr.	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	—
3..	Französ. Rente Fr.	87.
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	58.20
1¾	do. Mon.-Anl. v. 87 »	53.20
	do. 87 250r »	53.30
2..	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	77.
4.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	100.
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
2⅗	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	do. Goldrente ö. fl. G.	85.10
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	84.
4.	do. einheitl. Rte., cv. Kr.	80.80
4..	do. Staats-Rte. 2000r »	81.70
4..	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.20
3..	do. unif. 1902 S. III »	65.50
3..	do. » S. III (Spec.) »	9.70
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	100.10
4..	do. Konv. v. 1890 »	94.40
4..	Rum. Konv. v. 1891 »	88.80
4..	do. amort. Rte. v. 1896 »	—
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	97.70
4..	do. Kons.-Anl. v. 1880 »	86.80
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4.	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4..	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	89.70
3⅘	do. Konv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	do. Goldanl. 94 stfr. »	76.80
3..	do. 1896 stfr. »	78.90
4½	Serb. stfr. Gold »	86.70
4.	do. amort. v. 1895 »	78.60
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	77.40
4.	do. Anl. von 1905 »	72.
4.	do. Anl. von 1908 »	72.
4.	do. 1911 »	72.
4½	Ung. St.-R. 1913 »	89.30
4.	do. 1910 »	79.80
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	—
3..	do. Eis. Tor Gold » ℳ	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	98.20
5	do. 1907 tgb. ab 1910 »	—
5	do. äuss. E.-B. i. G. 90 £	99.50
4½	do. innere von 1888 ℳ	—
4.	do. äuss. G.-Anl. 1897 »	—
4..	Chile-Anl. von 1911 »	94.

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	87.80
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5..	Chin. St.-Anl. v. 1896 »	99.80
4½	do. 1898 »	89.70
5..	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	—
5..	do. St.E. Tient.-Puk. »	89.25
5..	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	100.50
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	94.90
4½	Japan. Anl. S. II £	90.60
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910 »	101.60
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	70.
5..	do. cons. äuß. 99 stf. £	—
4..	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	71.
3..	do. cons. inn. 3000r Pes.	46.
5..	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	97.
4..	do. 35—38 »	97.
3½	do. 22 u. 23 »	94.
3½	do. 30 »	89.80
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	87.
3½	do. » 18 ℳ	84.50
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	82.50
4..	Pr. Oberhess. unt. 17 »	95.50
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	97.
4..	do. v. 1910 unt. 1920 »	97.
4..	do. v. 1911 unt. 1922 »	97.10
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	86.80
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.75
3½	do. Lit S von 1886 »	90.
3½	do. W v. 98 u. 08 »	90.
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	88.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	88.50
3½	do. II, III »	—
3½	do. 1903 »	88.
3½	do. 1906 I, II »	87.95
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	89.80
4..	Darmstadt v. 09 u. 16 »	94.60
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	—
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	94.50
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	87.
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	90.
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	95.80
3½	Limburg (abg.) »	—
4..	Mainz 1907 uk. 1916 »	94.50
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	88.
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	—
4..	Mannh. 1912 unk. 17 »	96.
3½	do. 1904—1905 »	—
4..	München v. 12 uk. 42 »	—
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	—
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4..	do. v. 1909/01 »	—
4..	do. von 1903 »	—
4..	do. von 1908 S. 1 »	—
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
4..	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) v. 79 »	—
3½	do. v. 83 »	—
3½	do. v. 1887, 95, 98, 02 »	—
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	94.50
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	82.30
2⅗	Neapel st. gar. Lire	65.20
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	92.
5..	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	—
5..	do. 1909 i. G. (400) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9..	8½	A. Deutsch. Creditan	150.
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	122.
6¼	7..	Badische Bank R.	128.
10..	10..	B. f. el. Untern. Zür. ℳ	184.50
4..	4..	do. Bod.-C.-A., W »	139.
8.xx	8.xx	do. Handelsbk. ö. fl.	149.30
13½	14..	do. Hyp. u. Wechs. »	296.50
6½	6½	Barmer Bank-V. »	109.20

Londoner Börse.

Geschlossen.

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	100.37
Canada Pacific	198.75
Erie common	29.27
Mis. Kns. Texas	17.87
Peruvian	39.
Reading	84.50
Rock Island	3.12
Southern Pacific	95.
do. Railway common	25.
Steels common	62.87
Trunc common	17.75
Union Pacific common	156.62
Minen.	
Amalgamated	73.25
Anaconda	6.44
City Deep	3.25
Rio Tinto	68.50
Chartered	0.81
De Beers defered	16.62
East Rand	1.62

Geduld	1.12
Goldfields	2.12
Modderfontein	12.68
Premiers	7.37
Rand Mines	5.81
Fonds.	
2½ Engl. Konsols	74.31
3 Deutsch. Reichsanleihe	76.
5 Argentinier von 1890	102.
4 do. von 1897/1900	81.
Argent. Navigatord.	14.
do. prefered	21.25
4 Brasilianer von 1889	75.
3½ Buenos Aires	64.
5 Chinesen von 1896	101.
4½ do. von 1898	91.
4 Griech. Mon.	60.
4 Japaner von 1905	83.
4½ do. II	92.75
3½ Ind. Rupees Anl.	63.75
5 Mexican. kon. Anl.	86.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Geld- und Brief-Kursen.